Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 62541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 303 (Erstes Blatt) — Montag, den 28. Dezember 1936 — 32. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Der Gründer der Reichswehr Gestern starb Generaloberst a. D. Hans von Seeckt. Er gehörte zu den Soldaten, die nach dem bewährten Schlieffenschen Grundsatz „Mehr sein als scheinen" als Offizier der Linie und als Generalstäbler handelten. Immer, wenn es darauf ankam, war er der rechte Mann an der Stelle des großen Einsatzes. So bei Soissons, als nach der Marneschlacht durch seine Initiative und durch sein Beispiel unerschütterlicher Ruhe die Verwirrung abgestoppt wurde. Aber mehr noch als im Westen bewies er sein großes Können im Osten als Generalstabschef Mackensens und bei den erfolgreichen Operationen in Serbien und Rumänien. Er war der Typ des preußischen Generalstäblers, ruhig, gelassen, vielseitig in Wissen und Können, undurchdringliche Kühle in den Augen. Die Tat war ihm wichtiger als die Rede. Es ist bezeichnend, daß Karikaturzeichner ihn mit einer Sphinx verglichen haben. Man hat ihn auch den „großen Schweiger" genannt, mit Hinweis auf das Vorbild des großen Moltke.

Aber die Aufgabe seines Lebens war ihm nach dem Kriege gestellt. Nach einer Zeit des chaotischen Durcheinanders, nachdem die Wehrverfassung aufgelöst und das Offizierkorps versprengt war, mußte er die Reorganisation durchführen. Er hatte kaum ein Gebäude, in dem er beginnen konnte. v. Seeckt überwand die tausend Widerstände, auch auf diesem Felde war er ein genialer Stratege. Er schuf, abseits der Parteipolitik, die Reichswehr, eine Musterarmee, die dann den Grundstock für die neue Armee bildete, als der Führer im nationalsozialistischen Staat die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen hatte. Der Führer hat die Verdienste v. Seeckts stets außerordentlich anerkannt und ihn zuletzt an seinem 60. Geburtstag in würdiger Weise geehrt.

*

Die Unruhe in Palästina Während die Königliche Kommission in Palästina ihre Untersuchungsarbeiten durchführt, um eine endgültige Beruhigung durchzuführen, flackern an verschiedenen Stellen des Landes immer wieder neue Unruhen auf. Es ist zwar in den letzten Wochen nicht mehr zu Terrorakten oder Angriffen auf die englischen Besatzungstruppen gekomen, aber einige Vorgänge der letzten Tage haben gezeigt, daß die Mißstimmung und die feindselige Gesinnung der Araber gegen die englische Mandatsregierung weiter anhält. Nach den letzten Meldungen ist der Vorsitzende der Königlichen Untersuchungskommission bei einer Autofahrt von Jerusalem nach Jericho nur durch einen Zufall einem Anschlag entgangen. Ein Arabertrupp, der von der Reise des Vorsitzenden Kenntnis erhalten hatte, überfiel auf der gleichen Straße eine englische Autokolonne, in der Meinung, darunter den Vorsitzenden der Kommission, Lord Peel, zu finden. Da sein Wagen aber bereits kurz vorher die Ueberfallstelle passiert hatte, entging er dem Attentat. Aehnliche Ueberfälle auf englische Offiziere werden aus der Nähe von Jerusalem gemeldet. Die Lage hat sich dadurch wiederum so zugespitzt, daß der Oberbefehlshaber der englischen Truppen, General Dill, bereits alle militärischen Vorbereitungen veranlaßt hat, um gegebenenfalls wieder den Belagerungszustand zu verhängen. Die englischen Truppen haben die Alarmwosten besetzt, auch das Berggelände bei Nablus, das in den früheren Unruhen eine große Rolle gespielt hat, ist wiederum mit Truppen belegt worde. Die englische Mandatsregierung wird von sich aus alles zu vermeiden suchen, was die Lage verschärfen und die bisherige Arbeit der Untersuchungskommission vergeblich machen könnte. Aber sie ist auch, wie die neuen Maßnahmen des militärischen Oberkommandierenden zeigen, entschlossen, ihre ganze Macht gegen aufständische Araber einzusetzen, wenn sie es für notwendig halten sollte. Es sind alle Vorbereitungen getroffen für den Fall, daß arabische Terrorgruppen die Stille der letzten Dezembertage benutzen sollten, um den Kleinkrieg gegen die Eng[illegible] wieder aufzunehmen.

[illegible] Uraufführung zugleich mit Berlin [illegible] Hans-Albers-Film „Unter heißem Himmel". In ihm wird auf die eindringlichste Weise die bolschewistische Wühlerei in den Mittelmeerstaaten geschildert. Statt der angeblichen Klaviere birgt die Ladung eines Dampfers, auf dem sich der Hauptteil dieser an Spannung reichen Handlung abspielt, Maschinengewehre. Hans Albers ist der Kapitän dieses Dampfers und zwar ein Kapitän, wie wir ihm in solch charakterfesten, männlich-gewinnenden und unwiderstehlichen Zügen kaum je in einem Film wieder begegnen werden. Offiziell ist ihm das Kapitänspatent aber kannt worden. Wenn er die Führung des Schiffes trotzdem angenommen hat, so nur deshalb, weil er sich rehabilitieren möchte für das ihm vom knöchernen Paragraphentum zugefügte Unrecht. Ein schon halb vom Tropenkoller gefaßter Landsmann (Bruno Hübner), der als Stationsarzt dort unten im Süden für den am Blinddarm erkrankten Freund (Rene Deltgen) angefordert wird und Cholera diagnostiziert, hatte ihn angezeigt, weil er gegen alle Vorschrift statt in Quarantäne zu gehen, mit Volldampf zum nächsten Facharzt fuhr, um den Erkrankten zu retten. Wenn sich auch später herausgestellt hat, daß jener Stations-

Einheitswerte für die Grundsteuer 1937

Gemäß einer Verordnung des Reichsfinanzministers gelten die Einheitswerte, die der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1936 zu Grunde liegen, auch für die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1937 maßgebend. Für Neu- und Nachfeststellungen, die für die Zwecke der Grundsteuer auf den 1. Januar 1937 vorzunehmen sind, gelten noch die Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes vom 22. Mai 1931.

Eine deutsche Friedensbotschaft

Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers / Die deutsche Abwehr der bolschewistischen Friedensstörer
Grußworte an die Auslandsdeutschen, die Seeleute, die Spaniendeutschen / Die Treue zur Heimat in der Fremde

Berlin, 27. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Heiligabend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat. Rudolf Heß führte aus:

„Meine lieben deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat! Zum vierten Male dringt am Heiligen Abend des Weihnachtsfestes eine deutsche Stimme durch den Aether und sucht die Deutschen überall auf der Welt. Größer und größer ist die Zahl derer draußen geworden, die diese Stimme hören. Und es ist ein so beglückendes Gefühl zu wissen, daß Millionen Menschen gleichen Blutes und gleicher Art am schönsten und innigsten ihrer Feste dieser Stimme lauschen.

Zum vierten Male wollen deutsche Worte denen, die heute fern der Heimat sind, ein Gedenken dieser Heimat bringen. Sie wollen die stille Freude und den stillen Zauber dieses Festes des Friedens und der Gemeinschaft übertragen auch auf Euch, die Ihr auf anderen Breitengraden, in finsterer Polarnacht, in der strahlenden Helle eines tropischen Tages, die Ihr auf Schiffen unter deutscher Flagge, die Ihr am Werk für Deutschland verstreut seid auf allen Erdteilen und allen Meeren.

Ihr Kameraden der Seefahrt, Kameraden der Arbeit! Ihr Jungen und Ihr Alten draußen! Euch sagt diese Stunde, die Heimat gedenkt Eurer, die Heimat grüßt Euch und sie weiß, daß Ihr in dieser Stunde mit Euren Gedanken, Euren Hoffnungen und Eurer Sehnsucht in der Heimat seid.

Wir wissen hier zu Hause, daß Ihr alle, wo immer Ihr heute sein mögt, ob Glück oder Not bei Euch sind, ob Euch das Gastland zur zweiten Heimat wurde, ob Segen Eure Arbeit krönte, ob Ihr schwer um Eure Existenz kämpft, ob Ihr zufrieden auf die Frucht Eures Schaffens blicken könnt, oder ob Euer Schicksal hart ist, — wir wissen, daß es kaum einen deutschen Menschen gibt, der sich nicht besonders und gerade heute nach seinem Deutschland sehnt! Nach seinem Deutschland, das glücklich und stolz wäre, Euch zu zeigen, daß ein einiges und frohgemutes Volk in Kraft und Frieden, in Sicherheit und Selbstbewußtsein, in Ehren und in Würde diese Weihnacht begeht. Es ist darüber besonders glücklich, daß abermals Millionen Menschen mehr ihren Lichterbaum im umfriedeten Heim stehen haben und im warmen Hause mit einer frohen Jugend Weihnacht feiern können, die in den Augen und den Herzen der Kinder ihren schönsten Widerschein findet!

Unser Glück liegt nicht in materiellen Gütern, sondern es erfüllt uns von innen durch das Bewußtsein, daß wir als Volk unsere Pflicht uneigennützig getan haben vor dieser Generation und vor kommenden Generationen.

Wir haben unser Können und unsere Kraft alle eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu erneuern, die deutsche Arbeit weiter aufzubauen und dem Volk und seinem Schaffen Schutz zu geben durch den deutschen Soldaten. Er sichert uns den Frieden allein durch sein Vorhandensein.

Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen daheim und draußen viele deutschen Soldaten diesen Worten zu und sie hören auch das Bekenntnis, für das diese feierliche Stunde weihevoller Anlaß ist. Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eines der erstrebenswertesten Ziele menschlicher Anstrengungen sieht und daß es als größten Wunsch, den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Frieden werden. Umso inniger hegt es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus zugenommen hat.

Wir Deutschen danken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verdichtung der guten Beziehungen zum faschistischen Italien und durch den Anti-Komintern-Vertrag mit Japan neue bedeutsame Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus.

Adolf Hitler hat uns Deutschen an Stelle des bolschewistischen Zerstörungswillens, der uns bedrohte, ein wahrhaft religiöses Aufbauideal gegeben! Und wir hier in der Heimat wollten, wir könnten Euch zeigen, wie es wirksam geworden ist: Wie die Schlote einst brachliegender Werke wieder rauchen, wie der Bauer über neugewonnenes Land den Pflug zieht; wir möchten Euch die Schiffe zeigen, die auf Stapel liegen oder schon erstanden, um unter der Hakenkreuzflagge den freundlichen Beziehungen der Völker zu dienen; wir möchten Euch stolz durch unsere Waffenschmieden führen, die für unsere und Eure Sicherheit schaffen; möchten Euch auf den Straßen Adolf Hitlers entlangfahren und sagen: Das haben wir unter ihm für Deutschland, für Euch und für uns geschaffen!

Wir alle haben den Wunsch, Ihr möchtet hier bei uns einmal nicht nur die großen Feiertage des Volkes, den 30. Januar, den 1. Mai, den Parteitag oder den Erntedanktag erleben, sondern besonders auch jene Tage der nationalen Gemeinschaft, der „Nationalen Solidarität", in denen das ganze Volk, vom Prominenten bis zur Masse der Unbekannten sammelnd und gebend am Werke ist für die wirtschaftlich Schwachen — für die, deren Kraft nicht mehr ausreicht zu voller Arbeit und zum Erwerb ihres Brotes.

Ihr solltet den Stolz erleben, mit dem jeder einzelne seine Büchse schwingt und jeder gibt! Denn es gibt jeder, weil er sich nicht ausgeschlossen fühlen will von der Gemeinschaft dieses Volkes. Und gerade auch derjenige, der am wenigsten hat, ja der, dem selbst das Winterhilfswerk sein Weihnachtsfest vorbereitet hat, gerade der gibt von dem Allerwenigsten, das er besitzt, sein Opfer, weil in diesem Opfer sein Anteil liegt am Gemeinschaftsleben, an der Gemeinschaft, die ihn hält und stützt, die ihn kameradschaftlich mitreißt, die ihm Lebensinhalt und Lebensfreude gibt! Diese Tage der Gemeinschaft des ganzen Volkes sind Tage der Freude des ganzen Volkes. Diese Freudentage sind zugleich Feiertage des deutschen Sozialismus!

Feiertage des deutschen Sozialismus, an denen das Auslandsdeutschtum auch in diesem Jahre mit wiederum wachsenden Opfern und großen Spenden seinen Anteil hat. Es betont damit seinerseits die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes. In dieser unserer Verbundenheit liegt unsere Stärke. Unsere Stärke ruht in unserem Glauben und in unserer Treue. Aus Glauben und Treue, die wir der Jugend ins Herz pflanzen, wächst die Zukunft unserer Nation.

Wie diese Jugend aussieht, das möchte Euch ebenfalls die Heimat zeigen. Sie möchte Euch zeigen, welch junges Geschlecht heranwächst. Ihr müßtet ihnen in die Augen sehen können, unseren Pimpfen, unseren Hitler-Jungen und -Mädeln, den SA-, SS-Männern, den jungen Kameraden im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht — Ihr müßtet sehen können, wie in diesem Volk Jahr um Jahr mehr wieder seine rassische Eigenart in dem Gesichtstyp zum Ausdruck kommt, wie es rassisch immer besser wird, ich möchte fast sagen, von Geburt zu Geburt, und Ihr würdet noch stolzer werden auf Eure Heimat: Denn hinter diesen anständigen und edlen Gesichtern, in diesen rassisch sauberen Körpern, da wächst in der Einzelpersönlichkeit und in der Gesamtheit ein seelischer Gehalt unseres Volkes heran, auf den stolz zu sein wir wohl ein Recht und für den dankbar zu sein, wir eine Pflicht gegen das Schicksal haben. Wir haben für diese innere Verwandlung unseres Volkes gekämpft und wir werden weiter dafür kämpfen — ein genesenes Volk ist der Lohn unseres Kampfes.

In dieser Gemeinschaft gedenken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schwerem Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir gedenken der Besatzungen auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spaniens Küsten der Schutz sind für unsere deutschen Volksgenossen, — der Schutz vor dem Haß der Bolschewisten. Wir gedenken zugleich der vielen Spanien-Deutschen, die vor allem dank des tatkräftigen Eingreifens unserer Marine in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Mehrheit aber das schwere Los so vieler Auslandsdeutscher der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr meist in schwerer Arbeit erworbenes Hab und Gut in der Fremde zurücklassen zu müssen. Und wir gedenken in Trauer der lieben Deutschen, die sich nicht mehr in den Schutz der deutschen Macht zu begeben vermochten und ihr Leben lassen

Generaloberst von Seeckt gestorben

Berlin, 27. Dezember.

Am Sonntagnachmittag starb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seeckt.

*

Generaloberst a. D. von Seeckt wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie von Seeckt in Schleswig geboren und auf den Gymnasien zu Detmold und Straßburg im Elsaß erzogen. Im Alexander-Garde-Grenadier-Regiment begann er als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn, die ihn im Jahre 1899 erstmalig in den Generalstab führte. Nach dem üblichen Frontkommando als Kompaniechef und Bataillonskommandeur des Füselier-Regiments Nr. 39 (Düsseldorf) und des badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 (Kalsruhe) kam er 1913 als Chef des Stabes zum 3. Armeekorps nach Berlin. Gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant. Als Chef des Stabes des 3. Armeekorps unter General von Lochow rückte er im August 1914 aus, nahm an dem Vormarsch der Armee Kluck und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne teil. Die Kämpfe bei Soissons vom 9. bis 12. Januar 1915 waren von ihm vorbereitet worden. Ende Januar 1915 wurde er Oberst und einige Zeit später Chef des Stabes der 11. Armee (von Mackensen). Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchsschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Seine Verdienste hierbei wurden durch die schon im Juni 1915 erfolgte Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Mackensen war er dann später der geistige Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. Im Feldzug gegen Rumänien im Sommer und Herbst 1916 hatte er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzog-Thronfolgers Karl die Aufgabe, deren Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhann und von Mackensen sicherzustellen. Schließlich wurde von Seeckt zum Chef des Generalstabes der türkischen Armee ernannt, deren Erliegen er mit seinen geringen deutschen Streitkräften nicht zu verhindern vermochte.

Nach der Novemberrevolte war Seeckt zunächst im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten Generalstabschef beim Führer des Armee-Oberkommandos Nord, bald darauf trat er als Chef des Allgemeinen Truppenamtes in das Reichswehrministerium ein. Als Leiter der militärischen Vertretung mußte er die deutsche Abordnung auf den schweren Gang nach Versailles begleiten. Anfang 1919 übernahm er an Stelle Gröners die Leitung des Generalstabes, und im Herbst 1920 wurde er zum Chef der Heeresleitung ernannt. In dieser Stellung gelang es ihm, die neue Armee, die Reichswehr, Schritt für Schritt wieder zu einem brauchbaren, seinen Zweck erfüllenden Instrument zu machen.

Anfang Oktober 1926 nahm Generaloberst von Seeckt seinen Abschied, weil es zwischen ihm und dem damaligen Reichswehrminister Geßler zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen war. Während seiner kurzen Zugehörigkeit zum Reichstag hat Generaloberst von Seeckt stets eine Regierungsbeteiligung der NSDAP. gefordert. Im Frühjahr 1935 kehrte er von einer langen Chinareise nach Deutschland zurück. Die chinesische Regierung verlieh ihm später einen ihrer höchsten Orden.

Zu seinem 50. Militärjubiläum am 4. 8. 1935 und an seinem 70. Geburtstag am 22. April 1936 wurden dem Gründer der deutschen Reichswehr dankbare Ehrungen der ganzen deutschen Nation dargebracht, die nun in Trauer an der Bahre eines Mannes weilt, der sich in seinem langen Soldatenleben viele große Verdienste um sein Vaterland erworben hat.

Der Führer an Frau von Seeckt

Berchtesgaden, 27. Dez.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seeckt folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Exzellenz bitte ich anläßlich des schweren Verlustes, der Sie und das ganze deutsche Volk betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegennehmen zu wollen. Generaloberst von Seeckt wird in unserer Geschichte als großer Soldat weiterleben."

Deutscher Dampfer beschlagnahmt

von Seestreitkräften der spanischen Bolschewisten

Berlin, 27. Dez.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palos" der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingebracht.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem oder unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigt aufgebrachten Dampfer mit unversehrter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Der Vertreter der spanischen Nationalregierung verläßt Mexiko

Mexiko, 27. Dezember.

Pressemeldungen zufolge wird der hiesige Vertreter der spanischen Nationalregierung, Depujadas, am 29. Dezember auf Wunsch der mexikanischen Regierung das Land verlassen.

Die Befriedung im Mittelmeer

Fünf Punkte des englisch-italienischen Mittelmeerabkommens

London, 27. Dezember.

Die Agentur „Central News" berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende fünf Punkte umfassen würden:

1. Eine Verpflichtung, den Frieden aufrechtzuerhalten.
2. Eine Zusicherung auf Achtung der Interessen beider Völker.
3. Eine Zusicherung, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrechterhalten werden wird.
4. Eine Zusicherung auf einen freien und ungehinderten Verkehr auf allen Meeren.
5. Eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in bezug auf militärische Positionen, Flottenbasen und Einflußsphären der beiden Völker.

Im Zusammenhang hiermit berichtet Reuter aus Rom, daß bei der letzten Unterredung zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, und dem Grafen Ciano die endgültige Fassung des Mittelmeerabkommens festgelegt würde. Der Entwurf geht nunmehr nach London zur letzten Billigung. Auch Reuter erklärt, daß er fünf Punkte umfaßt.

Der franco-syrische Vertrag

Jerusalem, 27. Dezember.

Das syrische Parlament ratifizierte am Freitag einstimmig den französisch-syrischen Vertrag.

Notizen

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Welczeck, hatte mit dem französischen Außenminister Delbos eine eingehende Aussprache.

•

Aus Valencia wird gemeldet, daß die bolschewistischen Machthaber die Einrichtung von Zwangsarbeitslagern beschlossen haben.

•

Wie „Sundan Expreß" berichtet, beschäftigen sich die zuständigen Stellen zur Zeit mit einem Plan, der das Auflassen des weltbekannten Londoner Flugplatzes bei Croydon vorsieht.

•

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern entstand am Heiligen Abend in einem Dorfe nahe bei Warschau ein gewaltiges Schadenfeuer, bei dem 16 Wirtschaften den Flammen zum Opfer fielen. — In einem Dorfe in der Wojewodschaft Lemberg fanden beim Brande eines Bauernhauses vier Kinder und eine Frau den Tod in den Flammen.

Tschiangkaischek zurückgekehrt

Bedingungslos freigelassen / Jubel in ganz China / Auch Tschanghsueliang in Nanking

Nanking, 27. Dezember.
(Ostasiendienst des DNB.)

Marschall Tschiangkaischek traf Samstag mittag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanking ein. Eine Stunde später kam auch Tschanghsueliang auf dem Flugplatz von Nanking an. Tschiangkaischek, der von seiner Frau und seinem Schwager T. V. Soong begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Außer rund 300 Regierungsbeamten und Parteivertretern hatte sich eine Menschenmenge von etwa 10 000 Köpfen zum Empfang Tschiangkaischeks eingefunden. Auch Abordnungen der Universitäten, Schulen und Pfadfinder hießen ihn willkommen. Ganz China feiert die Ankunft Tschiangkaischeks in Nanking in Freudenkundgebungen. In Nanking und in anderen großen Städten wie Kanton, Amoy und Hankau knatterten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper. Auch Kanonenschläge wurden abgefeuert.

Bei Tschiangkaischek laufen dauernd Glückwunschtelegramme ein. Noch nie war in der Geschichte der chinesischen Republik die Anteilnahme der Massen an dem Schicksal des führenden Mannes so innig und warm, wie bei der Festnahme und glücklichen Freilassung Tschiangkaischeks. Aus der Ankunft Tschanghsueliangs geht hervor, daß diesem Garantien für seine persönliche Sicherheit gegeben worden sind, sodaß er sich gegen Gewaltausbrüche der öffentlichen Meinung, die das Vorgehen Tschanghsueliangs ganz ungemein scharf verurteilte, geschützt zu sein glaubt.

Die Flugzeuge Tschiangkaischeks und Tschanghsueliangs machten am Freitagnachmittag in Loyang eine Zwischenlandung. Tschiangkaischeks erste Amtshandlung war der Befehl zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zur **Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Shensi.**

Wie „Domei" berichtet, hat das chinesische Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß die Freilassung Tschiangkaischeks bedingungslos erfolgt sei, da Tschanghsueliang seinen Irrtum eingesehen habe. Gerüchte, wonach Tschanghsueliang sofort eine Auslandsreise antreten soll, für die die Regierung die Gelder zur Verfügung stelle, sind bisher nicht bestätigt worden. Ebenso ist eine Nachricht, wonach die Truppen Tschanghsueliangs dem Befriedungskommissar in Shansi, Yenhsishan, unterstellt worden seien, unbestätigt.

In Schanghai wurde die Nachricht über die Freilassung Tschiangkaischeks durch Extrablätter und durch Verkündung von Regierungsautos, die kreuz und quer durch die Stadt fuhren, bekanntgegeben. Ansprachen wurden auf den größeren Plätzen gehalten. Die Bevölkerung sang vaterländische Lieder und brachte Hochrufe auf China und sein befreites Regierungsoberhaupt aus. Das Feuerwerk in der Stadt wollte kein Ende nehmen. Mehrere Stunden stockte infolge der großen Menschenansammlungen auf den Hauptstraßen der Verkehr.

Weihnachtsfeier bei dem Führer

Der Führer im Kreise seiner alten Münchener Garde

München, 27. Dez.

Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, war es, der im Jahre 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anregte. Seit diesem Heiligabend des Jahres 1930 verlebt nun der Führer Jahr um Jahr traditionell die Mittagsstunde des 24. Dezember inmitten seiner alten Münchener Garde.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Brückner und der Adjutant von Gauleiter Wagner, SS-Obergruppenführer Höflich, zusammen mit der Münchener Frauenschaft diesmal im Löwenbräusaal den alten Kämpfern in München eine wunderschöne Weihnachtsstunde bereitet.

Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gehüllt, die langen Tischreihen liebevoll mit Tannengirlanden und roten Kerzen geziert, und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackte Gabe, die ihm der Führer gewidmet hatte. Musikklänge des Musikzuges der SS-Standarte Deutschland erhöhten die festliche Stimmung. Bis zum letzten Winkel füllten über 1100 SA-, SS- und NSKK-Männer den Riesensaal. Kaum einer unter ihnen ohne das Goldene Ehrenzeichen, viele von ihnen ausgezeichnet mit dem höchsten Orden der Partei, dem Blutorden. Sie alle, die in diesem Saal vielleicht schon oft in hartem Kampf gestanden hatten, sind heute voller Stolz und Jubel, gerade an diesem Tage ihren Führer in ihrem engste Kreis zu sehen.

Der Dank an Adolf Hitler fand seinen sichtbaren Ausdruck schon in der Begeisterung, mit der der Führer, der von Obergruppenführer Brückner begleitet war, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Gauleiter Adolf Wagner und die Führer der Münchener Gliederungen der Bewegung empfingen den Führer vor dem Löwenbräukeller und geleiteten ihn in den weihnachtlich gestimmten Saal.

Gauleiter Wagner sprach im Namen aller, wenn er in herzlichen Worten die Freude der Alten Garde zum Ausdruck brachte, daß der Führer wiederum einige Stunden in ihrem Kreis weile und in diesen Stunden ganz allein ihr gehöre.

Wie immer richtete der Führer eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an seine alten Mitkämpfer, in der er insbesondere einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab und die Aufgaben der Zukunft skizzierte.

Immer wieder wurden die Worte des Führers von tosendem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte.

Als die Elfhundert, längst nachdem der Führer den Saal verlassen hatte, mit ihren Geschenken heimwärtsgingen, hatten sie das stolze und beglückende Gefühl, daß die schönste Freude dieses Weihnachtsfestes ihnen wieder die Stunde mit dem Führer war.

Niemand wird vergessen

500 Kinder bei Ministerpräsident Göring.

Berlin, 27. Dez.

Ministerpräsident Hermann Göring hatte die Kinder der ärmsten Volksgenossen aus den Berliner Bezirken im Alter von 5 bis 11 Jahren wenige Stunden vor dem Heiligen Abend in das Konzerthaus „Clou" eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsbescherung zu bereiten, wie sie selbst kühnste Kinderträume nicht erhofften. Liebevoll sind die Gaben aufgebaut: Spielsachen in reicher Abwechslung, warme Kleidung, Unterzeug, auf jedem Platz ein bunter Teller und ein Bild Hermann Görings mit eigenhändiger Unterschrift. An die Eltern, die die Kinder begleiteten, war ebenfalls gedacht worden. Ihnen schenkte der Ministerpräsident einen reich ausgestatteten „Futterkorb". Bei Kaffee und Kuchen spielte die Kapelle des Regiments Göring Märsche und Weihnachtslieder. Stürmisches Hallo gibt es, als der Ministerpräsident und Frau Göring eintreffen. Aus Hunderten von Kehlen ertönt immer wieder der Ruf „Onkel Göring!", „Tante Göring!". Nach Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper leitete Ministerpräsident Hermann Göring die Bescherung mit einer Ansprache ein. Und dann setzte der Sturm auf die Tische ein. Der Ministerpräsident und Frau Göring gingen durch die Reihen, und manche Mutter, mancher Vater brachten vor Ergriffenheit kein Danke hervor. Aber ihr Händedruck und ihr Blick in die Augen dieser beiden Menschen, die ihnen diese glücklichen Stunden bereiteten, sprachen eine beredtere Sprache. Mit Paketen beladen, mit rotglühenden Wangen und strahlenden Augen wurde der Heimweg angetreten. Berlins ärmste Kinder waren in der deutschen Weihnacht nicht vergessen worden.

Ich weiß, wie die Herzen derer heute Nacht höher schlagen, die dieses Wesen der Heimat meist unbewußt mit sich hinausgetragen haben in die Weite der Fremde, oder die Herzen derer, die ihr Deutschtum in sich wieder entdeckten, das neu aufbrach, weil Deutschland zu einem schöneren und stolzeren Deutschland geworden als je zuvor. Das große, neuerstandene Deutschland wünscht all seinen Kinder draußen und in der Heimat ein inhaltsreiches und glückliches neues Jahr.

Meine deutschen Volksgenossen!

Wir alle, die wir litten unter dem Zusammenbruch des Deutschlands von einst, die wir litten unter der Entbehrung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen war, wir können das Fest der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefster Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland, das Deutschland unserer Liebe, unserer Hoffnung und unseres Stolzes werden ließ — des Mannes, der mit einer Hingabe sondergleichen über diesem Deutschland und über dem Wohl und Wehe seiner Kinder herinnen und draußen wacht, dessen Leben aufgeht in der Sorge um Deutschland. Und wir können zugleich nicht Weihnacht feiern, ohne von ganzem Herzen dem Höheren zu danken, der den Deutschen in schwerster Not ihren Führer sandte und so sichtbarlich seinen Segen gab. Wir bitten zugleich den göttlichen Lenker der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volke seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich versprechen, uns seines Segens würdig zu erweisen.

Brand auf der Baustelle der Berliner S-Bahn

Am Potsdamerplatz / Keine Gefahr für Menschenleben / Das Feuer eingedämmt

Berlin, 27. Dezember.

Auf der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz, unmittelbar vor dem früheren Palast-Hotel, entstand am Sonntag, 18 Uhr, ein Großfeuer, mit dessen Bekämpfung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist. Auf Veranlassung des Oberbranddirektors Wagner ist der 10. Alarm gegeben worden. An der Brandstelle erschienen während der Bekämpfung des Brandes Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring.

Als vorsorgliche Schutzmaßnahme wurde die Gaszufuhr durch die Hermann-Göring-Straße und Voß-Straße abgestellt; weiter wurden das frühere Palast-Hotel sowie das Wertheim-Haus an der Ecke Voß- und Hermann-Göring-Straße geräumt. Diese Vorsichtsmaßregeln sind vorbeugender Natur.

Im Schein hell leuchtender Magnesiumfackeln arbeiten die Feuerwehrmänner fieberhaft an der Bekämpfung des Brandes auf der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz. Ein dichtes Gewirr von Schläuchen liegt auf der Straße. Von drei Seiten wird der Kampf vorgetragen. Schon kurz nach dem Alarm erschienen Ministerpräsident Göring und Reichsminister Goebbels, um den Verlauf der Löscharbeiten persönlich zu verfolgen und mit Oberbranddirektor Wagner die zu treffenden Maßnahmen zu besprechen. Im Laufe des Abends erschien auch Reichsminister Dr. Frick.

Die beiden ständig auf der Baustelle befindlichen Wachmänner haben sofort nach Ausbruch des Brandes den Schacht verlassen können. Es besteht also keinerlei Gefahr für Menschenleben. Nach dreistündiger Arbeit konnte die Gefahr der Ausbreitung des Großfeuers an der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn am Potsdamer Platz unter Einsatz von 19 Löschzügen beseitigt werden.

Erst nach zweistündigen Bemühungen war es möglich, in den Schacht vorzudringen. Im Laufe des Abends wurde der Alarm auf Stufe 19 erhöht und sämtliches Sauerstoffgerät angefordert. Mit den Sauerstoffapparaten bekämpften die Feuerwehrmänner in dem Schacht unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln den Brand, während sich die Männer auf der Straße durch Schutzgeräte gegen die dichten Rauchschwaden schützten. Ueber 20 Schlauchleitungen stärksten Kalibers sind eingesetzt worden, um das Feuer, das in der Hauptsache in der doppelten Holzverschalung wütet, zu löschen. Unterstützt wird die Arbeit durch den zum ersten Male erfolgten Einsatz des neuen Befehlswagens der Berliner Feuerwehr, der mit Lautsprechern ausgerüstet ist. Mit der Hauptwache ist eine Funkverbindung hergestellt.

Im Laufe des Abends trafen an der Brandstelle noch Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller, Obergruppenführer von Jagow und der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer ein.

Gegen 9,30 Uhr wurde für die gesamte Feuerwehrmannschaft, die am Platze eingesetzt ist, eine Verpflegungsstelle eingerichtet, die vor allem die Wehrmänner mit heißen Getränken versieht.

Die Macht des Feuers vollkommen gebrochen

Gegen 10 Uhr abends war die Macht des Feuers in der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn am Potsdamer Platz vollkommen gebrochen. Der vorzüglichen Zusammenarbeit der Beamten der Gas- und Elektrizitätswerke der Technischen Nothilfe, der Polizei und vor allen Dingen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß der Brandherd nicht größer wurde.

Die Oberleitungen der Straßenbahnen wurden sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers stromlos gemacht und ein Teil der unterirdischen Kabel wurde durch Umschaltung entlastet. Die BVG. hatte sofort besondere Kommandos entsandt, die dafür Sorge trugen, daß die Straßenbahnmasten, die das dichte Netz der Oberleitungen am Potsdamer Platz zu tragen haben, beizeiten abgestützt werden konnten. Die Technische Nothilfe griff überall ein, wo Not am Mann war.

Im Laufe des Abends erschien auch Stabschef Lutze am Brandort.

Zur Freiwilligenfrage

Berlin, 27. Dezember.

Wie wir erfahren, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen, die in dem Londoner Embargo-Ausschuß bereits seit einiger Zeit erörtert wird.

Bekanntlich hat die Reichsregierung ihrerseits schon vor mehreren Monaten diese Frage als das wichtigste Problem der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet.

Gefahr für Genf

Kriminalroman von Karl Schüler

(Nachdruck verboten)

28. Fortsetzung.

„Haben Sie daran gezweifelt?"

„Herr Boussod hat sich sehr angestrengt, mich davon zu überzeugen, daß sich Ihr Abenteuer nicht in seiner Villa abgespielt hat."

„Aber das Messingschild am Einfahrtstor! Auf ihm stand doch deutlich der Name Boussod!"

„Ein solches Schild konnte ganz gut vorübergehend auch an der Toreinfahrt einer anderen Villa angebracht worden sein. Nun, wie sah der dritte Mann aus?"

„Welcher dritte Mann?"

„Der Schoffför?"

„Richtig, den hätte ich bald vergessen. Aber von dem kann ich Ihnen am allerwenigsten sagen. Ich sah nur seinen breiten Rücken. Er trug einen dunklen Mantel, eine Lederkappe und eine Autobrille. Er war ein sehr geschickter Fahrer. Wie er das Auto kreuz und quer durch die Straßen Genfs dirigierte, erregte meine Bewunderung."

„Hörten Sie ihn sprechen?"

„Als ich vor meiner Wohnung in das Auto gebracht wurde, rief er den beiden Zylindermännern ein paar Worte zu, die so ähnlich klangen, wie: ‚Habt Ihr ihn? Dann bringt ihn her!' Ich nehme an, daß der Kerl mindestens ein Gleichberechtigter der beiden anderen Spitzbuben war. Ueber die Herkunft des Mannes konnte ich aus den paar Worten keine Schlüsse ziehen. Während der Fahrt wurde zwischen dem Schoffför und den beiden anderen kein Wort gewechselt. Es schien alles vorher genau verabredet zu sein."

„Ich vermute, daß gerade der Schoffför der Anführer der ganzen Bande gewesen ist", bemerkte Faillard. „Haben Sie Gelegenheit gehabt, sich das Innere des Autos etwas genauer anzusehen? Würden Sie es wiedererkennen?"

„Es war ein eleganter Wagen moderner Konstruktion. Gut federnd, leichter, geräuschloser Gang. Anstrich und Nummer konnte ich natürlich nicht sehen. Ueber die innere Einrichtung wäre folgendes zu sagen: Die Polsterung war dunkelblauer Tuchstoff. Mit demselben Stoff waren auch die Wände ausgeschlagen. Mir gegenüber, neben dem Klappsitz des Revolvermannes, war eine sehr hübsche, kleine Kristallvase aufgehängt, in der zwei frische Rosen steckten, eine rote und eine gelbe. In die Vorhänge des Fensters war ein Lilienmuster eingewebt. Den Boden bedeckte eine Gummimatte. An den Innenseiten beider Türen waren versilberte Aschenbecher angebracht. Ein ovales Fensterchen in der Rückwand gab dem Revolvermann von Zeit zu Zeit Gelegenheit, sich zu vergewissern, daß wir nicht verfolgt wurden."

„War er nervös?"

„Etwas nervös war er schon."

Kommissar Faillard nickte zustimmend. Dann fragte er: „Haben Sie sonst noch irgend etwas Auffälliges in dem Auto bemerkt?"

„Ich habe mehrfach mit meiner brennenden Zigarette das Tuch der Polsterung neben meinem Sitz betupft. Es dürften sich da kleine Brandflecke befinden."

„Sehr gut. Nun beschreiben Sie mir auch noch die geheimnisvolle Dame mit der Maske."

„Was ich von ihr sah, ließ darauf schließen, daß sie sehr jung und sehr hübsch war. Sie ist brünett, hat ein feingerundetes Kinn und schneeweiße Arme. In ihrem Gebahe wollte sie die große Dame markieren. Aber das gelang ihr nicht ganz. Als sie mir die Geschichte von den Briefen erzählte, die sie unbedingt zurückhaben müsse, hörte sich das an, als ob eine mittelmäßige Schauspielerin eine einstudierte Rolle hersagte."

„Sie unterhielten sich längere Zeit mit ihr. Was für einen Dialekt sprach sie?"

„Sie ist unbedingt Pariserin."

„Sie erzählten, sie habe gelegentlich auch etwas geweint. Waren es Theatertränen?"

„Das ließ sich mit Gewißheit nicht feststellen, weil ihre Augen und der größte Teil ihres Gesichts durch die Maske verdeckt waren. Da ihre Erzählung aber sehr erlogen klang, so kamen mir ihre Tränen ebenso vor."

Der Kommissar schüttelte den Kopf.

„Diese Tränen können echter gewesen sein, als Sie annahmen. Wie war es mit den fünfzigtausend Franken, die Ihnen versprochen wurden, falls es Ihnen gelänge, den Geldschrank zu öffnen?"

„Ich legte auf dieses Versprechen von vornherein keinen Wert. Es ist ja auch nicht gehalten worden."

„Vielleicht doch. Vielleicht hat man Ihnen die fünfzigtausend Franken zugesteckt, um Sie zum Mitschuldigen zu machen, um Sie zu veranlassen, über die Sache zu schweigen. Es wäre sehr leicht möglich, daß — gegen den Willen des Anführers der Bande — einer der Banditen Ihnen das Geld wieder abnahm, als Sie betäubt auf dem Teppich lagen."

„Wenn dem so ist, hat mir der Mann einen guten Dienst erwiesen. Ich hätte sonst wirklich in einen üblen Verdacht geraten können."

„Vor jedem Verdacht schützt Sie Ihr Freund Jeanaret. Mein Gott, ist der Mann von Ihnen begeistert. Bei ihm kommen Sie direkt nach dem lieben Gott. Sie wissen ja, ich hatte ein starkes Mißtrauen gegen Sie. Mußte ich haben. Sie stellten mich vor recht merkwürdige Aufgaben. Auch Ihre Aufklärung des Diebstahls der Geheimakten dieses Mister Sinfield erschien mir verdächtig. Ich gestehe das offen ein. Sie brachten die Geschichte, die doch recht schwierig aussah, im Handumdrehen in Ordnung. So etwas verblüfft. Macht argwöhnisch. Man ist doch nun mal beruflich gezwungen, mißtrauisch zu sein. Aber Jeanaret, auf dessen Urteil ich großen Wert lege, hat mich bös abblitzen lassen, als ich mit ihm über meinen Verdacht gegen Sie sprach. Er hat es verstanden, mich zu seiner Ansicht zu bekehren."

„Also sehen Sie in mir nicht mehr eine Gefahr für Genf?"

„Nein, ich habe meine Ansicht über Sie vollkommen geändert." Er reichte Tornquist seine Hand, die dieser kräftig schüttelte.

„Nun eine Frage, Herr Faillard. Habe ich mich dadurch, daß ich den fremden Geldschrank öffnete, strafbar gemacht? Ich handelte zwar unter einem Zwang, aber ich habe mich vielleicht nicht genug gegen ihn zur Wehr gesetzt."

„Ueber diesen Punkt kann ich Sie beruhigen. Das Oeffnen des Geldschrankes geschah mit Einwilligung, ja auf Veranlassung des Eigentümers. Herr Boussod war nicht verreist. Er befand sich in seinem Hause, als Sie gewaltsam dorthin verschleppt wurden. Er war vielleicht selbst derjenige, der den ganzen Anschlag gegen Sie ausgeklügelt hat. Nehmen Sie an, er hatte den Schlüssel zu dem Geldschrank verloren gehabt. Er hätte aber sehr dringend über die Werte, die der Geldschrank barg, verfügen müssen. Das könnte der Grund zu Ihrer zwangsweisen Inanspruchnahme gewesen sein."

Noch ehe Tornquist auf diese überraschende Erklärung des Kriminalkommissars zu antworten vermochte, trat Madame Clarisse in das Zimmer. Sie meldete: „Herr Faillard wird am Telephon verlangt."

„Jeanaret hat ein Mädel, das die maskierte Dame gespielt haben könnte, verhaftet", erklärte Faillard, als er von dem Fernsprecher in das Zimmer zurückkehrte. „Kommen Sie mit mir auf die Präfektur, Herr Tornquist. Wir wollen feststellen, ob es Richtige ist."

[illegible] Männer, die an dem Handstreich beteiligt waren, mußten Sie von Ansehen kennen. Es war nicht wahrscheinlich, daß die Kerle alle in demselben Hotel wohnten, das pflegen solche Leute nicht zu tun. Ueber die Grenze waren sie noch nicht entwischt. Der Ueberfall auf Sie war auf der Präfektur so früh gemeldet worden, daß sofort alle Uebergänge nach Frankreich unter scharfe Bewachung genommen werden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Südwestfalens Behördenleiter in Herne

Fragen der Preisüberwachung, Landesplanung und Geh. Staatspolizei.

Die Tagung im Herner Rathaus.

Zum letzten Male in diesem Jahre versammelten sich am Dienstag vor Weihnachten unter Leitung des Regierungspräsidenten Dr. Runte-Arnsberg die Landräte, Oberbürgermeister, Polizeipräsidenten, sowie die Beauftragten der NSDAP des Gaues Südwestfalen im Herner Rathaussaale zu einer größeren Tagung, in deren Mittelpunkt drei größere Referate standen. Wir haben über die Tagung bereits berichtet, können aber heute ergänzend den Inhalt der Referate wiedergeben:

Ueber

„Die Aufgaben und den Aufbau der Geheimen Staatspolizei"

gab der Leiter der Staatspolizeistelle im Regierungsbezirk Arnsberg, Reg.-Rat Dr. Schoengarth-Dortmund, einen aufschlußreichen Bericht. Zum ersten Male — so führte er u. a. aus — habe in Deutschland der Nationalsozialismus eine politische Polizei entwickelt, die in ihren Zielen und ihrem inneren Aufbau den Bedürfnissen der Gegenwart entspreche. Habe die Wehrmacht den Schutz des Landes gegen äußere Feinde übernommen, so falle der Geheimen Staatspolizei die Aufgabe zu, die Tätigkeit der inneren Feinde des deutschen Volkes zu erforschen und zu bekämpfen. Sehr ausführlich schilderte der Redner die Gliederung und die Arbeit der Geheimen Staatspolizei im einzelnen und umriß ihre Zusammenarbeit mit den übrigen Polizeibehörden und den Gliederungen der Partei.

Das Gebiet der

„Preisbildung und Preisüberwachung"

behandelte der Dezernent für Preisüberwachung bei der Arnsberger Regierung, Landrat Herold. Er gab eingangs einen Ueberblick über die zur Zeit geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Preisbildung und Preisüberwachung und beleuchtete hierbei ausführlich die Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung, Gauleiters Wagner. Was für den Einzelhandel auf dem Gebiete der Preiseinhaltung gerecht sei, müsse auch in Zukunft für den Großhandel billig werden. Alle Preise müßten volkswirtschaftlich gerechtfertigt sein. Der Reichskommissar werde seine wichtigste Aufgabe darin sehen, daß eine Preispolitik betrieben werde, die den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, gleichzeitig aber auch den Interessen der Allgemeinheit, insbesondere denen der breiten Masse des Volkes mit aller Sorgfalt Rechnung trage. Die Polizeipräsidenten, Landräte und Oberbürgermeister seien dem Regierungspräsidenten als Preisüberwachungsstelle in Südwestfalen dafür verantwortlich, daß die festgesetzten Preise bei der Industrie, beim Groß- und Kleinhandel auf alle Fälle innegehalten würden. Auch der Frage der Qualitätsverschlechterung, der Zurückhaltung und Verschiebung von Waren, allen Erscheinungen mangelnden Gemeinschaftsgefühls, sei erhöhte Beachtung zuzuwenden. Preisbildung und Preisüberwachung seien in der Hand des Staates einheitlich und schlagfertig zusammengefaßt; jedoch habe die Arbeit der Behörden auch auf diesem wichtigen Gebiete nur dann Erfolg, wenn sie durch die Partei und ihre Gliederungen nachdrücklich unterstützt werde. „Es ist eine schwere und verantwortungsreiche Aufgabe", so schloß der Referent, „die uns der Führer, der Beauftragte des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Göring, und der Reichskommissar für Preisbildung, Gauleiter Wagner, im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt haben. Seien wir dankbar, daß es uns als Beamten vergönnt ist, an dieser Aufgabe mitzuwirken. Unsere Pflicht als Beamte ist es, unseren Dank dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß jeder an seiner Stelle seine ganze Arbeitskraft und sein ganzes Können dieser Aufgabe zur Verfügung stellt, in dem stolzen Bewußtsein, nach Ablauf des zweiten Vierjahresplanes zum Gelingen dieses Planes im Rahmen der ihm gewordenen Aufgaben mitgewirkt zu haben!"

Dr. Rosenberger von der Provinzialverwaltung Münster referierte über das Thema

„Landesplanung und Raumordnung".

Die Auswirkungen des Vierjahresplanes würden gerade auf bevölkerungspolitischem Gebiete von entscheidender Bedeutung sein. Es komme darauf an, durch Inangriffnahme der Frage der städtebaulichen Planung, sowie des Wohnungs- und Siedlungswesens eine geordnete, räumliche Entwicklung der Gemeinden und eine **einheitliche Lenkung gesamten Wohnungs- und Siedlungswesens** zu sichern. Die „Reichsstelle für Raumordnung" habe die zusammenfassende übergeordnete Planung und Ordnung des deutschen Raumes für das gesamte Reichsgebiet übernommen. Inzwischen seien überall Landesplanstellen und Bezirksplanstellen, so auch bei der Arnsberger Regierung, eingerichtet worden. Dem wilden Bauen müsse Einhalt geboten werden. Ausschlagsgebend für die Wohnsiedlung müsse die Gewähr für eine geordnete Nutzung des Bodens, eine Berücksichtigung der Erfordernisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen sein. Die einzelnen Aufgaben und Wege der Landesplanung umriß der Redner wie folgt:

1. **Auflockerung der Großstädte und Industriezentren.**
2. **Vermeidung neuen Zuzuges von Arbeitern und Lande in die Stadt.**
3. **Neusiedlung auf dem Lande durch Schaffung sozialer Gemeinschaften.**
4. **Verlagerung der großstädtischen Industrie, soweit sie nicht am Orte gebunden ist, in andere wirtschaftlich günstige Standorte.**
5. **Bildung möglichst vieler in sich geschlossener Wirtschaftszweige.**
6. **Organische Einführung der Baugebiete in die Gesamtplanung der Gemeinden.**

In eingehender Aussprache wurden die einzelnen Referate ausgewertet und vertieft. Zum Schluß faßte Regierungspräsident Dr. Runte das Ergebnis der Tagung zusammen. Wenn man auf

das verflossene Jahr

zurückblicke, dann sei festzustellen, daß es ein Jahr reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen gewesen sei. Im Regierungsbezirk Arnsberg habe sich die harmonische Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Bewegung einerseits und den Dienststellen der Behörden andererseits äußerst fruchtbringend ausgewirkt. Mit dem Dank an seine verantwortlichen Mitarbeiter in den 25 südwestfälischen Stadt- und Landkreisen schloß Dr. Runte die letzte Tagung des Jahres 1936. Die nächste Konferenz der Oberbürgermeister, Landräte und Polizeipräsidenten des Bezirks wird im Februar 1937 stattfinden.

Nach drei Festtagen

Fast wie aus Ferien zurückgekehrt kommt man sich heute nach drei oder, einschließlich des Heiligen Abends, fast vier Festtagen vor. Und doch zugleich wieder wie nach dem Wochenend, denn das Ende der Festtage beginnt ja mit dem altvertrauten Montag. In diesem Jahre meinte es der Kalender zu Weihnachten besonders gut mit uns, schenkte er uns doch eine halbe Woche Weihnachtsfreuden. Zwar fingen sie schon Wochen vorher mit dem heimlichen Wünschen und Hoffen, Vorbereiten und Rüsten an, zwar gab es in Gestalt von Gratifikationen der Werke, lebhaftem Weihnachtsgeschäft, großzügigen Weihnachtsbescherungen des WHW an die Bedürftigen, Ankunft der Urlauber u. dergl. schon vorher besondere Voretappen der Freude, dem Höhepunkt aber eilte das vorweihnachtliche Rüstfieber am Nachmittag des hl. Abends zu, als auf der Bahnhofstraße und in den Geschäften ein geradezu fieberhaftes Treiben herrschte. Dieses flaute gegen 5 Uhr plötzlich ab, das Rüsten war zu Ende, das Fest konnte beginnen.

Wer am Abend durch die stillen Straßen ging, sah überall hinter Fenstern Lichterbäume leuchten, Kinderstimmen sangen Weihnachtslieder, das Fest der Liebe und des Friedens war angebrochen . Mit dem neuen Püppchen im Arm schliefen die Kleinen selig lächelnd ein, bis am Morgen die Glocken feierlich zur Mette riefen. Dicht gedrängt waren am ganzen Vormittag die Kirchen beim Gottesdienst, denn von seinem religiösen Sinn, dem Christkind in der Krippe, erhält ja das Weihnachtsfest erst seinen gerade für uns Deutsche so gefühlswarmen Inhalt. Leider paßte das regnerische Wetter, mit dem uns der erste Weihnachtstag empfing, nicht zu der Vorstellung eines vollgültigen Weihnachtsfestes, doch das änderte sich bald. Besonders der zweite Tag war sehr schön, und der dritte brachte mit Frost und Rauhreif sogar weihnachtlichen Silberglanz in die Natur. Die neuen Schals, Handschuhe, Pelze, Ueberziehtiefelchen usw. kamen zu bester Geltung, während die Kinder stolz ihre neuen Puppenwagen, Rollschuhe, Roller usw. den Gespielen zu gebührender Bewunderung darzubieten Gelegenheit hatten. Vater hatte genügend Zeit, seine Festtagszigarren zu probieren und der Ruhe zu pflegen, nur Mutter war mit dem Festtagsbraten und dem Besorgen des Haushalts wie immer voll beschäftigt. Am Abend aber versammelte sich die Familie froh vereint wieder unter dem brennenden Lichterbaum. Das waren die schönsten Stunden. Dann leuchtete der Schimmer der Kerzen, der Zauber der schenkenden Liebe und der Glanz der Freude in den Augen aller wider.

Mit diesem Glanz in den Augen gehen alle heute in den Alltag zurück. Zwar ist der Magen nicht überall den Anstrengungen der Tage gewachsen gewesen, zwar ist die Börse in der Festesvorbereitung bis auf wenige Pfennige geleert worden, zwar rieseln schon die Nadeln vom Baum, zwar sind die Gabenteller fast leergefuttert und nicht alle Spielzeuge, die das Christkind brachte, mehr heil, aber es war schön, und in seliger Erinnerung schauen wir glücklich lächelnd auf die Weihnachtsfesttage 1936 zurück.

*

Lebhafter Eisenbahnverkehr.

Durch das Zusammentreffen von drei Feiertagen und durch den Urlauberverkehr war auf der Reichsbahn diesmal ein besonders lebhafter Weihnachtsverkehr zu beobachten. Am stärksten war er am Heiligen Abend, am Morgen des ersten und am Abend des letzten Feiertages. Diesmal sind sehr viele Weihnachtsreisen auf weite Strecken angetreten worden. Daran sind nicht zuletzt jene Herner beteiligt, die in den Wintersport gefahren sind, für den vor allem der Harz gewählt wurde. Trotzdem sehr viele Vor- und Nachzüge sowie Urlauberzüge verkehrten und trotzdem am dritten Weihnachtstage Nebel herrschte, der z. B. am Rhein den ganzen Tag über in großer Dichtigkeit anhielt, verkehrten die durch Herne kommenden Züge, selbst die Fernzüge von Berlin, mit erstaunlicher Pünktlichkeit. Es entstanden nur geringe Verspätungen, die aber nicht ins Gewicht fielen. Sehr angenehm fiel auf der Reichsbahn wie in den Straßenbahnen, trotzdem die Beamten gerade an dem Festtag der anderen Volksgenossen aufs höchste angespannt waren, die besondere Freundlichkeit auf, mit der den Fahrgästen das Reisen erleichtert wurde. Dazu trug auch bei, daß trotz dem Hochbetrieb die Züge nicht so überbesetzt waren, daß das Reisen ungemütlich geworden wäre. Auch die Menschen im Reiseverkehr trugen den Weihnachtszauber in Augen und Herzen.

Weihnachtsfeier der Bannführung der HJ

Am Nachmittag des Heiligen Abends versammelten sich unter dem Weihnachtsbaum im „Fürstenzimmer" des Schlosses Strünkede die Unterbannführer, Gefolgschaftsführer und Stellenleiter des Bannes 259 der Hitlerjugend zu einer kleinen Feier. Eingeladen waren auch die ehemaligen HJ-Führer des Bannes, die gegenwärtig im Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht Dienst tun und nun hier auf Urlaub weilen. Die Bannleitung hatte mit Absicht nur einen kleinen Kreis eingeladen, um die Hitlerjugend nicht der Familie am hl. Abend zu entreißen. Bannführer Heinz Nagel richtete eine kleine Ansprache an die Anwesenden, in der er von der Sonnenwendfeier unserer Vorfahren ausging und damit die Weihnachtszeit verknüpfte. Es wurden dann gemeinschaftliche Lieder gesungen, bei denen recht bald allgemeine Weihnachtsfreude sich verbreitete. Der Bannführer überreichte dann den Angehörigen des Bannstabes Bücher mit Widmung. Die Gefolgschaftsführer erhielten für die Bedürftigen ihrer Gefolgschaft je eine große Tüte, die von der NS-Volkswohlfahrt bereitgestellt war. Etwa zwei Stunden blieb man gemütlich im kleinen Kreise beisammen, um dann den Familien zuzustreben.

---

46 Mädchen aus dem Ruhrgebiet

feierten Weihnachten in Bielefeld.

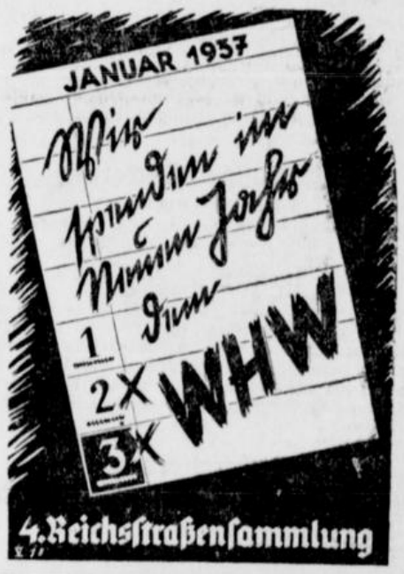
Die Arbeitsverhältnisse sind bekanntlich im Ruhrgebiet heute noch so gelagert, daß die Möglichkeiten nicht voll ausreichen, um alle vorhandenen Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß einzuschalten. Die verantwortlichen Stellen haben darum für das Ruhrgebiet günstiger gestellte Gebiete als Aufnahmegebiete für die überfälligen Lehrlinge und Arbeitskräfte aus dem Ruhrgebiet vorgesehen. Zu diesen Aufnahmegebieten gehört vor allem der Bielefelder Bezirk. Hier liegen die Verhältnisse so, daß die Industrie nicht immer in der Lage ist, ihren Bedarf an Arbeitskräften aus Bielefeld in vollem Umfange zu decken. Die Industrie greift daher in immer größerem Umfange auf die Möglichkeiten zurück, die ihr das Ruhrgebiet mit seiner Reserve an Arbeitskräften bietet.

So hat vor etwa 14 Wochen die Bielefelder Gundlach A.-G. 46 Mädchen aus dem Ruhrgebiet und zwar aus den Städten Recklinghausen, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid nach Bielefeld kommen lassen. Die Frage der Unterbringung konnte die Firma insofern glücklich lösen, als zur Zeit ein Heim des Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamtes in Bielefeld, das sogenannte Klubhaus für erwerbstätige Mädchen, leer stand. Dadurch war sie in die Lage versetzt, die Unterbringung und Betreuung der Mädchen aus dem Ruhrgebiet in geschlossener Weise durchzuführen. Die Betreuung selbst legte sie in die Hände ihrer Sozialbetriebsarbeiterin, Fräulein Berkenkamp. Das Heim selbst wird jedoch ab 1. Januar 1937 wieder in die ausschließliche Verwaltung des Evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamtes übergehen. Die Betreuung der Mädchen übernimmt dann eine Diakonisse.

Etwa 18 der jungen Mädchen werden nun wieder Bielefeld verlassen. Aus diesem Grunde veranstaltete die Firma für die jungen Mädchen eine Weihnachtsfeier, in der die 18 Mädchen zugleich Abschied nahmen von ihren Kameradinnen und ihrer Arbeitsstätte. Es war eine überaus stimmungsvolle Weihnachtsfeier, auf der natürlich auch der Nikolaus erschien und die Mädchen mit kleinen Geschenken erfreute. Es gab Kaffee und Kuchen und die Betriebsführung sprach allen Mädchen aus dem Ruhrgebiet ihren Dank aus für den Fleiß und die treue Mitarbeit, die sie in den 14 Wochen bewiesen haben. Man hoffe, daß die Scheidenden die Stadt am Teutoburger Walde stets in guter Erinnerung behalten werden.

Silvester keine Polizeistunde

Der Polizeipräsident teilt mit, daß in der Nacht zum 1. Januar die Polizeistunde aufgehoben ist. Sollten sich jedoch Unzuträglichkeiten, besonders Ruhestörungen ergeben, so sind die Polizeibeamten angewiesen, die betreffenden Gaststätten zu schließen.



Große Filme als Weihnachtsgaben

„Unter heißem Himmel"

Lichtburg.

Unsere Herner Filmtheater haben sich mit Erfolg bemüht, ihren Besuchern zu Weihnachten besondere Festgeschenke zu bieten. Der Erfolg zeigte sich in einem wahren Massenbesuch an den Festtagen. Die Lichtburg kam sogar mit einem Premierenfilm, der Uraufführung zugleich mit Berlin lief. Es war der Hans-Albers-Film „Unter heißem Himmel". In ihm wird auf die eindringlichste Weise die bolschewistische Wühlerei in den Mittelmeerstaaten geschildert. Statt der angeblichen Klaviere birgt die Ladung eines Dampfers, auf dem sich der Hauptteil dieser an Spannung reichen Handlung abspielt, Maschinengewehre. Hans Albers ist der Kapitän dieses Dampfers und zwar ein Kapitän, wie wir ihm in solch charakterfesten, männlich-gewinnenden und unwiderstehlichen Zügen kaum je in einem Film wieder begegnen werden. Offiziell ist ihm das Kapitänspatent aber kannt worden. Wenn er die Führung des Schiffes trotzdem angenommen hat, so nur deshalb, weil er sich rehabilitieren möchte für das ihm vom knöchernen Paragraphentum zugefügte Unrecht. Ein schon halb vom Tropenkoller gefaßter Landsmann (Bruno Hübner), der als Stationsarzt dort unten im Süden für den am Blinddarm erkrankten Freund (Rene Deltgen) angefordert wird und Cholera diagnostiziert, hatte ihn angezeigt, weil er gegen alle Vorschrift statt in Quarantäne zu gehen, mit Volldampf zum nächsten Facharzt fuhr, um den Erkrankten zu retten. Wenn sich auch später herausgestellt hat, daß jener Stationsarzt Unrecht hatte, so ist der Kapitän doch seines Patentes für verlustig erklärt worden. Und nun fährt er ohne Patent den Dampfer eines bolschewistischen Verbrechers, der sich „Konsul" schimpft und bereit ist, um der gefährlichen Ladung willen im Falle des Mißlingens selbst die Schiffspassagiere untergehen zu lassen, damit er nicht entdeckt wird. Der Kapitän fühlt, mit welch einem Ehrenmanne er zu tun hat. Aber er hat noch ein anderes Lebensziel. Die Braut seines inzwischen doch gestorbenen Freundes, die Tänzerin Rosa, liebt ihn, und er erwidert diese Neigung, wenn er auch von ihrem Theaterehrgeiz nichts wissen will. Auf dem Schiffe, das er nun führt, ist man lustig, und da ein Klavier fehlt, bricht man eine Kiste der Ladung auf, um sich eins zu besorgen, entdeckt aber Maschinengewehre. Der Komplize des vermeintlichen Konsuls, der auch eine geheime, von der Polizei gesuchte Sendestation im Schiffsraum bedient, sieht das Spiel verloren. Auch den Konsul hat inzwischen das Geschick getroffen, die Tänzerin Rosa hat auf ihn, nachdem sie dahintergekommen ist, daß er ihren geliebten Kapitän verderben will, geschossen, wodurch er erblindet ist. Die Spannung der Handlung steigert sich nun von Bild zu Bild. Der Komplize versucht, das Schiff in die Luft zu sprengen, findet aber bei der Flucht den Tod durch des Kapitäns Hand. Die Passagiere ergreift wilde Panik, alles stürmt zu den Rettungsbooten, um vom sinkenden Schiffe zu kommen. Doch nun ist der Augenblick für den Kapitän gekommen, wo er zu zeigen hat, daß er trotz Paragraphen ein Schiffsführer ist, wie er selten gefunden wird. Mit eiserner Entschlossenheit, die Passagiere in Schach haltend, geht er daran, der eindringenden Flut Einhalt zu gebieten. Todesmutig hilft ihm die treu ergebene Mannschaft, bis das große Werk gelingt. Nun stellt sich der Kapitän gern dem Gesetz, das ihn nur formal bestrafen kann, ohne ihm auch einen Zoll seines Heldentums nehmen zu können.

Hans Albers ist als Kapitän eine neue Ueberraschung. Er will nicht weich sein und bemuttert geradezu rührend den sterbenden Freund, er will nach der Aberkennung des Kapitänspatentes sich mit dem letzten Geld in die Gosse saufen und weiß doch in aller Trunkenheit noch den ganzen Mann zu zeigen, der auch weinen kann wie ein Kind, ohne sich dessen zu schämen. Mit den so vielfältig verschiedenen Passagieren weiß er trefflich umzugehen, ohne sich etwas zu vergeben. Seine Höhepunkte aber erreicht er, wo er in der Panik der Passagiere die Arbeiten zur Rettung leitet. Man gewinnt ihn erneut gern, weil an seinem Spiel keine Großspurigkeit ist, sondern wahres Mannestum. Lotte Lang ist die wienerische Tänzerin, ein excentrisches Gegenstück, dem doch das Weibtum nicht verloren ging, das der Kapitän liebt. Neben den kleinen Kabinettleistungen Rene Deltgens und Bruno Hübners seien noch Aribert Wäscher und Adolf Gondrell, ersterer als verbrecherischer Konsul und letzterer als eine Passagiertype, erwähnt. Der Film atmet südliches Leben, besonders ist die Schiffskatastrophe packend bis zum Schluß. Ein gutes Beiprogramm war dem begeisterten Haus eine gute Zukost.

*

„Port Arthur"

Schauburg.

Einem so interessanten Kriegsfilm wie „Port Arthur" sind wir schon lange nicht mehr begegnet. Alles in ihm ist wohlabgewogen auf Spannung angelegt und zielt in seiner Gesamtheit auf messerscharfe Entscheidungen ab wie „Frau oder Vaterland", „Ehre oder Ehrlosigkeit", „Siegen oder Sterben". Erzählt wird eine Episode aus dem russisch-japanischen Krieg. Port Arthur war die Schlüsselstellung der Russen im fernen Osten. Ein russischer Oberleutnant der Marine liebt eine Japanerin, deren Bruder, Offizier der Gegenseite, aus nationalen Gründen gegen die Verbindung ist. Auf einem russischen Kriegsschiff wird die Trauung geschlossen. Gleich danach bricht der verhängnisvolle Krieg aus. Dem Bruder der Japanerin kommt nun die Verbindung seiner Schwester sehr gelegen. Er will sich als Chef der japanischen Spionageabteilung in Port Arthur durch die Mithilfe seiner Schwester in den Besitz von Plänen des Fort 2 setzen, das seinem Schwager unterstellt wurde. Die Schwester will ihren Mann nicht hintergehen, ihre koreanische Dienerin verschafft aber dem Bruder den Wachsabdruck zum Tresor der Dokumente. Nach mancherlei Zwischenfällen, durch die der russische Offizier allmählich das Vertrauen zu seiner Frau zu verlieren beginnt, werden die wichtigen Dokumente von seinem Schwager gestohlen und durch dessen Mithelfer auf die japanische Seite geschafft. Das Fort 2 ist nun verloren. Der Dokumentendieb wird entdeckt und erschossen. Auch seiner Schwester blüht das gleiche Los, doch die Aufgabe des Forts 2 rettet ihr Leben. Ihr Gatte hat als letztes die bedeutungsvolle Aufgabe, die Fahnen der Russen aus Port Arthur mit Hilfe eines Kanonenbootes vor den Japanern zu retten. Die auf freien Fuß gesetzte Gattin folgt ihm. Die ganze Schiffsmannschaft und das Paar sterben, umzingelt von den japanischen Blockadeschiffen, durch Oeffnen aller Ventile den Heldentod. In diesem Film wird mit Erfolg versucht, die Verteidigung von Port Arthur mit aller historischen Realistik wiederzugeben. Man sieht, wie der japanische Krieger den Tod nicht fürchtet und sein Leben rückhaltlos seiner Nation opfert. So konnten eben die Japaner eine Weltmacht werden, weil sie für ihr Vaterland zu sterben wußten. Diesen Geist offenbart auch die Spionagehandlung, die sich mit der Liebeshandlung zwischen dem russischen Offizier und seiner japanischen Frau verknüpft. Er verlangt, daß sie nach der Verbindung auch russisch denke und fühle. Das ist ihr als Japanerin aber um so weniger möglich, als die Vaterlandsliebe sich bei ihr verbindet mit der Liebe zu ihrem Bruder, der vor ihrer Liebe zu dem russischen Offizier ihre ganze Welt war. Trotzdem sie weiß, daß sie damit auch die Stellung ihres Mannes untergräbt und ihn vor das Kriegsgericht bringen kann, zaudert sie daher, die Begegnung mit dem Bruder und später seine Anwesenheit im Hause zu verraten. Für den Gatten scheiden solche Gefühlskonflikte weiblicher Natur angesichts der ungeheuren Verantwortung, die er für das Leben seiner Soldaten hat, vollständig aus. Der Japaner wiederum findet das Opfer seiner Schwester, daß sie ihn nicht verrät, viel zu gering. Im Kriege gelte der Mann mehr als das Weib, und wenn es der Nation dient, dann erscheint ihm auch der Tod der eigenen Schwester nur als eine Ehre, die sie nicht einmal verdient. So tut sich dem Besucher dieses Filmes ein konfliktreicher Stoff von ungeheurer Wucht auf, der auch die Gegenwart und die fernste Zukunft zu bewegen vermag. Was ist schon das Glück des Einzelmenschen, wenn es um den Ruhm des Vaterlandes geht? Da müssen alle Gefühlsmomente ausscheiden. Darum ist auch die Liebeshandlung nicht breit ausgesponnen, sondern in ihren einzelnen Szenen knapp und eindringlich geschildert. Ebenso beherrscht findet sich auch Adolf Wohlbrück in die Hauptrolle des russischen Offiziers hinein, der sich den Schicksalsschlägen gegen-

Jubilarenehrung bei Friedrich der Große

25 silberne und zwei 40jährige Jubiläen.

Eine Feier am Fl. Abend

Wenn ein Bergmann 25 Jahre lang tagein und tagaus in die Tiefe der Erde gefahren ist und der Natur die wertvollen schwarzen Schätze unbekümmert der Gefahren, die ihn ständig umlauern, abgerungen hat, so war das ein langer Weg voll Mühe und Kampf. Um aber diese 25 Jahre fernab vom Tageslicht ausharren zu können, dazu gehört neben Pflichteifer auch die schöne Tugend der Treue, die doppelt hoch zu schätzen ist, wenn der Kumpel zugleich 25 Jahre lang demselben Werk gedient hat. Es ist für den Silberjubilar dann immer ein hehres Gefühl zu wissen, daß man seine Treue auch zu würdigen weiß. So war am Vormittag des 24. Dezember die Jubilarenehrung, die die Gewerkschaft Friedrich der Große 27 Pionieren der Arbeit bereitete, von denen zwei den Tag ihrer 40jährigen Werkszugehörigkeit begehen konnten, eine wirkliche Feier der Arbeitsehre und Bergmannstreue.

Der große Saal des Werkskasinos prangte in einem festlichen Schmuck. Die Bühne war in einen Hain von grünem Lorbeer und Tannen verwandelt, aus deren Mitte ein lebensgroßes Führerbild im Schein von roten, weißen und grünen Grubenlichtern hervorleuchtete. Zwei Monumental-Grubenlampen an beiden Ecken erhöhten das weihevolle Bild. Von den Wänden grüßten die Fahnen des neuen Deutschlands, und die brennenden Kerzen der Tannenbäume trugen Weihnachtsstimmung in die Herzen der Knappen, die hier zu erlebnisreichen Stunden versammelt waren. An geschmackvoll gedeckten Tischen saßen die Jubilare mit den leitenden Herren der Verwaltung und die Gäste. Mit dem Lied „Großer Gott wir loben Dich" eröffnete das Streichorchester die hehre Feierstunde und schuf damit auch eine tiefere Besinnung bei allen, die sich dem harten und gefahrvollen Bergmannsberuf verschworen haben. Der stellv. Gefolgschaftsführer, Bergassessor Tönnesmann, gab nach herzlichen Worten der Begrüßung, die er den Gästen und ganz besonders den Jubilaren zollte, einen Rückblick auf die Jahre des Schaffens der Jubilare, denen er im Namen der Verwaltung seinen Dank für die dem Werk erwiesene Treue abstattete. Wie sehr die Verwaltung diese Treue zu würdigen wisse, dafür solle diese Feierstunde würdiger Ausdruck sein. Der Redner hob dann besonders den schönen Kameradschaftsgeist hervor, der zwischen Gefolgschaft und Verwaltung herrsche und seine Dokumentierung erfahren habe durch die großangelegte Rheinfahrt, die den Gefolgschaftsmitgliedern, wie auch deren Angehörigen, unvergeßlich bleiben werde. Daß die Verwaltung auch sonst bemüht sei, die Einheit von Werk und Werksangehörigen zum Ausdruck zu bringen und im Bewußtsein eines jeden zu verankern, davon zeugten u. a. die besonderen geldlichen Zuwendungen, der Verwaltung an die Gefolgschaft wie Dividendenausschüttung, Weihnachtsgratifikation usw. Der Redner schloß mit dem Appell, alle Kraft für das Gelingen des Vierjahresplans und der anderen Aufgaben, die uns vom Führer gestellt seien, einzusetzen.

Bergrat Rudolph vom hiesigen Bergrevier überbrachte die Glückwünsche der Bergbehörde und hob die Verdienste der Jubilare für die deutsche Gesamtwirtschaft hervor. Er stellte einen Vergleich an zwischen dem Bergmann und dem Bauer. Während der Bauer der Erde die landwirtschaftlichen Werte abringe, dringe der Bergmann ins Innere und hole dort die industriellen Werte heraus. Beide seien so in besonderer Weise mit der deutschen Scholle verbunden. Kreisobmann Krumbholz übermittelte den Jubilaren die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront, würdigte die Bedeutung des Gemeinschaftsgeistes und die Aufgaben, die dem Bergmann in der Erfüllung des Vierjahresplans gestellt sind. Im Namen der Gefolgschaft sprach Betriebszellenleiter Zimmermann, der in seinen Worten der Hoffnung Ausdruck gab, daß aus den 25 Jahren des Schaffens für alle Jubilare auch 40 Jahre werden möchten. Während die Musik feierliche Melodien erklingen ließ, traten die Jubilare einzeln vor und empfingen aus den Händen der Verwaltung die Ehrengaben (künstlerisches Diplom, eine Uhr und einen nennenswerten Geldbetrag). Nach einem Frühstück sprach Bergassessor Tönnesmann noch einmal von dem hehren Geist der Gemeinschaft, der alle im Wiederaufbau des neuen Deutschlands verbinde, und gedachte dabei der großen Taten des Führers, auf den er ein Sieg-Heil ausbrachte, in das alle begeistert einstimmten. Mit dem Absingen der Nationalhymnen klang die schöne Feierstunde aus.

Aus und für Herne

Einzelhandel und Kundenlisten

Aus der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Herne der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wird uns geschrieben: Die Bezirksgruppe Westfalen (Nahrungs- und Genußmittel) sendet der Ortsgeschäftsstelle Herne die für den Fettplan bestimmten Kundenlisten so rechtzeitig zu, daß diese Listen ab 28. 12. 1936 in der Geschäftsstelle Poststraße 13 gegen Zahlung von 50 Pf. zu haben sind. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe und die Inhaber von Milchgeschäften sollen die Kundenlisten auf Anforderung ebenfalls durch die örtliche Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erhalten.

Die Lebensmittelhändler werden daher ersucht, sich umgehend mit der Geschäftsstelle ihrer Organisation in Verbindung zu setzen, damit die Auflegung der Listen unverzüglich erfolgen kann.

* * *

Einheitliche Altersgrenze
für alle Beamten.

Nachdem durch Aenderung des Reichsbeamtengesetzes auch für die Mitglieder des Reichsgerichts, des Reichsfinanzhofs und des Rechnungshofs des Deutschen Reiches die Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr festgesetzt worden ist, besteht nunmehr für alle dem Reichsbeamtengesetz unterstehenden Beamten einheitliche Altersgrenze. Sonderbestimmungen sind lediglich in einigen Ländern noch die Lehrer unterworfen, die beispielsweise in Preußen mit dem 62. Lebensjahr aus ihrem Amte scheiden.

* * *

Heiratsbetrug und eine goldene Weihnachtsbrücke

Ein gewisser K., jung verheiratet, aber in keineswegs rosigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebend, war in der Liebe einmal krumme Wege gegangen. Ihm hate es eine ebenfalls noch junge Hausangestellte in Herne angetan, zu der er in Liebe entbrannte. Er verdrehte dem noch unerfahrenen Mädchen den Kopf und wußte sie besonders mit Hilfe von erschwindelten Angaben für sich zu gewinnen. So nannte er sich mit einem klingenden Namen, führte sich als unverheiratet ein und erzählte, er habe vor, sich ein aussichtsreiches Fahrradgeschäft zuzulegen. Mit blühender Phantasie ließ er auch seine auswärts wohnende Mutter zu einer vermögenden Villenbesitzerin werden. Das Mädchen ließ sich durch solche hoffnungsvollen Aussichten betören und schenkte dem Liebhaber nicht nur ihr Herz, sondern ließ ihm auch ihre Ersparnisse in Höhe von 120 Mark zukommen, die er angab, bankmäßig anlegen zu wollen. Man verlebte einige Wochen in seliger Liebe. Das Mädchen sonnte sich in dem Glück, daß sie einen Freier gefunden hatte, der sie heimführen würde. Aber bald zerrann der schöne Traum, denn die Maid erfuhr, daß der Erwählte schon Gatte und Vater war. Den jungen Mann packte nun die Reue über sein Verhalten Weib und Kind gegenüber, die er so schändlich hintergangen hatte. Auch bat er das getäuschte Mädchen um Verzeihung und zahlte ihr die ihm übergebenen Ersparnisse zurück. Doch brachte ihm sein Handeln der Maid gegenüber ein Verfahren wegen Heiratsbetruges ein, den das Schöffengericht glaubte unter Beachtung aller mildernden Umstände mit einer Geldstrafe von 250 Mark sühnen zu können. Aber der Staatsanwalt bewertete das Verhalten des jungen Mannes als Akt schlechter Gesinnung, das einen großen Mangel an Verantwortungsbewußtsein offenbare. Er war der Meinung, daß der Mann zur Sühne seines Leichtsinns unbedingt vier Monate hinter schwedischen Gardinen verbringen müsse. So kam es am Vorweihnachtstage vor der Großen Strafkammer Bochum zu einer erneuten Verhandlung. Die Lage war für den jungen Mann wenig hoffnungsvoll. Sein Schicksal hing am seidenen Faden. In der Erkenntnis, daß Heiratsbetrug eine schändliche Tat darstellt, konnte das Berufungsgericht leicht zu der Ansicht kommen, daß in der Geldstrafe des Schöffengerichtes eine hinreichende Sühne nicht zu erblicken sei. Der Mann bat flehentlich, seinen Fehltritt, den er tief bereue, doch nicht so schwer zu bestrafen. Zum Glück fand er in dem betrogenen Mädchen eine verzeihende Seele. Sie wollte den Mann nicht seiner Familie entfremden und baute ihm so vor Gericht eine goldene Weihnachtsbrücke, die denn auch das Gericht betrat. Man ließ es bei der Strafe des Schöffengerichtes bewenden in der Annahme, daß der noch junge Mann sich diesen Fall sein ganzes Leben hindurch als heilsame Lehre dienen lassen werde. Sichtlich erleichtert verließ er die Gerichtsstätte.

* * *

*** Primizfeier in Herz-Jesu.**

Am 3. Weihnachtstage beging der Neupriester Franz Wiederhake in der Herz-Jesu-Kirche unter großer Beteiligung der Pfarrangehörigen seine Primiz. Um 9 Uhr wurde er in Prozession vom Pfarrhause abgeholt und zur Kirche geleitet. Beim Primizhochamt diakonierten die Vikare Beyer und Steden, während Dechant Düwell assistierte, der auch die Festpredigt über den Tagesheiligen, den Evangelisten Johannes, als Vorbild des Priesters hielt. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch eine mehrstimmige Festmesse. Nach dem Primizsegen schloß die eindrucksvolle Feier mit Tedeum und sakramentalem Segen. Der Primiziant wurde dann ins Pfarrhaus zurückgeleitet, wo er die Glückwünsche des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Vereine entgegennahm. Am Nachmittag war Dankandacht mit Primizsegen.

*** Verbesserte Bürgersteigverhältnisse**

schafft man augenblicklich auf der unteren Bahnhofstraße in der Nähe der nördlichen Stadtgrenze. Hier wird eine Aschendecke aufgetragen und der Gehsteig teilweise gepflastert.

*** 15 Häuser hochgebracht.**

Trotzdem man ursprünglich die 15 Wohnhäuser an der westlichen Stadtgrenze, die eine Vergrößerung der Holsterhauser Randsiedlung sind, vorerst nur bis zum 1. Wohngeschoß bringen wollte, hat man durch das gute Bauwetter die Möglichkeit gehabt, den Baubetrieb fortzusetzen. So konnten die 15 Häuser bis auf die Innenarbeiten hochgebracht werden, so daß sie im Frühjahr bezugsfertig sein können.

*** Personenwagen landete in einem Straßengraben.**

Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall trug sich Sonntag gegen 18 Uhr auf der Castroper Straße zu. Hier fuhr ein Personenwagen aus Krefeld, der sich offenbar auf der Rückfahrt befand, infolge Steuerdefekts in vollem Tempo über den Bürgersteig hinweg in den Straßengraben, wobei sich das Fahrzeug mehrere Male überschlug. Die Insassen sowie der Fahrer des Autos kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der herbeigerufenen Feuerwehr von Herne und Herne-Baukau gelang es, nach einiger Zeit das Auto, das erheblich beschädigt war, mittels Gerätewagens auf die Straße zu schaffen.

*** Ausgerutscht.**

Ein N. K. aus der Schillerstraße, der im Keller so unglücklich ausgeglitten war, daß er sich einen Knöchelbruch zugezogen hatte, mußte mit dem Rettungsauto ins Marienhospital gebracht werden.

*** Gasschaden auf der Straße.**

Am ersten Weihnachtstage gegen 19.45 Uhr wurde die Freiw. Feuerwehr zur Horsthauser Straße gerufen. Dort war vor der Wirtschaft Brune die Gasleitung, die unter der Erde zu der Wirtschaft führt, undicht geworden, wodurch das Gas zur Ausströmung gelangt war. Unter Getöse wurde plötzlich ein Teil des vor der Wirtschaft liegenden Bürgersteiges aufgerissen. Auch in der Wirtschaft wurde durch den mächtigen Druck der Fußboden beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Man benachrichtigte auch sofort das städt. Gaswerk, das alsbald die Arbeiten an der betreffenden Stelle des Bürgersteiges in Angriff nahm.

*** Schwerer Sturz von der Treppe.**

Am Hl. Abend gegen 22 Uhr stürzte der in den mittleren Jahren stehende Bergmann K. R. v[illegible] Grenzweg so schwer die Haustreppe hinab, daß [illegible] eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Das Rettungsauto mußte ihn ins Evgl. Krankenhaus bringen.

*** Sturz im Stall.**

Die Ehefrau R. aus der Lange Straße kam im Stall ihres Hauses so heftig zu Fall, daß sie mit einer beträchtlichen Verletzung durch das Krankenauto ins Börniger Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Ein Christbaum stand in hellen Flammen.**

Bei einer Familie in der Franz-Seldte-Straße geriet am zweiten Weihnachtstage der ganze Tannenbaum in Brand. Durch das schnelle Eingreifen der Familienmitglieder konnte das Feuer gelöscht werden, ehe es auf andere Gegenstände übergriff.

*** Einem Betriebsunfall**

fiel der Werksarbeiter Josef D. aus der Bahnhofstraße zum Opfer. Als er auf einer hiesigen Fabrik in erheblicher Höhe mit Abbrucharbeiten beschäftigt war, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Mit Bein- und Schulterverletzungen schaffte man ihn ins Krankenhaus.

*** Schwerer Arbeitsunfall.**

Der Arbeiter Christian G. aus der Kirchhofstraße verunglückte gestern nachmittag auf einem hiesigen Werk. Mit einem Rippenbruch wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

Die kommenden Schulentlassungen
Berufslenkung durch die DAF.

Für den nächsten Schulentlassungsjahrgang sind die Maßnahmen der DAF auf dem Gebiet der Berufslenkung von besonderem Interesse, über die das von der Reichsberufsgemeinschaft Handel erstmalig herausgegebene vielseitige „Taschenbuch für den Einzelkaufkaufmann" berichtet.

Die falsche Auffassung mancher Eltern, daß der Knabe oder das Mädchen, die sich sonst zu keinem anderen Beruf besonders hingezogen fühlen, dann eben „ins Büro" oder „verkaufen" gehen könnten, wird als grundfalsch dargetan. Die DAF habe neue Berufslenkungsmaßnahmen vorgesehen, die im letzten Schuljahr beginnen und über eine planmäßige Beobachtung des Jugendlichen zum richtigen Berufseinsatz führen sollten. Die Eignungsuntersuchung, die bisher eine Maßnahme von einigen Stunden war, werde in Zukunft durch eine längere Beobachtungszeit in Schule und handwerklicher Grundlehre ersetzt. Die Vorarbeiten dazu seien im Gange.

Die Berufsanwärter für den Einzelhandel müßten sechs Voraussetzungen erfüllen: Charakterliche Haltung, praktisch-handwerkliche Eignung, geistig-seelische Fähigkeiten, körperliche Eignung, Berufswunsch und allgemeine Schulbildung. Innerhalb der Beobachtungszeit sei festzustellen, ob der Berufswunsch tatsächlich echt sei oder lediglich dem Jugendlichen von den Eltern, Verwandten oder anderen Ratgebern eingeredet wurde. Bei der Neuordnung des Berufsausbildungswesens werde die von einem Monat bis zu einem Vierteljahr gehende Probezeit im Lehrvertrag eine besondere Rolle spielen. Die RWG. Handel trete dafür ein, daß die Lehrlingsausbildung endlich durch ein Reichsgesetz geregelt werde.

Lohnsteuerkarten berichtigen!

Welche Abzüge kommen in Frage?

Auch für die Lohnsteuerkarten 1937 können wieder bestimmte Ermäßigungen beantragt werden. Die Möglichkeit läuft am 31. Dezember ab. In Frage kommen folgende Posten:

1. Für jede Hausgehilfin können monatlich 50 Reichsmark vom steuerpflichtigen Gehalt abgesetzt werden.

2. Die monatlichen Beiträge für alle Personen-Versicherungen (also für Krankenversicherung, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung, für Unfall- und Haftpflichtversicherung, für Witwen- und Sterbekassen, für Lebensversicherung) und an Bausparkassen können abgezogen werden, doch darf der Gesamtbetrag, aufs Jahr berechnet, 500 Reichsmark nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich um 300 Reichsmark für die Ehefrau, 300 Reichsmark für das erste Kind, 400 Reichsmaork für das zweite Kind, 600 Reichsmark für das dritte Kind, 800 Reichsmark für das vierte Kind, je 1000 Reichsmark für jedes weitere Kind.

3. Die Kirchensteuer kann abgesetzt werden.

4. Außerdem können sogenannte Werbungskosten vom steuerpflichtigen Gehalt abgezogen werden. Dazu gehören Beiträge zu Berufsverbänden, die Kosten der Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und Aufwendungen für Arbeitsmittel (Werkzeuge und Berufskleidung).

5. Schließlich kann auch Berücksichtigung **„besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse"** beantragt werden. Dabei kommen in Frage: Unterstützungen an bedürftige Angehörige oder durch Krankheit, Tod und Unglücksfall verursachte außergewöhnliche Ausgaben. Voraussetzung ist, daß diese Ausgaben mindestens folgende Prozentsätze des Einkommens beanspruchen:

bei Einkommen	ohne Kinder	mit 1—2 Kindern	mit mehr Kindern
bis 5 000 RM.	10	8	6
bis 10 000 RM.	12	10	8
bis 15 000 RM.	15	12	10
über 15 000 RM.	20	15	12

6. **Kriegs-, Reichsarbeitsdienst- oder sonstigen Dienstbeschädigten** kann ein steuerfreier Betrag zugebilligt werden, der sich nach dem Grad der Minderung ihrer Erwerbstätigkeit bemißt.

Die Anträge sind beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Hierbei ist die Steuerkarte mit einzureichen. Besonders wichtig ist, daß Anträge auf Anerkennung von Sonderausgaben und Werbungskosten, die wir oben unter 2., 3. und 4. aufgeführt haben, nur dann berücksichtigt werden, wenn sie 40 Reichsmark im Monat übersteigen.

über gewappnet zeigt und als Patriot die letzten Konsequenzen zieht. Karin Hardt ist die liebliche Japanerin, deren seelische Qualen in diesem großen Kampfe ungehört zerrinnen. Noch mehr als sie zeigt Rene Deltgen den großen Stoismus, der den japanischen Menschen auszeichnet. Alles an ihm ist Entschlossenheit, Härte und Verachtung eines feigen Charakters. Paul Hartmann bringt die Rolle des Chefs der russischen Spionageabwehr in Port Arthur mit meisterhafter Ueberlegenheit. Berücksichtigt man noch die Bewältigung aller filmischen Erfordernisse eines Kriegsschauplatzes zu Wasser und zu Lande, so kann man sagen, daß „Port Arthur" eine Großleistung der Regiekunst des Tobis-Europa-Filmes ist. Im Beiprogramm wäre neben der aktuellen Bavaria-Woche der Till-Eulenspiegel-Kurzfilm mit Theo Lingen in der Titelrolle zu erwähnen.

*

„Drei tolle Tage"
Gloria-Palast.

Hier wurde der Kölner Karneval in einer Handlung eingefangen, die die Fröhlichkeit des „jecken Kölle" in voller Buntheit widerspiegelt. Hauptteile des Rosenmontagszuges untermalen die ausgelassene Handlung, die unbändige Lachausbrüche im Theater zur Folge hatte. Daran sind wohl in erster Linie Jupp Hussels, der Urkölner, der Rheinländer Paul Henkels, der alles sein kann, wenn man es von ihm verlangt, Paul Heidemann, der mit allen Wassern gewaschene und bei all seiner Bescheidenheit hauptsächlich Eric Ode in seiner Doppelrolle als Tänzer und Ersatzfrau schuld. Mit feiner Komik warten Trude Hesterberg, Tina Eilers und weitere gute Darsteller auf. Die Handlung ist die: In dem Künstlervölkchen wohlgesinnter Mann, der die Ehre hat, Kölns Karnevalsprinz zu sein, ist mit der Kündigung der Künstlermieter durch seine in Kalkutta lebende Tante nicht einverstanden. Sie will ein Bürohaus und er eine Künstlerstätte aus dem gemeinsamen Erbe machen. Der Spottschlager von der „Tante Jutta aus Kalkutta", der zum Karnevalslied erhoben und durch den Funk in alle Welt gesandt wird, ruft die Tante mit ihrer Stieftochter auf den Plan. Der Neffe hat sich ihr brieflich als verheiratet angegeben, der nun das Recht hat, die Hälfte des Erbes sofort ausgehändigt zu erhalten. Der Tante wird ein verkleideter Freund als des Neffen Frau vorgestellt. Dann folgt eine köstliche Verwicklung nach der anderen. Die arme „Ersatzfrau" schwitzt Blut, wenn sie auf ihre hausfraulichen Eigenschaften hin verhört wird, während das Publikum sich vor Lachen nicht zu halten weiß. So geht es weiter bis zur glücklichen Entwirrung des Fadens dreier toller Karnevalstage. Der Karneval 1937 steht vor der Tür. Die Besucher dieses Theaters haben schon einen Vorgeschmack erlebt.

Im Beiprogramm gibt es einen guten Kulturfilm vom „Afrikanischen Tierparadies", ein Kurzlustspiel und die Wochenschau.

*

„Der Zigeunerbaron"
Alhambra.

Eine Operette von Johann Strauß ist immer ein Genuß. Daß sie es auch im Film ist, beweist der „Zigeunerbaron". Hier zeigen Adolf Wohlbrück und Hansi Knotek ihre großen schauspielerischen Fähigkeiten. Fritz Kampers als Schweinezüchter Szupan und Rudolf Platte als Bänkelsänger sind neben dem großen sonstigen Aufgebot an Kräften eine besondere Bereicherung der Handlung, der die Melodien Johann Strauß die rechte Farbe geben. Der ungarische Schauplatz mit Zigeunern, biederen Landleuten und schwelgenden Rassikes gibt ein buntes Bild ab.

Franz Semglatz.

Kennenlernen!

Es ist wohl schon manchem so ergangen, daß er fluchen wollte und segnen mußte, daß er verurteilte und preisen mußte, nachdem er zu tieferer Erkenntnis vorgedrungen war. Wir sind ja alle sehr leicht geneigt, zu verwerfen, und erkennen dann, daß unser Urteil zu leicht, zu oberflächlich, also falsch war. Es sollte umgekehrt der Fall sein: man sollte lieber zuviel und zu gründlich prüfen, bevor man zu einem ablehnenden, verwerfenden Urteil kommt, und könnte bei leichtem Ueberblick dazu kommen, wohlwollend zu erwägen und freundlich aufzunehmen. Aber es sollte im Grunde so manches sein, ist es aber nicht. Ganz einfach deshalb nicht, weil das Handeln nicht immer von besserer Einsicht und noch seltener von Güte bewegt wird.

Da vernimmt man ein Urteil der Ablehnung, und weil man selbst die Verhältnisse weit besser kennt, wundert man sich ein wenig darüber, wie leichtfertig ein solches Urteil abgegeben werden konnte. Im Grunde aber wäre es verhältnismäßig einfach, nämlich indem man sagt: Versuche einmal, das kennenzulernen! Tritt zu ihm, stell dich einmal an seinen Platz, versuche selbst, diese Arbeit zu tun, unter denselben Voraussetzungen, unter denen er sie tun muß, und dann kannst und darfst du reden. Du wirst dann wahrscheinlich ganz anders sprechen; denn dann wirst du wissen, daß er mit mancherlei Schwierigkeiten und Hemmungen zu kämpfen hat und daß er sich nicht nur nach Kräften bemüht, das Beste zu leisten, sondern daß man unter gleichen Umständen überhaupt nichts Besseres leisten kann.

Du fällst Urteile über das Verhalten dieses und jenes Menschen. Es gefällt dir nicht, daß er dieses tut, und du verwirfst es, daß er jenes nicht tut. Lern es erst kennen! Versetz dich erst einmal in seine Lage, dringe ein in sein Denken und berücksichtige die Notwendigkeiten, aus denen heraus er handelt oder nicht handelt. Und dann magst du verurteilen, wenn du es noch kannst.

Ja, es kommt vor, daß du sehr schroff abgelehnt hast, was du in verhältnismäßig kurzer Zeit, da du in dieselbe Lage gekommen bist, gutheißen mußt. Du hast vielleicht gestern über einen Menschen den Stab gebrochen, weil es dir schien, daß sein Handeln nicht gut war. Und heute schon bist du in derselben Lage wie er, und mit einem Male entdeckst du, daß dieses Handeln richtig, ja das einzig Gegebene ist.

Ein sehr brauchbares Mittel gibt es, um den [illegible] jenen kleinlaut werden zu lassen, der eine scharfe Attacke gegen den andern ritt. Man braucht nur einmal die Frage zu stellen: Wie würdest du handeln, wenn sich die Dinge so und so verhielten? Vielleicht gebraucht er Ausreden auf solche Fragen. Aber es ist leicht zu merken, ob es nur Ausreden sind oder ob wirklich der aufrichtige Wille besteht, sich in die andere Lage zu versetzen. Soweit man das kann. Und man kann es mit etwas gutem Willen.

Und man wird es meist nicht ohne den beträchtlichen Gewinn tun, zu einem gerechteren und weniger angriffslustigen Urteil zu gelangen. =

Wer gut unterrichtet sein will

über alle lokalen Ereignisse, die Vorgänge im Reich und im Ausland, liest den **Herner Anzeiger.** Werben Sie auch bei Ihren Freunden und Bekannten für eine gute Tageszeitung! Empfehlen Sie den Herner Anzeiger! Geringer Bezugspreis; halbmonatlich nur M. 1,08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

Tantchen macht einen Hechtsprung

Experimente in der Wochenschau-Redaktion.

Alles was mit Film zusammenhängt, ist in den Augen des Publikums mit großartigen Honoraren verbunden. Und wer es schließlich nach unzähligen Versuchen aufgegeben hat, beim Spielfilm als Darsteller anzukommen, der versucht es eben unter den mannigfachsten Vorwänden mit der Wochenschau. „Der Filmfimmel", wie ihn die Leiter der verschiedenen Wochenschauen nennen, veranlaßt die von ihm besessenen Personen zu den waghalsigsten und unvernünftigsten Experimenten, die oftmals ein Zeichen großer wirtschaftlicher Not sein können, aber auch als krankhaftes Streben nach Geltung gedeutet werden müssen.

So häufen sich alle Jahre wieder die Angebote junger Leute, die für die Wochenschau von der Münchener Frauenkirche Fallschirmabsprünge machen wollen. „Kommen Sie her mit Ihrer Kamera", schreiben die Herren, „für hundert Mark können Sie mich filmen, wie ich abspringe!" — „Für nur fünfzig Mark, oder auch nur dafür, in Ihrer werten Wochenschau abgebildet zu werden", versprach vor wenigen Tagen erst ein junger Mann, seinen Anzug in Petroleum zu tauchen, ihn anzuziehen und in Brand zu stecken, um dann als Feuerkugel einen steilen Abhang herunter zu kollen". Auch die Herren und Damen, die sich „für eine entsprechende Summe vor Ihrer werten Kamera" von einem Lastkraftwagen überfahren lassen wollen, werden anscheinend nie alle.

Es ist noch nicht lange her, als in der Wochenschauredaktion ein Besucher erschien, der durchaus behauptete, eine „Abnormität" zu sein. Da der Wochenschauredakteur nichts Außergewöhnliches an dem jungen Mann fand, lehnte er das Angebot ab. Wortlos zog da der Besucher einen Schlächterhaken aus der Tasche, bakte ihn sich in die Nase und zog sein Riechorgan so lang aus, wie sein Arm reichte. „Ja, es sah grauenerregend aus!" schildert uns der Leiter der Wochenschau, „und wir verzichteten gerne, dem Kinopublikum diesen Anblick zu bieten." Wir kramen in der Mappe des Wochenschauredakteurs und halten bald folgende Aufforderung in der Hand: „Kommen Sie doch bitte mit Ihrer Kamera und Ihrer Tonmaschine nach Thausen. Ich habe eine Tante, die heute noch mit siebzig Jahren jeden Morgen einen Hechtsprung in den Stadtteich macht. Für 500 Mark will sie ihn auch für Ihre Wochenschau ausführen."

Es muß hier auch von den vielen „Erfindern" gesprochen werden, die natürlich „unbedingt mit einem längeren Interview" in die Wochenschau aufgenommen werden möchten. Der Erfinder eines neuen Mohrrüben-Schab-Apparates, wie der Hersteller „des ersten deutschen Fahrkrades, mit dem man die Stämme selbst höchster Bäume emporfahren kann", wollen gefilmt werden. Natürlich immer für zweihundert bis tausend Mark Spielhonorar.

Ueberhaupt die Honorare! Schreibt da ein Herr aus dem Publikum: „Da Sie mich gefilmt haben, wie ich über den Potsdamer Platz ging, verlange ich von Ihnen ein Spielhonorar von dreißig Mark. Ein anderer unfreiwilliger Filmstar ist bescheidener und bittet, da er mit einer berühmten politischen Persönlichkeit zusammen auf einem Filmstreifen zu sehen ist, nur um die Zusendung jenes Streifens.

Wunderland, Zauberreich unbegrenzter Einnahmemöglichkeiten — so stellt sich der Laie noch immer die Welt und das Handwerk des Films vor. Ganz gleich, ob Spielfilm oder Wochenschau. Am Filme hängt, zum Filme drängt doch alles . . . Ach ihr Armen!

Der möblierte Mensch

Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Untermieters

Von W. GILLES

Der „möblierte Mensch" (homo mobilis), auch Untermieter genannt, unterscheidet sich fast gar nicht von seinen weniger mobilen Zeitgenossen, die sich als glückliche Besitzer einer eigenen Wohnung preisen. Er bevölkert die ganze zivilisierte Welt, hält sich aber vorwiegend in den Großstädten auf, weil man ihm hier am meisten gewogen ist. In Deutschland leben trotz aller Vernichtungsfeldzüge, die gegen ihn mit Nippesfiguren, Spitzendeckchen, Plüschvorhängen und ähnlichen Roheiten geführt werden, noch immer über drei Millionen Exemplare, und selbst den eifrigsten Nachstellungen der Mütter erwachsener Töchter ist es bisher nicht gelungen, ihn völlig auszurotten. Der „Möblierte Mensch" (im folgenden kurz „MM" genannt) tritt im allgemeinen als Alleingänger auf und wird, solange er seine Miete bezahlt und dem männlichen Geschlecht angehört, eigentlich nicht ungern gesehen. Das weibliche Exemplar ist schon weit weniger beliebt, da sein Vorkommen meist von allerlei Nebenerscheinungen begleitet ist, die im Auswaschen von Strümpfen und ähnlichen Dingen in Waschschüsseln bestehen und nur ungern geduldet werden. Nicht ganz so häufig sind die schließlich zu erwähnenden „möblierten Familien", die sich von den beiden bisher genannten Arten durch die Küchenbenutzung unterscheiden.

Ganz allgemein kann man den „MM" als völlig harmloses Individuum betrachten. Auch seine Artgenossen greift er nicht an, da er für deren Leiden ein tiefes Verständnis hat. Darüber hinaus ist er ein dankbares Objekt zur Verzierung von Familienfesten und wird besonders bei häuslichen Sonntagsvergnügungen und ähnlichen Anlässen als Blumenspender und Unterhalter für einsame Frauenherzen gern eingeladen. In den meisten Fällen erwartet man dann allerdings, daß er auch die Konsequenzen aus seinem Tun zieht und möglichst bald den Engerlingzustand, mit dem man sein Untermietertum bezeichnen kann, verläßt und sich mit Hilfe einer der Töchter des Hauses immobilisiert und einen eigenen Hausstand gründet. Das scheitert aber vielfach an seiner ungenügenden Liquidität.

Die Ernährungsweise des „MM" ist außerordentlich bescheiden. Im allgemeinen begnügt er sich mit einem undefinierbaren, fast in der ganzen Welt unter der prahlerischen Bezeichnung „Kaffee" segelnden Getränk, das er in der ersten Hälfte des Monats gelegentlich mit einigen Buttersemmeln zu einem sogenannten Frühstück ergänzt. In der übrigen Zeit lebt er das Leben eines Asketen und nährt sich vom Anblick der satten Farben der in seiner Behausung aufgehängten Oeldrucke, auf denen häufig Früchte, Kapaune, Austern und sonstige fabelhafte Leckerbissen im trauten Verein mit Zwiebeln und Tomaten — manchmal aber auch nur Engel und andere himmlische Dinge — ein beschauliches Dasein führen. Gelegentlich geben diese Bilder allerdings auch Anlaß zu Harmoniestörungen, die dann durch einen Umzug ausgeglichen werden. Ueberhaupt ist der homo mobilis geneigt, nicht allzu lange an einem Ort zu wirken. Bei jedem neuen Umzug stellt er immer wieder aufs neue erstaunt fest, daß seine Begleitumstände, als da sind Kleider, Bücher und andere Lebensnotwendigkeiten, trotz aller entgegenwirkenden Bemühungen sich schon wieder vermehrt haben. Das wird durch die Neuanschaffung eines weiteren Koffers auszugleichen versucht, und bleibt nicht ohne Folgen für das Ernährungsprogramm der nächsten Zeit. Gewiegtere „Möblierte" scheuen allerdings auch nicht davor zurück, einen Teil ihres Hab und Gutes der Obhut ihres bisherigen Wohnungsgebers (der meist weiblichen Geschlechtes ist) zu überlassen. Dadurch ist die Erscheinung zu erklären, daß manche junge Ehemänner in den ersten Monaten ihres neuen Lebens von überall, wo sie einst wirkten, Kisten und Koffer empfangen, die in Einzelfällen durch die diskrete Uebersendung einer Rechnung für rückständige Mieten bereits angekündigt sind.

Nicht uninteressant ist, daß sich im Laufe der Zeit ein Kranz von Sagen um das Haupt des „MM" geflochten hat, aber ebenso wie die Geschichten um das Ungeheuer von Loch Ness und den Tatzelwurm in das Reich der Fabel gehören, muß auch endlich einmal mit dem Märchen über den völlig harmlosen möblierten Herrn aufgeräumt werden, der trotz aller Verfolgungen ein relativ gutmütiger Geselle ist und kaum einer Fliege, geschweige denn den Nippesfigürchen seiner Wirtin etwas zuleide tut.

Dick aufgetragen ist zum Beispiel die Behauptung, daß der „MM" grundsätzlich die Asche seiner Zigarren in Blumenvasen, Kaffeetassen und ähnlichen Behältnissen oder gar auf dem Teppich aufbewahre. Auch, daß er nicht anders als mit schwarzgewichsten Stiefeln ins Bett gehe, wie er überhaupt lieben soll, Chaiselonguedecken und Bettbezüge als Putzlappen zu benutzen, ist eine Verleumdung, die wiederzugeben, unverantwortlich ist. Gern wird auch behauptet, daß er den einzigen Sinn einer Tischdecke darin sehe, sie mit Kognak und anderen flüchtigen Elementen zu übergießen, und das Ganze dann durch eine brennende Zigarette anzuzünden. All diese Geschichten sind einfach unwahr, zum mindesten aber ins Gigantische übertrieben. Wo sollte ein Mensch auch die Kräfte dazu hernehmen, der in einem ständigen Kampf lebt mit allerlei höchst verwunderlichen Utensilien menschlichen Erfindungsgeistes wie Sinnsprüchen „Im neuen Heim das alte — in Herz und Sinn behalte!", Erinnerung an Bad Tölz, in Form eines auf dem Rücken geschlitzten Schweinchens, einbeinigen Majolikafiguren, die anscheinend nur als Pendants möglich sind, und allerlei künstlichen Blumen und Palmen. Er ist froh, wenn er abends müde und erschöpft in sein Bett sinken kann, aus dem er sich am andern Morgen erfrischt erhebt getreu den Ermahnungen des blaugestickten Wandspruchs: „Froh erwache jeden Morgen!"



Aller Anfang ist schwer Holzschnitt von Egon Hofmann-Linz (Deike-M)

Lachende Medizin

Vor Gebrauch kräftig zu schütteln.

Es gibt Menschen, die denken, daß sie ein Innenleben haben. Dabei haben sie höchstens einen Bandwurm . . .

*

„Haben Sie schon einmal Ischias gehabt?"
„Nein, Herr Doktor, wir hören immer nur deutsche Stationen."

*

„Herr Doktor, was verlangen Sie für das Ausziehen eines Backenzahnes?"
Der Arzt überlegte. „Drei Mark", lautete sein Wort.
„Könnten Sie mir nicht einen Rabatt geben", erkundigte sich der Patient.
„Sehr gerne", meinte der Doktor, „wenn Sie sich gleich ein halbes Dutzend Zähne ziehen lassen . . ."

*

Was ist paradox? — Wenn einer im Parterre wohnt und den ersten Stockschnupfen hat.

*

Eine empfindliche Dame hat ihrem Arzt stundenlang all ihre kleinen und riesengroßen Leiden geklagt und fragt ihn, ob er ihr nun noch sein Mitleid versagen könne.
Der wackere Sanitätsrat erwiderte: „Im Gegenteil, gnädige Frau, ich bewundere Sie. Um das alles auszuhalten, müssen Sie ja eine Pferdenatur haben."

*

Nach einem alten Aberglauben bleiben Kinder, die mit Zähnen geboren werden, nicht lange am Leben. Als dieses Naturwunder beim kleinen Karl festgestellt wurde, rannte Tante Eulalia in ihrer Höllenangst zum Arzt:
„Herr Doktor, Herr Doktor — er ist mit Zähnen auf die Welt gekommen."
„Aber beruhigen Sie sich doch. Der große Mommsen wurde doch auch mit Zähnen geboren!"
„Lebt er noch?"
„Nein — er ist schon längst gestorben."
„Na also", triumphierte die Tante, „da haben wir's ja . . ."

Rund um die Ehe.

„Man sieht, daß du nun verheiratet bist; stets hast du deine Socken so schön gestopft!"
„Hm — das war das erste, was ich lernen mußte!"

*

Gedankensprung.

„Bei dem Erdbeben, das ich voriges Jahr auf Ceylon erlebte, wirbelte alles durcheinander! Das Haus bebte, Teller und Tassen flogen umher!"
„Oh, da fällt mir gerade ein, ich muß meine Frau vom Theater abholen!"

*

Ach so!

Sie: „Früher, als wir noch nicht verlobt waren, warst du immer so nett, stundenlang hast du bei mir gesessen und meine Hände gehalten! Jetzt machst du das nie mehr!"
Er: „Kind, wir haben doch auch kein Klavier!"

*

Schlecht gelohnt.

„Sie haben mir das Leben gerettet", sagte der alte Herr zu dem jungen Mann, der ihn aus dem Fluß gerettet hatte, „zur Belohnung sollen Sie meine Tochter heiraten!"
Der junge Mann schaute sich die Tochter an. Dann warf er den Alten in den Fluß zurück.

*

CCC.

Als bei der Aufführung eines miserablen Theaterstückes viele der Besucher mitten im Spiel flüchteten, erhob sich plötzlich ein Herr und rief mit lauter Stimme: „Halt! Zuerst Frauen und Kinder!"

*

Die Ursache.

Er: „Eine Lokomotive hat eine Lebensdauer von 30 Jahren!"
Sie: „Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß sie so stark raucht!"

*

Kaffeekränzchen.

„Wieso Papperlapapp, Frau Rechnungsrat?"
„Ich habe nichts gesagt, Frau Revisor, Sie haben das Hohrrohr in meinen Kaffee gesteckt!"

Gewissenhaft.

Brahms war rücksichtslos grob.
Sobald ihm eine Gesellschaft nicht paßte, nahm er seinen Hut, zog den Mantel an und ging.
Eine holde Hausfrau rannte ihm nach und erwischte ihn an der Tür:
„Was, Sie wollen schon aufbrechen, lieber Herr Brahms?"
„Jawoll!" sagte Brahms unwirsch. „Und wenn ich vielleicht unterlassen haben sollte, irgend jemand Ihres auserlesenen Kreises zu beleidigen, so bitte ich Sie vielmals um Verzeihung."

*

Jagdsport.

Sport muß sein und infolgedessen geht Kümmel auf die Jagd.
Sein Freund Max, ein erfahrener Jäger, zeigt ihm eine wilde Ente.
„Nu, los, schieß!"
Kümmel legt an, zielt, zögert.
Die Ente ist indessen verschwunden.
„Warum hast du Ochse denn nicht geschossen?" schreit Max.
„Ich weiß nicht, die flog so komisch, die schien mir nicht mehr ganz frisch zu sein", bemerkt Kümmel gelassen.

*

Naturkunde.

„Alles, was fliegt, legt Eier", behauptete neulich eine Mama.
„Uoet auch?" fragte ihr Söhnchen.

*

Erklärung.

Kleiner, unberührter Landort. Mein Freund übernachtet in dem einzigen Gasthaus und stellt natürlich abends die Stiefel vor die Tür. Als er sie am andern Morgen wieder hereinholt, klebt noch immer der Dreck fingerdick daran.
Er ruft die Wirtin, die mit ungeheurer Langsamkeit herankommt.
„Sagen Sie mal, was meinen Sie wohl, aus welchem Grunde ich die Stiefel vor die Tür gestellt habe?"
„Da ham wir uns auch schunt den Kopp drieber zarbrochen, aber wir ham uns gleich jedacht, daß Sie besuffen sinn."

Anwendung.

In der Religionsstunde wird das Thema behandelt „Geben ist seliger als Nehmen."
Der Lehrer fragt nach dem modernen Grundsatz, daß die Klasse sich selbst ihre Probleme zu stellen habe, wer zu diesem Wort noch etwas zu sagen habe.
Otto meldet sich.
„Das sagt mein Vater auch immer, Herr Lehrer!"
„Was ist dein Vater?"
„Bozer, Herr Lehrer."

*

Die Rechnung.

Schlon fährt mit seinem Auto durch Sachsen.
Auf einmal knackt was.
Schlon hat eine Panne.
Das Auto rührt sich nicht mehr vom Fleck.
Schlon steigt aus und untersucht den Wagen, kann aber beim besten Willen nichts entdecken.
Schlon sucht zwei Stunden lang, dann läuft er bis zum nächsten Dorf, findet dort einen Tankwart, der etwas von Autos zu verstehen vorgibt und nimmt ihn mit.
Der Wärter sagt:
„Das wärmr gleich ham," spuckt in die Hände, dreht eine Schraube fest und siehe da, der Schaden ist bereits behoben.
Der Motor läuft wieder tadellos und Schlon ist selig.
„Was bekommen Sie, junger Mann?" fragt Schlon.
„Zwanzig Marg und färzsch Fennije", ist die Antwort.
„Was!" schreit Schlon, „für diesen kleinen Handgriff wollen Sie zwanzig Mark und vierzig Pfennig. Sie sind wohl nicht bei Troste."
„Dud mir leid, das ist mein Darif. Da gann ich nischt dran machen."
„So. Na, dann detaillieren Sie mir wenigstens Ihre Forderung."
„Wennse weidr nischt wollen", sagt der Tankwart, zieht einen Rechnungsblock hervor und schreibt darauf:

Eine Schraube festgedreht . . . RM. —,40
Gewußt wo . . . . . RM. 20,—

Summa RM. 20,40

Großer Weihnachtserfolg der Westfalia

Die Herner Mannschaft übertraf sich selbst. – Höntrop kam da einfach nicht mit. – In beiden Halbzeiten drei Herner Treffer. – Steigt Höntrop ab?

Westfalia Herne – EvVgg Höntrop 6:0 (3:0)

Die Schalker Lehrstunde wirkte sich aus.

Mit einem hübschen Weihnachtsgeschenk bescherte die Westfalia-Elf am 2. Weihnachtstag ihren Anhang. Sie erwartete auf ihrer Kampfbahn am Schloß Strünkede die bekannte Timpert-Elf aus Höntrop zum Rückspiel und fertigte diese Einheit mit dem sicherlich nicht alltäglichen Ergebnis vor 6:0 ab. Mit diesem Resultat wurde auch mit einer alten Gewohnheit gebrochen, denn bisher hatten die Gastgeber, wenigstens solange sie der Gauklasse angehören, ihren Besuchern immer klein beigeben müssen. Aber schon im ersten diesjährigen Treffen in Höntrop sicherten sich die Westfalen in Höntrop einen kostbaren Punkt, während ihnen der andere buchstäblich in der zweitletzten Minute vor dem Schlußpfiff entrissen wurde. In der Folgezeit hatten die Höntroper weniger glücklich gekämpft, so daß sie im Augenblick das Schlußlicht der Tabelle bilden. Die Gäste haben eben, wie wir bereits beim ersten Spiel bemerkten, in den letzten beiden Jahren zu viele gute Kräfte verloren, die so entstandenen Lücken konnten aber nicht in dem erforderlichen Maße ausgefüllt werden, so daß die Höntroper im Augenblick in arge Abstiegsnöten geraten sind. Wenn auch gute Spieler bereits zurückgekehrt sind, so fragt es sich doch, ob diese noch früh genug spielberechtigt werden, damit das Abstiegsgespenst gebannt werden kann. Bei den jetzigen spielerischen Leistungen dürfte es für die Besucher jedenfalls schwer halten, sich den Verbleib zur höchsten Spielklasse Deutschlands zu erhalten. Die Gastgeber spielten mit ihnen am 2. Feiertag Katze und Maus. Diese traten in folgender Besetzung an: Sabota, Krüger, van Haren, Klein 2, Niklas, Genderski, Klein 1, Joswiak, Kroll, Bonner und Kannaker und warteten in beiden Halbzeiten im allgemeinen mit einer abgerundeten Leistung auf.

Vielfach wurde man bei ihrem Spiel an Szenen aus dem letzten Schalker Treffen erinnert,

wo sie bekanntlich ihrem Gegner in der zweiten Halbzeit ein gleichwertiger Partner waren. Meisterhaft verstanden es die Gastgeber auch wieder im Treffen gegen Höntrop, die gegnerischen, nicht schlechten Abwehrreihen aufzulockern, elegant durchzustoßen und als Abschluß nicht alltägliche Tore zu erzielen, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußten. Die Gäste hatten genug mit ihrem Abwehrspiel zu tun und mußten sich hauptsächlich auf durchbruchartige Vorstöße verlegen. Zudem hatten sie auch noch das Pech, die zweite Halbzeit mit zehn Leuten durchstehen zu müssen, da ihr Rechtsaußen Timpert 2 einmal beim Weabefördern des Leders in den Boden trat und zu Beginn der zweiten Halbzeit nicht wieder erschien.

Aber schon bis zum Pausenpfiff hatten sich die Westfalen einen 3:0-Vorsprung gesichert,

der es ihnen gestattete, in den zweiten 45 Minuten nicht mehr so forciert anzutreten, wie sie das zuerst getan hatten. Daher dauerte es nachher auch mehr als 30 Minuten, bis der weitere Torsegen einsetzte. Aber dann gab es in den letzten 12 Minuten noch drei bildhübsche Treffer, von denen allerdings der vierte ein Selbsttor war, das aber fallen mußte, da bei dem ungeheuren Druck der Herner auf das gegnerische Tor die Höntroper Verteidigung selbst oft keinen Ausweg wußte, sich den gerissenen Schachzügen der Westfalen zu entziehen. Das Herner Spiel konnte teilweise derart begeistern, daß man der Elf die ersten Chancen auf den zweiten Platz in der Tabelle einräumen könnte,

wenn die Kondition der Mannschaft eine noch bessere wäre.

Es ist natürlich klar, daß der Erfolg gegen Höntrop die anderen Gegner hat aufhorchen lassen. Die Erler zum Beispiel, zu denen die Herner Sonntag reisen müssen, und die selbst noch Abstiegssorgen haben, werden ihnen geharnischten Widerstand entgegensetzen, so daß die Westfalen schwer zu kämpfen haben werden, wenn sie auf dem gefürchteten Erler Gelände siegreich bleiben wollen.

Bei den Gästen war das Schlußdreieck noch der beste Mannschaftsteil, allerdings dürfte es dem repräsentativen Torhüter Steins noch nicht oft passiert sein, sechsmal in einem Spiel hinter sich greifen zu müssen. Auch der bekannte Mittelläufer Prezezak leistete ein großes Maß von Abwehrarbeit, konnte es aber allein auch nicht schaffen, da schon seine Nebenleute unter der Wucht der Abwehrarbeit die Uebersicht verloren, so daß der an und für sich schon nicht durchschlagskräftige Sturm vergeblich auf mundgerechte Vorlagen warten mußte. Bei den Hernern hatte das Schlußdreieck verhältnismäßig nicht die schwerste Arbeit zu leisten, erfreulich waren aber die kräftigen Abschläge des linken Verteidigers in der ersten Halbzeit, der rechte Verteidiger dagegen rückte zeitweilig zu weit auf und brachte so das Herner Gehäuse öfter unnötig in Gefahr. Jedenfalls nahmen aber beide Verteidiger durch ihre schneidige Art den gegnerischen Stürmern fast jegliche Möglichkeit zum erfolgreichen Torschuß, so daß der Herner Hüter nur in einigen Fällen beherzt einzugreifen hatte.

Hierbei hantierte er aber wieder in gewohnt sicherer Manier.

Die Läuferreihe unterstützte den Sturm zeitweilig ganz hervorragend, die Außenläufer halfen durch Dreieckspiel mit, die gegnerischen Abwehrlinien aufzureißen. Der Mittelläufer ist zwar kein Rammer, wie es Klein 1 als Mittelläufer ist, aber immerhin ist die Frage berechtigt, wie es kommt, daß die Westfalenstürmer in den letzten zwei Treffen bloß neun Tore erzielen konnten. Die Ursache ist aber in beiden Spielen klar ersichtlich gewesen, das betonte Flachhalten des Balles schuf zum allergrößten Teil mit die Grundlage zu dem großen Torsegen. Ob der Mittelläufer den Ball seinen Außenläufern zuschiebt, oder ob die Stürmer direkt von ihm bedient werden, die Parole lautete für ihn: flach und nicht zu wuchtig abspielen. Zwar ist die Art des Abspiels, vor allen Dingen vor dem eigenen Gehäuse, etwas langsam, weil es wohl an den nötigen Luftreserven mangelt, aber das dürfte sich im Laufe der Zeit bis zu einem gewissen Grade noch ausmerzen lassen. Jedenfalls dürfte der Mittelläufer sehr viel dazu beitragen, daß die Herner Stürmer jetzt so erfolgreich zu Werke gehen können. Wenn auch Kroll als Mittelstürmer keine endgültige Lösung bedeuten sollte, im Augenblick wird es aber die richtigste sein. Die Einsatzfreudigkeit verschafft seinen Nebenstürmern am ehesten die Gelegenheit zum erfolgreichen Torschuß. Alle Stürmer ergänzten sich in diesem Spiel sehr glücklich, so daß man kaum von einem schwachen Punkt berichten könnte. Die Pfundschüsse dürften Freund und Feind imponiert haben. Der Leiter hatte verhältnismäßig leichtes Amtieren

Auch in diesem Spiel übernahmen die Herner schon bald die Spielführung, so daß die gegnerische Verteidigung schon bald dementsprechend schwierige Probleme vorgesetzt erhielt. Es währte auch vielleicht 12 Minuten, und der Höntroper Torwart mußte einen vom Mittelstürmer raffiniert angebrachten Kopfer aus dem Netz holen. Immer wieder wurde Hernes rechte Seite erfolgreich eingesetzt, mit dem Ergebnis, daß die Flankenschläge des Herner Rechtsaußen vom Linksaußen elegant eingeschossen werden konnten. So hatten die Herner innerhalb von 5 Minuten drei Tore ins gegnerische Mal geschossen, und es sah ganz nach einer katastrophalen Niederlage aus. Um dieser zu entgehen, antwortete Höntrop mit Entlastungsangriffen, die hauptsächlich durch den Linksaußen vorgetragen wurden. Der Herner Schlußmann aber klärte einige kritische Fälle in sehr sicherer Art. Das Spiel erhielt vorübergehend offenen Charakter, wobei die Herner aber doch weit mehr im Angriff blieben. Es sah einmal ganz danach aus, als ob Hernes Linksaußen den hat-trick ausführen würde, als er mit dem Leder am Fuß allein vor dem Höntroper Torwart stand, diesem aber den Ball in die Hände schoß. Beide Parteien kamen bis zum Halbzeitpiff nicht mehr zu Erfolgen, die Herner gingen vielmehr mit einer 3:0-Führung in die Pause.

Nach der Pause traten die Besucher nur noch mit zehn Spielern an, wehrten sich aber sehr tapfer, versuchten sich auch in Angriffen, die aber nicht mehr so aussichtsvoll eingeleitet wurden, wie das anfangs der Fall gewesen war. Aber auch den Herner Vorstößen fehlte es an Genauigkeit, so daß die Höntroper Abwehr mehr als 30 Minuten lang den Herner Angriffen standhielt. Als aber 12 Minuten vor dem Spielende ein kräftiger linker Herner Flankenschlag folgte, lenkte ein Höntroper Verteidiger in der Bedrängnis das Leder auch unhaltbar ins eigene Tor. Die Herner Stürmer blieben auch weiterhin sehr mobil und leiteten sowohl von rechts wie von links ihre Angriffe ein. Eine abgewehrte Linksflanke nahm Hernes Halbrechter aus dem Hinterhalt auf und schoß aus etwa 20 Meter Entfernung wunderbar ein. Von einem Höntroper Angriffsspiel bekam man wenig oder gar nichts mehr zu sehen. Dafür stürmte die Herner Fünferreihe elanvoll weiter. Die Folge war die, daß Hernes Halblinker einen mehrmals abgewehrten Ball ebenfalls mit unheimlicher Wucht zum sechsten Male ins Höntroper Tor knallte.

Börnig schlug Dahlhausen erneut 4:1

Dahlhausen war ein tapferer Gegner. – Linden siegte hoch in Gevelsberg. Schwelm in Wattenscheid gestolpert.

VfB Börnig — SpV 06 Dahlhausen 4:1 (1:0)
Tura Altenvoerde — STV Werne 3:1
Wattenscheid 09-30 — FC Schwelm 06 3:2
Sportring Gevelsberg — MBV Linden 1:6

VfB Börnig — SpV 06 Dahlhausen 4:1

Einen zahlenmäßig klaren Sieg landeten die Börniger erneut über Dahlhausen, und doch müssen wir anerkennen, daß der Gast besser war als das Ergebnis besagt. Namentlich in der ersten Halbzeit, als die Börniger derart zerfahren spielten, waren die Gäste im Feldspiel groß, versagten aber vor dem Tore und ließen die unmöglichsten Sachen aus. In diesem Spielabschnitt sorgte die große Arbeit des Börniger Schlußdreiecks für ein Reinehalten ihres Tores, obwohl nur zu oft Tore für Dahlhausen in der Luft hingen. Groß in Form waren die Dahlhauser Außenstürmer, auch die übrigen Leute arbeiteten gut, haben aber im Auslassen von Gelegenheiten den Vogel abgeschossen. Nach der Pause erkannten die Börniger endlich die Gefahr, und nun hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Romans überragendes Talent brachte Ordnung in die eigenen Reihen. Es klappte alles wie am Schnürchen, und nun war auch der Börniger Sturm wieder da. Wie gesagt, überragend war Börnigs Schlußdreieck, sehr gut diesmal Roman und Bielowski im Lauf, Fey fiel etwas ab, hatte aber auch die besten Dahlhauser zu bewachen. Im Sturm waren diesmal Wanda und Hinze sehr gut, auch Pachurka ging noch an. Heia Humpert wurde gleich nach Beginn des Spieles zweimal angeschlagen, leistete aber trotzdem gute Arbeit. Leyk war unbedingt besser als in den letzten Spielen, hat seine alte Form aber noch lange nicht erreicht. Der Schiedsrichter versagte zu oft, zu oft zum Nachteil beider Parteien. Seine beiden Elfmeter-Entscheidungen waren zu hart.

Die Börniger Wahl brachte ihnen die Sonne zum Bundesgenossen. Aber gleich legten die Gäste mächtig los und kamen schon in der 3. Minute zur ersten Ecke. Diese wurde abgewehrt. Dann hielt Borns im Börniger Tor eine prachtvolle Linksflanke gut, der Nachschuß wurde in höchster Not von F. Humpert abgewehrt. Ein fast sicheres Tor der Gäste war so verhütet. Ungestüm wurden die Angriffe der Gäste vorgetragen. Erst langsam kamen die Börniger auf Touren. Die Torlatte rettete einmal für Dahlhausen, Leys Schuß knallte dagegen. So wogte das Spiel auf und ab. Dahlhausen hatte etwas mehr vom Spiel, aber ruhig und sicher arbeitete Börnigs Hintermannschaft. In der 22. Minute jagte Wanda eine Bombe auf Dahlhausens Tor, welche der Torwart zur ersten Ecke für Börnig abwehrte. Bei dieser Ecke behandelte der Dahlhauser Torwart den Mittelstürmer Börnigs etwas mit den Fäusten, der Schiedsrichter wies auf die 11-m-Marke, und seelenruhig knallte Roman den Ball in das Dahlhauser Tor. In der 28. Minute verknallte Leyk eine sichere Sache nach einer hervorragenden Kombination des Sturmes. Die Gäste waren im Danebenknallen noch größer, hatten aber auch große Hindernisse zu überwinden. Dann erhielt Börnig erneut einen Strafstoß zugesprochen, welchen Roman von der Strafraumgrenze aus sicher verwandelte, der Schiedsrichter ließ den Ball wiederholen, weil ein Dahlhauser vorgelaufen war! Der zweite Schuß wurde dann abgewehrt. Borns meisterte eine Serie von Schüssen, und einmal weiter rettete Humpert erneut in letzter Sekunde, kaltblütig erledigte Lorrek als linker Verteidiger seine Arbeit. Mit 4:1 Ecken und einer 1:0-Führung ging es in die Halbzeit.

Nach der Pause waren die Börniger wie umgewandelt. Nun nahm man den Gast von der rechten Seite und schnürte ihn vollständig ein. Schon in der ersten Minute fiel die erste Ecke für Börnig, und wieder verhinderte die Torlatte einen fast sicheren Erfolg der Börniger. Tore für den VfB hingen nur so in der Luft. Alles beteiligte sich an den Angriffen, endlich in der 6. Minute wurde der Bann gebrochen. In zügigem Spiel griff der VfB an, Wanda erwischte in günstiger Stellung das Leder und knallte aus 20 Meter Entfernung wuchtig zum 2. Tor ein. Die Dahlhauser versuchten sich aus der Zange zu befreien, es gelang ihnen auch verschiedentlich, aber immer wieder setzte Roman seinen Sturm ein. Einen Strafstoß Romans meisterte dann Dahlhausens Hüter in großer Form. Dahlhausen brach durch, der Börniger rechte Läufer geriet mit dem Linksaußen aneinander und schon war ein Elfmeter für Dahlhausen fällig. Die Dahlhauser waren nun einmal Künstler im Danebenschießen und knallten daher auch den Elfmeter neben das Gehäuse. Beiderseitig gab es einige Ecken. In der 32. Minute hatte sich Dahlhausen einmal befreit, der Sturm ging geschlossen vor und der Rechtsaußen Dahlhausens schlug der Börniger Hüter unhaltbar. Die Börniger ließen nicht locker, Heia legte Hinze den Ball gut vor, dieser raste ab, schob kurz vor dem Tor zu Leyk, dieser umspielte den Torwart Dahlhausens und Börnig führte 3:1. Allerdings roch dieses Tor stark nach Abseits. In der 39. Minute folgte das gleiche Bild mit dem gleichen Angriff. Wieder legte Humpert den Ball an Hinze, wieder schob dieser zu Leyk und 4:1 stand die Partie, welche sich bis zum Schlußpfiff nicht änderte. Die 10. Ecke für Börnig ging im Schlußpfiff unter. Wertvolle Punkte wurden erobert, es klappte besser als in den letzten Spielen, aber es muß noch besser werden.

Tabelle der Bezirksklasse.

MBV Linden	12	8	2	2	36:15	18:6
VfB Börnig	12	8	2	2	30:19	18:6
FC 06 Schwelm	13	8	2	3	36:18	18:8
Wattenscheid 09-30	13	7	3	3	25:24	17:9
Preußen Bochum	12	5	3	4	14:12	13:11
Witten 92	12	5	2	5	19:21	12:12
Westfalia Bochum	11	5	2	4	13:17	12:10
Altenvoerde	12	3	4	5	13:17	10:14
Bochum-Ehrenfeld	12	4	1	7	15:16	9:15
Gevelsberg	13	3	2	8	21:31	8:18
STV Werne	11	2	3	6	15:32	7:15
Dahlhausen	12	0	4	8	14:29	4:20

Weitere Spiele in der Bezirksklasse.

Dortmund:
Arminia Marten — Sportfr. Dortmund 3:2
BV Brambauer — Castrop 02 5:3
DSC Hagen — Union Haspe 1:0
BC Bövinghausen — Unna 08 0:1

Minden:
Borussia Lippstadt — Westfalia Brackwede 0:0
Bielefeld 06-07 — Union Herford abgebr.
SuS Geseke — SpVgg Beckum 0:1
Paderborn 08 — Arminia Bielefeld ausgef.
SuS Herford — SpVgg Schildesche 0:1 abgebr.

Münster:
SuS 13 Recklinghausen — Borussia Rheine 2:3
Preußen Münster — Westfalia Ahlen 5:0
SuS Ahlen — Münster 08 2:1
BV Rheine — Rheine 09 3:1
SuS Hüls — SpVgg Erkenschwick 4:3

Arnsberg:
Klafeld-Geisweid — SpVgg Olpe ausgef.
Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl 3:0
Arnsberg 09 — Lüdenscheid-Höh 3:1
SuS Menden — RSV Eiserfeld 4:0
Hemer 08 — SV Herdringen 0:0
VfB Weidenau — BC Siegen 1:0

Germania Herne Sieger über Sodingen

Fortuna Herne und der BV Herne-Süd siegten erneut. — Holthausen geschlagen.

SV Sodingen — Germania Herne 1:3
Fortuna Herne — SpuSp Gerthe 2:1
Rasensport Holthausen — Reichsbahn Wanne 2:5
VfB Gerthe — BV Herne-Süd 0:3
Preußen Wanne — Jahn Holsterhausen 2:0
SpV Wanne 11 — Teutonia Riemke 1:3

Sodingen 1 — Germania Herne 1 1:3 (1:0)

Tretziak bezwang den Sodinger Torwart dreimal.

Aus beiden Lagern war der Anhang zahlreich erschienen, alle wollten Zeuge dieser Auseinandersetzung ein. In nicht bester Ordnung war aber durch das nasse Wetter die Platzanlage, beide Parteien hatten ihre liebe Not, auf dem glatten Boden mit dem Ball vorwärts zu kommen. Für den Spielausgang interessierten sich aber beide Gegner, die Mannen vom Bahnhof brauchten Punkte zur Festigung ihres Standes als Tabellenführer, ebenso konnten aber auch die Vorstädter diese gut gebrauchen, um durch einen Sieg aus der Gefahrenzone zu kommen. Der große Wurf gelang nach einem hartnäckigen und zeitweise auch lebhaften Spiel den Germanen.

In den ersten 55 Minuten sah es noch gar nicht so aus, daß der Gastgeber wieder mal Punktelieferant werden sollte, erst durch das Ausscheiden des rechten Sodinger Verteidigers bekamen die Gäste die Oberhand. Gesagt muß aber auch werden, wenn die Chancen von Sodingen nur in etwa ausgenutzt worden wären, der Sieg schon in der ersten Hälfte hätte entschieden werden können. In den letzten 35 Minuten, als der elfte Mann überall bei Sodingen fehlte und die übrigen auch keine Kraft mehr hatten, dem Spiel eine Wendung zu geben, wurden die Gastgeber buchstäblich von den Germanen überrannt. In dieser Zeit wurden dann auch die beiden Tore erzielt. Nach diesem Geschehen sind die Punkte verdient zum Bahnhof gewandert. Einen aus dieser Elf besonders herauszuheben, hieße den anderen zurücksetzen. Allein ihrer Kraft und ihrem Kampfgeist verdankt die Germania den Gewinn dieser Punkte.

Bei dem Verlierer waren das Schlußdreieck und auch die Läuferreihe schon auf dem Posten. Große Fehler beging allerdings der Mittelläufer, anstatt mehr die Außenstürmer zu bedienen, kamen seine Vorlagen meistenteils vor das gegnerische Tor, wo dann die beiden gut aufgelegten Verteidiger immer leichtes Abwehrspiel hatten. Bei ganz klaren Chancen verstand Sodingens rechte Seite es nicht, diese erfolgreich auszunutzen. Der Mittelstürmer wühlte und rackerte sich ab, jedoch konnte er es nicht allein schaffen. Der Halblinke tänzelte mit dem Ball zuviel, dieses Jonglieren kann er beim Trainingsspiel vorführen, aber nicht in einem so wichtigen Kampf. Der Linksaußen hatte seinen „Ruhetag", unverständlich blieb es uns, warum dieser Spieler so selten eingesetzt wurde. Die wenigen Bälle, die ihm zugespielt wurden, wurden auch gut zur Mitte gebracht. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Mit dem Anstoß der Sodinger begann das Spiel, man erkannte an ihrer Spielweise, daß sie sich etwas vorgenommen hatten. Von einer in die andere Bedrängnis geriet das Germanentor, lange aber dauerte es, bis der erste Erfolg fällig war. Was aus klarster Schußstellung nicht erzielt wurde, glückte erst aus einer Linksflanke, die der Mittelstürmer in der 42. Minute einköpfen konnte. Im zweiten Spielabschnitt gehörten Sodingen noch weitere 10 Minuten, dann holte sich Germania den Ausgleich. Etwas später schied der rechte Verteidiger von Sodingen aus, der Gastgeber hatte sich ausgegeben, die Einschnürung durch die Gäste erfolgte prompt u. das zweite Tor war fällig. Es war eine feine Leistung von dem Stürmer, wie er sich das Leder von mehreren Sodinger Füßen wegangelte und aus kurzer Entfernung einschoß. Kurz vor dem Ende war derselbe Stürmer noch einmal erfolgreich. Sodingen beschränkte sich nur auf Abwehr, seine Vorstöße kamen nicht weit, denn zu gut war jetzt die Gästeelf und vereitelte jede Erfolgsmöglichkeit.

Sodingen 2 — Germania 2 1:3.
Reichsbahn Wanne 1. Jgd. — Sodingen 1. Jgd. 2:4
Reichsbahn Wanne 2. Jgd. — Sodingen 2. Jgd. 3:2

Fortuna Herne — SuS Gerthe 2:1 (1:0).

Nach überaus hartem Kampfe blieben diesmal die Herner knapp, aber verdient siegreich. Auch in diesem Spiele waren die Gäste ebenbürtig, aber Fortuna wollte endlich einmal gewinnen, und es gelang. Etwa 500 Zuschauer bekamen einen typischen Punktekampf zu sehen, keinem Spieler wurde etwas geschenkt. Der Schiri hatte aber das Spiel fest in der Hand, was nur zu begrüßen war. Aufkommende Unfairneß unterband er stehts frühzeitig, wodurch er das Spiel gut über die Zeit brachte. Die Gäste stellten eine ausgeglichene Elf, die auch in diesem Spiele ihren Formanstieg bewies. Sie mußten sich aber einem noch besseren Gegner verdient beugen. Die Fortunen waren wieder gut im Zuge, und wenn ihre Form anhält, werden sie es noch zu manchem Pluspunkt bringen. Der aggressivste Spieler war in diesem Kampf der Herner Halblinke, der seinen Verein bereits in der 20. Minute mit pfundigem Schuß in Front brachte. Auf und ab wogte der Kampf, aber keiner Partei gelang es, die guten Hintermannschaften zu überlisten, und mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt.

War das Spiel schon bis zum Wechsel ausgeglichen, so zeigte sich dieses erst recht nachher. Beide Tore kamen sehr oft in Gefahr, die aber stets noch gebannt werden konnte. In der Hauptsache wickelte sich das Spiel im Mittelfelde ab, bis endlich, 13 Minuten vor Schluß, wieder durch den Halblinken das zweite Tor fiel. Jetzt warfen die Gerther die gesamte Mannschaft nach vorn, um das Ergebnis zu verbessern. 5 Minuten vor dem Ende gelang es ihnen dann, zum verdienten Ehrentor zu kommen, dem bei etwas Glück bald noch der Ausgleichstreffer gefolgt wäre.

Rasensport Holthausen — Reichsbahn Wanne 2:5.

Einen wenig spannenden Kampf gab es zwischen diesen Gegnern. Die Wanner waren jederzeit besser und auch auf allen Mannschaftsteilen besser besetzt. Von ungeheurem Ehrgeiz beseelt, machten sie den Gastgebern sehr stark zu schaffen. Für die Wanner stand eben zu viel auf dem Spiel. Mit nur neun Minuspunkten haben sie noch sehr gute Aussichten, mit in den Kampf um die Spitze einzugreifen. Diese Aussicht mag der Mannschaft in diesem Spiel auch neue Kraft verliehen haben, jedenfalls spielten sie einen Fußball, wie man ihn in dieser Klasse selten sah. Die Rasensportler dagegen waren nicht so recht bei der Sache. Ohne jeden Zusammenhang war das Spiel, und daher konnten sie dem in Hochform arbeitenden Gegner nie gefährlich werden.

VfB Gerthe — BV Herne-Süd 0:3.

Sicherer als allgemein erwartet wurde, fertigten die Flottmänner ihren Gastgeber im Rückspiel ab. Mit dem gleichen 3:0-Ergebnis des Hinspiels blieben die Süder auch diesmal in Front. Sie waren in diesem Spiel in bester Verfassung und hatten sich etwas vorgenommen. Dabei waren die Gerther nicht etwa schlecht, wie man wohl annehmen könnte, im Gegenteil, sie waren besser als in den letzten Spielen. Es ist bei den Südern nun einmal so, wenn sie sich etwas vorgenommen hatten, klappte es noch immer. So war es auch diesmal. Es gab in der Elf keinen schwachen Punkt. Ueberragend war die Hintermannschaft, welche den Gerthern kein Tor zukommen ließ. Erfreulicherweise konnte man feststellen, daß nun auch der Süder Sturm wieder schießen kann. Durch diesen Sieg rücken die Süder auf die fünfte Tabellenstelle und haben gute Aussichten, noch weiter zu kommen, nur muß derselbe Geist wie in diesem Spiel gezeigt werden.

Tabelle der 1. Kreisklasse.

Germania Herne	13	9	1	3	38:15	19:7
Teutona Riemke	13	7	4	2	26:18	18:8
Preußen Wanne	12	8	1	3	22:14	17:7
Fortuna Herne	13	5	5	3	24:21	15:11
BV Herne-Süd	12	5	4	3	20:17	14:10
Reichsbahn Wanne	11	6	1	4	32:25	13:9
Phönix Bochum	12	5	3	4	25:27	13:11
SpuSp Gerthe	12	4	2	6	29:30	10:14
Rasensp. Holthausen	12	4	2	6	20:28	10:14
Wanne 11	12	4	1	7	16:22	9:15
SpV Sodingen	12	3	2	7	19:24	8:16
Jahn Holsterhausen	12	3	2	7	16:26	8:16
VfB Gerthe	12	2	1	9	15:35	5:19

Neujahrskarten

Postkarten und im Umschlag. (Das Porto beträgt nur 3 Pfennig je Karte.)

Kunstkalender, Familienkalender, Abreißblocks Abreißkalender, Bürokalender

empfiehlt

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Nr. 355

Montag, 28. Dezbr. 1936

Schalkes Revanche an Fortuna

Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 3:1

20 000 Zuschauer auf der Glückauf-Kampfbahn / Der Kampf zweier Spielauffassungen / Schalke ringt seinen großen Gegner sicher nieder

Das schöne Wetter begünstigte das Treffen. Es verlockte geradezu die Sportfreunde von nah und fern zum Besuch des repräsentativen westdeutschen Spiels in Schalke. So waren sie auch gekommen aus allen Himmelsrichtungen, besonders mit Krafträdern, Kraftwagen und Omnibussen, um Zeuge eines Spiels zweier richtunggebender westdeutscher Mannschaften zu sein. Es mögen über 20 000 Zuschauer gewesen sein, die dem Spiel den großen Rahmen gaben. Wie immer, war der Platz festlich hergerichtet, mit den wogenden Menschenmassen bot er ein großes und packendes Bild. Man kann es nicht leugnen, daß besonders die weitspannende Tribüne den Eindruck der Geschlossenheit gesteigert hat. Erschienen waren aber auch alle, die im sportlichen Leben etwas bedeuten. Auffallend groß ist das Interesse des Militärs an den sportlichen Veranstaltungen, was gewiß freudig begrüßt wird. Vor der Tribüne konzertierte die Bataillonskapelle des Infanterieregiments 39 unter Leitung des Musikkorpsführers Feldwebel Ulrich. Sie spielte flotte Märsche. Die Darbietungen wurden natürlich mit Beifall aufgenommen.

Um die Stunde aber reckten sich die Hälse, die Mannschaften betraten unter Führung des Schiedsrichters Brodem-Duisburg den Platz. Ihnen galt der lebhafte Beifall der Zuschauer. Keine lange Atempause mehr, sondern das Spiel trat in den Rahmen der Geschehnisse. Bei Schalke fehlte Urban, der durch Sontow ersetzt war. Die Fortunen waren mit vollständiger Mannschaft zur Stelle.

Schalke 04 stößt an, der Ball wandert hin und her, aber schon die Einleitung ließ erkennen, daß die Schalker in bester Spiellaune waren. Die Fortunen wollen dagegen abwarten, sie suchen sich einzufinden, zu erraten, was der Gegner vorhat. Schalke läßt den Gegner nicht im unklaren, ja, er überrascht ihn im höchsten Maße. Da ist es zuerst der Schalker Mittelstürmer Pörtgen, der mit seinem artistischen Können seine Gegner verblüfft. Er läßt den gegnerischen Mittelläufer Bender stehen, täuscht ihn, zwingt ihm förmlich seinen Willen auf. Seine geradezu verblüffende Kühnheit ist wie ein elektrischer Funke, der auf alle Schalker Spieler überspringt, sie leicht und beweglich macht. Die Schalker spielen ihr Spiel, ihr sieghaftes, kühnes und herrliches Kombinationsspiel. Pörtgen lenkt den Ball an Szepan, es ist höchste Torgefahr für Düsseldorf zu verzeichnen, der Schuß geht neben den Pfosten. Und wieder läuft der Ball von Fuß zu Fuß, keiner der Fortunen-Abwehrleute kann es hindern, von Kuzorra an Pörtgen, an Szepan, der schießt im vollen Lauf, der Torhüter kann den Ball eben zur Ecke abwehren.

Der Eckstoß ist kaum vollstreckt, die Gefahr abgewendet, als ein neuer Angriff heranrollt, von Pörtgen zu Kuzorra, zu Szepan, wieder spurtet der Halbrechte an den Ball, ein harter Schuß, der Fortunen-Torwart Pesch kann diese Bombe nicht aufhalten, eingeschossen liegt der Ball in der linken Torecke. 1:0 für Schalke nach 10 Minuten. Die Fortunen-Abwehr sieht sich betroffen an, sie kann es nicht fassen, als schon wieder eine neue Torgefahr heranschleicht, nicht bemerkt, sie kommt zu überraschend, es ist wieder Pörtgen, der den Ball von links heranholt, ihn faßt, behutsam an Kalwitzki weiterlenkt, der nichts anderes zu tun hat, als den Ball einzuschießen.

Also eine Minute später heißt es schon 2:0 für Schalke. Der Gegner ist fassungslos. Von hinten her treiben die Schalker Läufer den Ball immer wieder nach vorn. Sontow hat den Ball vor das Tor der Düsseldorfer gegeben, aber der Ball springt auf. Wenn Pörtgen den Ball in der Höhe aus der Luft annehmen will, wird er sicher über den Pfosten steigen, mit der Schuhsohle stoppt er den Ball und schießt ihn, zwei Meter vor dem Tor stehend, ein. Und alles geschah blitzschnell. Diese Leistung war wohl die reifste, die beobachtet wurde. Es steht nach 15 Minuten Spiel 3:0 für Schalke.

Bender bewacht von nun ab Pörtgen. Pörtgen ist lahmgelegt. Janes hat nicht große Mühe, Sontow zu drosseln, auch die beiden Schalker Halbstürmer haben bald ihren Mitläufer. Die Fortunen kleben an den Schalkern, sie erreichen ihre Absicht, dem Schalker Spiel die große bewegliche Linie zu nehmen. Das Spiel steht, es kommt dann eine Wandlung auf, die Fortunen bereiten ihre Angriffe vor. Ihre Vorstöße sind einfacher und wirksamer. Zwolanowski steht einmal frei zum Schuß, er muß sich aber noch einmal drehen, der flinke Schalker Tibulski hat ihm den Ball schon abgenommen. Schalke kann das Spiel nicht mehr entfalten. Düsseldorf drosselt es ab, die Fortunen wollen selbst angreifen. Nun beginnt das Spiel der Schalker Läuferreihe. Es bleibt bis zur Halbzeit 3:0.

Nach dem Seitenwechsel reißt Schalke den Angriff noch einmal an sich, da ist es Kuzorra, der im vollen Lauf schießt. Pesch zieht den Ball an sich. Es konnte schon Tor sein. Aber der Schiedsrichter läßt weiterspielen. Schalke findet keinen Raum mehr. Die Fortunen-Läuferreihe steigert ihre Leistungen mit jeder Minute, auch der Sturm wird geschlossener, das Spiel der Fortunen wächst immer mehr aus. Es ist immer noch die alte, geschmeidige Mannschaft mit bester Ballkultur, aber schwachem Stürmerspiel. Schalkes Spiel wird ungenau. Die Fortunen sind ohne Zweifel frischer, schneller geworden. Die Fortunen bedrängen zuweilen das Schalker Tor. Die Schalker Abwehr ist auf dem Posten. Und immer wieder ist Tibulski die letzte rettende Instanz. Er lenkt sogar einen Ball aus dem Tor, als für einen Nachschuß im Anschluß an eine Ecke das Tor frei ist. Die Schalker kommen wohl noch in einigen Vorstößen vor, aber die beste Kraft ist vertan. Dagegen drängen die Fortunen immer stärker auf den Angriff. Endlich ist ihnen der einzige Treffer vergönnt.

Aus einem Gedränge heraus kann Albrecht den Ball erwischen und einsenden.

Das Spiel ist aus.

Schalke 04 war besser. Die Mannschaft hat den Sieg verdient. Schalke litt unter dem Fehlen Urbans sehr. Der Ersatzmann konnte beim besten Willen die Lücke nicht ganz schließen. Im Sturm gefiel Pörtgen; er verlangt von den Mitspielern viel. Die beiden Halbstürmer taten, was in ihnen steckte. Sehr gut war der Mittelläufer Tibulski, der eine weniger beachtete, dafür eine ganz große Arbeit leistete. Er setzte den Fortunen-Sturm lahm. Auch die beiden Schalker Verteidiger gefielen. Daneben auch Valentin. Gellesch hatte nicht den stärksten Tag.

Die Fortunen waren ausgeglichener in ihren Leistungen. Es war mehr Linie im Spiel. Zuerst war das Spiel der Fortunen wenig geschmeidig, ja unbeholfen im Sturm. Später wurde es aber immer besser, die beiden Außenstürmer waren sogar in höchster Arbeitsbereitschaft tätig. Das Schalker Spiel schlachtete eine Fülle von Möglichkeiten aus, drei Tore waren der Erfolg. Die Umstellung der Fortunen aber, an dem Gegner zu kleben, offenbarte ihre Einsicht, ihre Taktik bewährte sich wie immer. Schalke 04 konnte sich dieser Einwirkung nicht entziehen, sie mußten in diesem Punkte Schwächen zugestehen. Sie hatten ihre Kräfte zu früh verausgabt und konnten sie nicht genügend ergänzen.

Das Spiel bot im ganzen einen lehrreichen Aufschluß für die Methoden der Auffassungen. Beide Ideen haben ihre Vorteile, das Schalker Spiel wird immer dann erfolgreich bleiben, wenn die Mannschaft durchhalten kann um jeden Preis.

Laarmann und Griesen gewinnen den Winterhilfslauf

Den Lauf für die Winterhilfe in der Halbzeit des großen Spiels zu legen, erwies sich als vorteilhaft, sowohl für die Läufer als auch für den eigentlichen Zweck. Die Läufer hatten noch nie vor einer so großen Zuschauerzahl gelaufen, deshalb war der eine oder andere wohl reichlich nervös, was sich aber auf den Lauf kaum auswirkte. Es war ein schönes Rennen von beiden Gruppen. Es wurde von jedem Läufer erbittert um den Sieg gekämpft. Laarmann und Griesen (beide 96) schafften es. Zweite wurden Frank 1 von Bismarck und Hesse von Küppersbusch. Die Zeit ist in Anbetracht der kalten Witterung als gut zu bezeichnen. Für die Jugend wurden 4,38,6 Minuten genoppt, die Senioren liefen 4.32.8 Minuten. Auch die Sammlung hatte einen guten Erfolg, deren Ertrag der NSV. überwiesen wurde.

Rotthausen spielt gegen TuS unentschieden

Und gewinnt gegen Hörde klar / Erle unterliegt gegen Dortmund / Höntrop bleibt unten

Tabelle

FC. Schalke 04	7	7	0	0	32:7	14:0
SV. Rotthausen	10	5	3	2	21:16	13:7
Westfalia Herne	10	5	1	4	22:14	11:9
SuS. Hüsten 09	11	4	3	4	20:19	11:11
SpVg. Herten	9	4	2	3	20:14	10:8
Borussia Dortmund	10	5	0	5	22:10	10:10
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
SV. Erle 08	11	3	2	6	16:30	8:14
TuS. Bochum	10	2	2	6	14:37	6:14
SV. Höntrop	9	1	2	6	11:20	4:14

Im Gau Westfalen ließ das Fußballprogramm an den drei Feiertagen an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Es gab eine gesunde Mischung von Meisterschafts- und Freundschaftsspielen und dazu als besonderer Leckerbissen die Begegnung Schalke 04 mit Fortuna Düsseldorf in der Glückauf-Kampfbahn. Vor rund 20 000 Zuschauern fegten die Westfalen eindeutig mit 3:1. Besonders die erste halbe Stunde des Spieles war eine solch hervorragende Leistung der Schalker, wie man sie bisher nur wenig gesehen haben dürfte. Szepan, Pörtgen und Kalwitzki schossen bereits in der ersten Viertelstunde die drei Tore, denen die Düsseldorfer erst zwei Minuten vor Schluß einen einzigen Treffer entgegensetzen konnten. Damit ist es den Schalkern nach der glatten 0:3-Niederlage im Jahre 1933 im Kölner Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gelungen, eine deutliche Revanche zu erreichen.

Die Meisterschaftsspiele im Lande der Roten Erde wurden mit vier Begegnungen fortgesetzt, von denen drei mit klaren Siegen der gastgebenden Mannschaften endeten. Den deutlichsten Erfolg schaffte Westfalia Herne über den SV. Höntrop, der mit nicht weniger als 6:0 geschlagen wurde. Die Lage für die Höntroper ist also nach wie vor wenig erfreulich. Borussia Dortmund kam nach drei Niederlagen wieder zu einem Siege. Während der ganzen 90 Minuten waren die Borussen ihrem Gast aus Erle überlegen und siegten verdient mit 3:1. Am Hertener Katzenbusch trug die SpVg. Herten einen 2:1-Erfolg über Hüsten 09 davon. Dabei war im Felde die Ueberlegenheit deutlicher, als das knappe Ergebnis besagt. Die Bochumer TuS-Elf eroberte durch ein Unentschieden gegen den SV. Rotthausen einen wertvollen Punkt, der den vorletzten Tabellenplatz etwas sichert. Rotthausen schoß vor der Pause ein Tor und die Bochumer waren nach dem Wechsel einmal erfolgreich, sodaß die Partie 1:1 endete. In der Tabelle ist kaum eine Aenderung eingetreten; lediglich Westfalia Herne hat sich vom vierten auf den dritten Platz vorgeschoben.

Außerordentlich groß war auch die Zahl der sonstigen freundschaftlichen Kräftevergleiche. Der VfB. Bielefeld lieferte im Treffen gegen die Offenbacher Kickers eine recht gute Gesamtleistung, konnte aber eine 3:4-Niederlage nicht vermeiden. Internationale Gäste hatte Borussia Dortmund am ersten Feiertage in der Union Sportive Dudelingen. Die Luxemburger kämpften mit großem Eifer, mußten aber zum Schluß den Dortmundern einen klaren 3:1-Erfolg überlassen. Der SC. Hörde traf auf den SV. Rotthausen, der sich durch schöne Treffer von Sylla und Walden 1 mit 4:2 durchsetzen konnte. Germania Bochum und Preußen Bochum trafen sich anläßlich der 30. Jubelfeier der Germanen. Die Begegnung nahm mit 1:1 einen ausgeglichenen Verlauf. Alemannia Dortmund gab den Essener Sportfreunden mit 7:4 das Nachsehen.

TuS Bochum – SV. Rotthausen 1:1

Bereits am ersten Weihnachtstag holte sich die Bochumer TuS-Elf einen recht wertvollen Punkt mit einem Unentschieden gegen den SV. Rotthausen. Die Gastgeber stellten sich in zur Zeit stärkster Besetzung und waren vor allen Dingen zu Beginn des Spieles glatt überlegen, obwohl die Rotthausener gleich ihren ersten gefährlichen Vorstoß zu einem Treffer auswerten konnten. Walden 1 hatte nach einem „Duell" mit Marsmeier den Ball auf das Bochumer Tor geschossen, der TuS-Torwart Friedrich wehrte ab, aber der Ball kam Rotthausens Linksaußen Wisotzki vor die Füße, der zum ersten Tor einschoß. In der Folge kamen die Gäste zwar stärker auf, aber Bochums Hintermannschaft verteidigte mit Erfolg, sodaß es mit diesem 1:0-Vorsprung der Gelsenkirchener in die Pause ging. In der zweiten Halbzeit schoß vorerst Mense einen Handelfmeter genau auf Hempel, doch nach etwa 20 Minuten erzielten die Bochumer durch einen schönen Schuß von Ananias den Ausgleich. In der letzten Viertelstunde drängten die Gäste zwar noch einmal stark, aber es blieb bei der Punkteteilung. Uebrigens mußte Rotthausen 25 Minuten der zweiten Halbzeit nur mit zehn Leuten spielen, da der linke Verteidiger Stenga bei einem Zusammenstoß am Fuß verletzt wurde.

Borussia Dortmund – SV. Erle 08 3:1

Das Spiel hatte mit annähernd 4000 Zuschauern einen guten Besuch aufzuweisen. Die Borussen kamen damit zu zwei Punkten, obwohl bis zur Pause kein Treffer der Dortmunder fallen wollte, da Erles Verteidigung, in der Steinke seinen Nebenmann noch etwas übertraf, alle Borussen-Angriffe geschickt unterbinden konnte. Auch Erles Mittelläufer Papies war ein sehr aufmerksamer Zerstörer, der sich vor allen Dingen angelegen sein ließ, Lenz zu „beschatten", der wieder den Sturm führte und im allgemeinen gut gefallen konnte. Nach etwa 35 Minuten gingen die Gäste durch einen Elfmeterball in Führung. Romanowski hatte den schnellen Erler Halblinken Voß regelwidrig gerempelt, sodaß der Schiedsrichter auf die Elfmetermarke zeigte. Voß verwandelte den Strafstoß unhaltbar für Ibel. Bis zur Pause glückte dem Dortmunder Angriff trotz aller Bemühungen der Ausgleich nicht. Erst zehn Minuten nach der Pause, als mehr Schwung in den Dortmunder Angriff kam und vor allen Dingen auch genauer zugespielt wurde, war der Ausgleich fällig. Der linke Läufer Göbel schoß einen Strafstoß aus mehr als 20 Meter Entfernung zum Ausgleichstreffer ein. 20 Minuten später erkämpften die Gastgeber die Führung, als Dunney sich gut durchgespielt hatte und der hinzukommende Lenz den Ball nur über die Torlinie zu schieben brauchte. Dann mußte Erles Halblinker Voß den Platz verlassen und fünf Minuten vor Schluß schieden auch Buttler und Romanowski nach einem Zusammenstoß durch Platzverweis aus, obwohl diese Entscheidung des Schiedsrichters etwas hart war. Inzwischen hatten die Borussen nochmals durch einen Weitschuß von Göbel ihre Führung auf 3:1 ausdehnen können. In der Siegerelf klappte es zufriedenstellend, obwohl das Spiel auf keiner besonderen Höhe stand. Nach der knappen 0:1-Niederlage vor 14 Tagen ist damit schon den Dortmundern die Revanche geglückt.

SpVg. Herten – SuS Hüsten 09 2:1

In Herten sahen 3000 Zuschauer ein schnelles Spiel, in dem der Platzverein fast stets leicht überlegen war, obwohl bei den Hertenern Schaar, Kornetzka, Sindermann und Düllmann hatten ersetzt werden müssen. Dagegen stellte sich die Hüstener Mannschaft in kompletter Besetzung, ohne daß aber der etwas reichlich unentschlossene Sturm der Sauerländer einen Sieg hätte herausspielen können. Ihren besten Mann hatten die Hüstener in ihrem Torwart Horn, der besonders in den ersten 45 Minuten die schwersten Schüsse meisterte. Neben Horn wären in der Gästeelf noch Wrede in der Verteidigung und der rechte Läufer Siering hervorzuheben. In der Hertener Mannschaft war die gesamte Abwehr recht zuverlässig, während im Sturm Dreinert als Linksaußen durch geradezu vorbildliche Flanken außerordentlich gefallen konnte.

VfB. Bielefeld – Kickers Offenbach 3:4

Am zweiten Feiertage sahen über 3000 Zuschauer in Bielefeld ein recht torreiches Treffen, in dem sich der westfälische Bezirksligist gut gegen den derzeitigen Tabellenführer des Gaues Südwest hielt, ohne aber doch eine Niederlage verhindern zu können. Durch ihren Halblinken holten die Offenbacher vor der Pause die Führung, während die Einheimischen eine Ausgleichschance durch einen Elfmeter vergaben. Die besten Leute waren in der Offenbacher Elf der linke Läufer Kaiser, der Torwart Eigenbrodt und der Halblinke Nowotny. Bei den Westfalen gefiel vor allen Dingen Schielmann 1 im Tor, der rechte Verteidiger Baasner, der rechte Läufer Bolender und Schielmann 2 als Sturmführer.

SC. Hörde – SV. Rotthausen 2:4

Der Westfälische Gauligist SV. Rotthausen gab in Hörde eine recht gute Vorstellung und rechtfertigte seine Klassezugehörigkeit durch einen sicheren 4:2-Sieg. In der 15. und 30. Minute schossen Sylla und Walden 1 zwei schöne Tore, und nach der Pause waren die gleichen Spieler, nur in umgekehrter Reihenfolge, noch einmal erfolgreich. Vor der Pause verringerte der Hörder Mittelstürmer die Führung der Gäste auf 2:1 und im zweiten Spielabschnitt erreichten die Dortmunder durch den Rechtsaußen sogar den Ausgleich, waren aber im Endspurt dem Gast nicht mehr gewachsen.

Union und Gelsenguß siegreich

Gelsenkirchen 07 und V. V. 1912 müssen Punkte abgeben

Union Gelsenkirchen — Hassel 2:0

Die Unionisten waren das ganze Spiel bis zur Führung hin überlegen. Sie zeigten im Felde mehr. In der ersten Halbzeit aber blieb der Sturm vieles schuldig. Die Hasseler Abwehr war stark und nachdrücklich, sie hatte bald die Eigenheiten des Union-Sturms erkannt und handelte auch dementsprechend. Allerdings wurde die Hasseler Läuferreihe durch die ständigen Union-Angriffe stark beansprucht. Hassel selbst kam nur in gelegentlichen Vorstößen auf. Der Sturm konnte den rückwärtigen Verbindungen keine Luft verschaffen. Die Vorstöße blieben stecken, Union drehte gleich den Spieß um und Hassel mußte auf der Hut bleiben. Aber die Läuferreihe und Verteidigung konnte in der ersten Halbzeit das Tor rein halten. In der zweiten Halbzeit machte sich die Wirkung des Union-Spiels bemerkbar. Die Läuferreihe kam nicht mehr voll mit. Der Halbrechte spielte sich schön frei und verschaffte Union die Führung. Union legte im Angriff noch mehr Druck auf und kann durch den Mittelstürmer auf 2:0 erhöhen. Dann bricht Union infolge starker Beanspruchung ab, aber Hassels Sturm kann nichts ausrichten. Unions Verteidigung steht durch.

Gelsenkirchen 07 — TV. Eickel 2:3

Das Spiel der Bismarcker ist im Felde flüssig und schön. Eine halbe Stunde lang ist 07 im Vorteil, der Erfolg ist allerdings mager. Der Mittelstürmer fällt ziemlich aus, nur der Linksaußen vermag einmal erfolgreich zu sein. Die Eickeler entwickeln ihre Angriffe viel geschmeidiger, wuchtiger und zielbewußter. Ein schneller Vorstoß, Läuferreihe und Verteidigung von 07 sind überrumpelt und der Ausgleich ist hergestellt. Das geht der 07-Verteidigung in die Knochen. Sie macht einen weiteren Fehler, Eickel nützt diesen durch ein zweites Tor aus. Eickel ist jetzt weiterhin überlegen. Strafstöße sind auszuführen. Der 07-Torwart wehrt eine Zeit gut ab, aber der Halbrechte erzielt das dritte Tor. 07 drängt sich nun gewaltsam in den Angriff. Eickel wird zurückgedrängt. Immer aber noch kann sich der Mittelstürmer nicht finden. Der Halblinke zieht ein zweites Tor an. Der Ausgleich hängt in der Luft, es bleibt aber dabei. Eickel sichert sich den Sieg.

Gelsenguß — Viktoria Recklinghausen 7:2

Gelsenguß fand bei Viktoria den stärksten Widerstand. Der Gast mußte erst das Tor des Mittelstürmers von Gelsenguß anerkennen, dann aber zog der Gast überraschend durch den Linksaußen gleich. Er spielte auch weiterhin unbekümmert darauf los, setzte sich nachdrücklich und entschlossen ein, brachte auch Tempo ins Spiel, sorgte dafür, daß Gelsenguß sich nicht mehr zusammenfand. In Bedrängnis machte der linke Verteidiger der Platzelf sogar Hand. Der gegebene Elfmeterball wurde sogar zur Führung Viktorias vollstreckt. Dieser Vorsprung machte den Gast mutig. Er hielt das Spiel auch in der zweiten Halbzeit offen. Gelsenguß war nahe daran, sich in das Unvermeidliche zu schicken. Ein Strafstoß brachte die Wendung. Gelsenguß zog damit gleich. Viktorias Hoffnungen sanken in Staub und Trümmer. Die Mannschaft gab sich vollkommen auf. Gelsenguß fand keinen Widerstand mehr. Links- und Rechtsaußen, Halbrechts und Halblinks und der Mittelläufer machten für Gelsenguß die nächsten Tore.

Röhlinghausen — VV. 1912 2:1

Das Spiel wurde recht flott und auch abwechslungsreich durchgeführt. Eine leichte Feldüberlegenheit der Röhlinghausener machte sich hin und wieder bemerkbar. Die Hauptarbeit leisteten auf beiden Seiten die Hintermannschaften. Der Sturm war auf beiden Seiten recht zahm. Bei Röhlinghausen führte sich der Mittelläufer gut ein. Ein schöner Ballwechsel der Röhlinghausener von rechts nach Linksaußen brachte der Platzmannschaft das erste Tor ein. Immer wieder brachen die Angriffe beider Stürmerreihen im Torraum zusammen, so tüchtig auch mancher Angriff abgelegt war. Bis doch dem V.V.-Mittelstürmer ein flotter Vorstoß den Ausgleich einbrachte. Die Platzmannschaft schaffte unverdrossen weiter, erreichte durch den Halbrechten die Führung. Dabei blieb es auch. Auch in der zweiten Halbzeit erreichten beide Parteien nichts. Die Läuferreihen traten so wichtig in Erscheinung, daß die Angriffe in der ersten Entwicklung schon gestoppt wurden. Es blieb bei einem verdienten Sieg der Röhlinghausener.

Union Recklinghausen — Sportfr. Gladbeck 2:2

Union Recklinghausen ist schwächer als manche andere Mannschaft, aber es muß ihr zum Ruhme nachgesagt werden, daß sie sich nicht entmutigen läßt, sondern auch dann, wenn das Glück anders entschieden hat, sich restlos einsetzt, um eine Wendung herbeizuführen. Die Sportfreunde waren in der ersten Halbzeit fraglos besser. Aber Union kämpfte, konnte allerdings nicht verhüten, daß der Rechtsaußen eine Flanke von links annahm und den Ball aus der Luft einschoß. Als auch einmal der linke Verteidiger Unions einen Fehler machte, hingegen der Mittelstürmer der Sportfreunde diesen Vorteil ausnutzte und das zweite Tor machte, war die Taktkraft der Platzmannschaft ungebrochen. In der zweiten Halbzeit wurde die ganze Mannschaft in den Angriff geworfen. Der Gast mußte sich zurückziehen, aus dem Gedränge heraus köpfte der Halbrechte den Ball und der Rechtsaußen den Ball später zum Ausgleich ein. Dabei blieb es.

Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB. Bottrop 2:0

Auf fremden Plätzen hat Bottrops Mannschaft nichts zu bestellen. Sie sammelt scheinbar nur die Punkte auf eigenem Platz. Die Schwarz-Gelben legten ihr Spiel nach der bewährten Methode an. Sie vermieden eine zwecklose Belagerung des Bottroper Tores. Das Spiel war ziemlich offen. Die Hintermannschaft der Schwarz-Gelben zeigte sich recht wachsam, die Leistungen der Bottroper im Sturm waren auch recht schwach, sie konnten sich nicht durchsetzen. Die Schwarz-Gelben lagen auf der Lauer, den Gegner womöglich zu überrumpeln. Das glückte ihnen in zwei Fällen. Diese Tore genügten auch, um einen sicheren Sieg anzumelden. Auf jeden Fall haben sich die Schwarz-Gelben nach einer Krise wieder gut zusammengefunden.

Wattenscheid 09 — Schwelm 09 3:2

Die Wattenscheider hatten in Schwelm einen sehr kräftigen Gegner. Er lieferte ein Kampfspiel erster Güte

sung. War auch das Spiel in seinen Einzelheiten nicht so ausgereift wie das der Wattenscheider, so zeigte sich die Mannschaft in allen Teilen recht arbeitsfreudig und eifrig. Wattenscheid ging bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung. Nach der Halbzeit wurde das Spiel verteilter, die Gäste griffen ungestüm an, zogen einmal gleich, es bedurfte schon des ganzen Einsatzes der Wattenscheider, um das Siegtor zu verteidigen.

Tabelle

Sportfreunde Gladbeck	13	7	4	2	34:19	18:8
Röhlinghausen	12	7	3	2	32:19	17:7
TB. Eickel	13	7	2	4	37:23	16:10
Schwarz-Gelb Gladbeck	13	7	2	4	27:19	16:10
Gelsenguß	13	6	2	5	30:21	14:12
Union Recklinghausen	12	2	7	3	16:21	11:13
B. V. 1912	13	4	3	6	18:24	11:15
Union Gelsenkirchen	12	5	1	6	18:25	11:13
Hassel	13	3	4	6	16:24	10:16
Gelsenkirchen 07	13	3	3	7	18:28	9:17
Viktoria Recklinghausen	12	2	1	9	16:37	5:19

Die nächsten Spiele werden fraglos die Tabelle anders gestalten. Sowohl in der Spitzen- als auch in der Endgruppe. Augenblicklich sind noch Viktoria und Gelsenkirchen 07 stark vom Abstieg bedroht. Es bedarf schon gewaltiger Anstrengungen, wenn beide Mannschaften sich vom Ende lösen wollen.

Fußball im Reich

Westfalen:

25. 12.
TuS. Bochum — SV. Rotthausen 1:1
Borussia Dortm. — Union Sportive Dudelingen 3:1
26. 12.
Westfalia Herne — SV. Höntrop 6:0
FC. Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf (GS.) . . 3:1
VfB. Bielefeld — Offenbacher Kickers (GS.) . . 3:4
Germania Bochum — Preußen Bochum (GS.) . . 1:1
SC. Hörde — SV. Rotthausen (GS.) 2:4
Alemannia Dortmund — Sportfr. Essen (GS.) 7:4
27. 12.
Spielvereinigung Herten — SuS. 09 Hüsten . . 2:1
Borussia Dortmund — Erle 08 . . . . . 3:1

Niederrhein:

26. 12.
Rot-Weiß Oberh. — Phönix Ludwigshafen (GS.) 3:1
Schwarz-Weiß Essen — Kickers Offenbach (GS.) 1:2
26. 12.
VfL. Benrath — SSV. Elberfeld 5:0
VfL. Preußen Krefeld — FSV. Frankfurt (GS.) 5:3
Union Hamborn — Hamborn 07 (GS.) 6:2
Eintracht Gladbach — VfR. Köln (GS.) . . . 2:2
Rheydter Spielverein — SSVg. Tilburg (GS.) 1:1
27. 12.
Fortuna Düsseldorf — Preußen Berlin (GS.) . . 3:2

Mittelrhein:

26. 12.
Tura Bonn — SV. Beuel 2:1
Mülheimer SV. — SC. Köln-Nord (GS.) . . . 1:1
TuS. Neuendorf — US. Dudelingen (GS.) . . 5:2
27. 12.
Kölner SC. — Alemannia Dortmund (GS.) . . 2:5
SV. Bayenthal — VfR. Köln (GS.) 2:5
Kölner BC. — Köln-Sülz 07 (GS.) 0:2

Ostpreußen:

RSV. Preußen Königsberg — Prussia Samland 6:2

Pommern:

Nordring Stettin — VfB. Stettin 3:6
Preußen Stettin — Blücher Golnow 0:3
VfL. Stettin — MTV. Pommerensdorf 1:8

Brandenburg:

25. 12.
Hertha BSC. — Union Oberschöneweide 7:0
Blau-Weiß Berlin — Viktoria 89 Berlin . . . 0:1
Polizei-SV. Berlin — Amicitia Forst (GS.) . . 1:1
Bewag — Germania Brötzingen (GS.) 4:4
26. 12.
Berliner SV. 92 — Minerva 93 . . . . . 2:1
Tennis-Borussia — Wacker 04 Berlin 1:4
27. 12.
Nowawes 03 — Bewag 2:1

Schlesien:

25. 12. — Pokalturnier.
Vorwärts RSV. Gleiwitz — Germania Oehringen 8:0
Sportfreunde Klausberg — VfB. Gleiwitz . . . 8:4
Beuthen 09 — Reichsbahn Gleiwitz 5:2
DSV. Schweidnitz — Breslau 06 . . . . . 2:5
Vorwärts Breslau — VfB. Breslau 5:2
Breslau 02 — SV. Klettendorf 3:2
Sportfreunde Klausberg — Preußen Hindenburg 1:2
VfR. Gleiwitz — Beuthen 09 . . . . . 2:0
Hertha Breslau — Vorwärts Breslau 4:1
Breslau 02 — Breslau 06 . . . . . 3:2

Sachsen:

25. 12.
SC. Planitz — Jeunesse Esch Luxemburg . . . 6:0
26. 12.
BC. Hartha — Jeunesse Esch Luxemburg . . . 7:0
Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC. 4:3
Fortuna Leipzig — Teplitzer SK. 2:4
27. 12.
Gutsmuts Dresden — Sportfreunde 01 Dresden 3:1
Riesaer SV. — SV. Röderau 6:2
Merane 07 — Dresdener SC. 0:5

Mitte:

27. 12.
Wacker Halle — BC Hartha 3:2



Kuzorra hat soeben aufs Tor geschossen

Ob er richtig gezielt hat? Alles sieht gespannt dem Lauf des Balles nach. Foto: Müller.

Kricketts Viktoria Magdeburg — Vikt. 96 Magdeb. 1:0
Dessau 05 — VfL. Bitterfeld 3:4

Nordmark:

25. 12.
Rothenburgsort — Komet Hamburg 1:8
Urania Hamburg — FC. 93 Altona 5:2
26. 12.
St. Pauli — Union Altona 4:1
Paloma Hamburg — Sperber Hamburg 5:3

Niedersachsen:

26. 12.
Eintracht Braunschweig — Germania Brötzingen 1:2
27. 12.
Rasensport Harburg — Wilhelmsburg 09 . . . 1:0
VfB. Peine — Borussia Harburg 1:2
Algermissen 1911 — Göttingen 05 . . . . . 5:0
Hannover 96 — Germania Brötzingen 4:1

Nordhessen:

26. 12.
Reichsbahn Gießen — FC. 93 Hanau 0:3
27. 12.
SC. 03 Kassel — Germania Fulda 2:3
Borussia Fulda — VfB. Friedberg 2:1
Kewa Wachenbuchen — Sportfreunde Frankfurt 3:5

Südwest:

26. 12.
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad . . . 4:3
Hochst: Kreis Frankfurt — Kreis Wiesbaden . . 2:1
Mainz: Kreis Mainz — Kreis Offenbach . . . 3:1
Landau: Südpfalz — Südwestpfalz 5:2
Saarlautern: Saarbrücken — Saarlautern . . . 7:0
Eintracht Frankfurt — VfB. Stuttgart 3:2
27. 12.
Wormatia Worms — SV. Wiesbaden 1:0
Darmstadt: Darmstadt — Odenwald 9:2
Neustadt: Ostpfalz — Mittelpfalz 0:2
St. Wendel: Nordwestpfalz — Nordsaar . . . 1:2

Baden:

25. 12.
VfR. Mannheim — Viktoria Hamburg 2:3
SV. Waldhof — Spielvgg. Fürth 4:0
VfB. Mühlburg — Spora Luxemburg 5:0
26. 12.
1. FC. Pforzheim — SC. Stuttgart 0:4
VfR. Pforzheim — Spora Luxemburg 3:0
27. 12.
VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe 2:3
FC. Freiburg — Union Böckingen 3:1
VfB. Mühlburg — Spora Luxemburg 5:0

Württemberg:

26. 12.
Sportfreunde Eßlingen — VfB. Ingolstadt . . 0:3
27. 12.
Stuttgarter Kickers — Viktoria Hamburg . . . 2:1

Bayern:

27. 12.
ASV. Nürnberg — FV. 05 Schweinfurt 2:4
1860 München — Bayern München 2:0
VfB. Koburg — 1. FC. Nürnberg 0:3

Jahn Werdohl und Schalke 04 trennen sich unentschieden

Von den vier angesetzten Meisterschaftsspielen in der Gauligaklasse der westfälischen Handballer kamen nur drei zum Austrag. Das Spiel MSV. Hindenburg Minden gegen TV. Spenge mußte ausfallen, da die meisten Spieler der Soldaten zum Weihnachtsurlaub in der Heimat weilten.

Der SV. Jahn Werdohl und Schalke 04 trennten sich unentschieden. Noch zehn Minuten vor Schluß allerdings stand die Partie 2:0 für die Gastgeber, die bis dahin ein wenig mehr vom Spiel hatten. Dann konnte Menning, auf den übrigens das Schalker Spiel viel zu sehr zugeschnitten war, durch eine gute Einzelleistung ein Tor aufholen, und fast zusammen mit dem Schlußpfiff erzielte der Halbrechte Stolp den Ausgleich. Entscheidenden Anteil an dem knappen Ergebnis hatten bei beiden Einheiten der Schlußdreiecke, während die Stürmerleistungen nichts Ueberragendes boten.

Bei der Westfalia in Somborn waren die Grünweißen aus Bielefeld zu Gast, die nunmehr ihre zehnte Niederlage erlitten und aussichtslos das Ende der Tabelle bilden. So leicht, wie es das Spielergebnis vermuten läßt, gaben sie sich allerdings nicht geschlagen. Man darf sogar sagen, daß sie in der ersten Viertelstunde den Westfalen arg zusetzten. Die Somborner fanden sich dann besser zurecht, ihr Spiel wurde zusehends schneller, und in der 18. Minute erzielte ihr Mittelstürmer Vandenberg das erste Tor. Schon bald darauf erhöhte Wnuk, der wieder einmal eine glänzende Partie lieferte und der beste Mann des Feldes war, auf 2:0. Die Bielefelder erzielten durch ihren jugendlichen Rechtsaußen den ersten Gegentreffer. Nach der Pause fielen die Leinenstädter mehr und mehr dem schnellen Spiel der Westfalen zum Opfer. In die Erfolge für die Dortmunder teilten sich Wnuk, Vandenberg, Mockbach und Kiefer, während für die Grünweißen der Mittelstürmer und der Rechtsaußen bis zum Schluß noch je einmal erfolgreich waren.

Auf eigenem Platze schlugen die Dortmunder Eintrachtler den DSC. Hagen sicher mit 5:2. Das Spiel bot keine sonderlich schönen Momente, da die Hagener zu sehr den Innensturm beschäftigten, wodurch die Seiten arg vernachlässigt wurden. Zudem brachte Fischbach eine unnötige Härte ins Spiel. Von der besten Seite zeigten sich beide Torhüter, und namentlich Daume im Eintrachttor bildete ein unüberwindliches Hindernis für die Gäste. Auch die Verteidiger trugen wesentlich dazu bei, daß der Sieg und zwei wertvolle Punkte in Dortmund blieben. Durch Gockel, Lenfers und nochmals Gockel hatten die Dortmunder bis zur Pause eine 3:0-Führung erzielt. Nach dem Wechsel erhöhte Voß gar auf 4:0, ehe es den Gästen durch zwei Freiwürfe von Fischbach gelang, das Ergebnis mit 4:2 erträglicher zu gestalten. Durch Heß fiel in der 20. Minute der fünfte und letzte Treffer. Der Sieg der Eintrachtler stand nie außer Frage. In der Gesamtheit betrachtet waren sie schneller und eifriger am Ball als der Gegner, bei dem Fischbach, Rademacher und Kartie die besten Leute waren.

Hindenburg Minden	9	9	0	0	110:45	18:0
Eintracht Dortmund	9	7	0	2	58:39	14:4
Jahn Werdohl	10	5	1	4	72:67	11:9
TV. Spenge	9	5	0	4	74:68	10:8
Schalke 04	10	4	2	4	67:70	10:10
Arminia Bielefeld	9	4	1	4	53:63	9:9
Westfalia Somborn	10	4	1	5	69:74	9:11
DSC. Hagen	9	3	1	5	58:59	7:11
MSV. Münster	9	3	0	6	43:66	6:12
Grün-Weiß Bielefeld	10	0	0	10	45:98	0:20

August Tiedke-Düsseldorf Weltmeister

Die Billard-Weltmeisterschaft im Fünfkampf wurde jetzt in Algier beendet und wurde von dem deutschen Meister August Tiedke-Düsseldorf gewonnen. In der sechsten Runde siegte Tiedke über Cabra mit 6:4, während der Franzose Davin, der bis zum letzten Tag in Front gelegen hatte, von dem Portugiesen Ferrats überraschend mit 7:3 geschlagen wurde. Durch diese Niederlage rückte Tiedke mit 41 Punkten dicht zu Davin (42 Punkte) auf. In der letzten Runde siegte dann schließlich Tiedke über Davin mit 6:4 und sicherte sich damit die Weltmeisterschaft. Die letzten Ergebnisse:

Schlußrunde: Tiedke — Davin 6:4, Sweering — Ferrats 6:4, Cabara — van Vliet 9:1, de Gasparin — Besseleers 6:4.

Endergebnis: 1. Tiedke-Deutschland 47 Punkte, 2. Davin-Frankreich 46 Punkte, 3. Ferrats-Portugal 42 Punkte, 4. de Gasparin-Frankreich 35 Punkte, 5. Sweering-Holland 32 Punkte, 6. Cabra-Spanien 32 Punkte, 7. Besseleers-Belgien 25 Punkte, 8. van Vliet-Holland 21 Punkte.

Der Reichssportführer dankt

„Am Schluß des arbeits- und erfolgreichen Jahres der Olympischen Spiele, des Jahres wirklicher Bewährung, am Beginn eines neuen Jahres, das sich in den letzten Wochen schon als das Jahr einer fast ungeahnten Verbreiterung und Vertiefung unserer Arbeit andeutete, drängt es mich, allen meinen Mitarbeitern im Ehrenamt und im Hauptamt und in Stadt und Land in ganz Deutschland meinen Dank auszusprechen, den ich mit der Aufforderung verbinde, die ganze Kraft und allen guten Willen zu sammeln und einzusetzen, daß die vereinte Kraft der deutschen Jugend und der deutschen Leibesübung den Vormarsch fortzusetzen vermag in ein glückliches neues Jahr!"

Heil Hitler!
(gez.) von Tschammer

Pferdesport

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. Rotkäppchen-Rennen: 1. Dillmanns Mississipp (Hecker). 2. Athos. 3. Ahnherr. Ferner: Gassenjunge, Georgina. Toto: Sieg 36, Platz 20, 20. Lg. 4, 5, 1. EW.: 136.

2. Rübezahl-Rennen: 1. Schultes Voltaire 2 (Kruschwitz). 2. Casteau. 3. Juditta. Ferner: Lavant, Roswitha. Toto: Sieg 15, Platz 16, 22. Lg. 10, 3, 10. EW.: 90.

3. Klabautermann-Hürdenrennen: v. d. Hendts und Frau v. Mitzlaffs Fensterparade (Flieth). 2. Schloßfrau. 3. Sintflut. Ferner: Gemse, Weddegast, Landesfreund, Harald. Toto: Sieg 24, Platz 14, 14, 15. Lg. 3, 6, 6. EW.: 58.

4. Rumpelstilzchen-Ausgleich: 1. Moslers Mogul (Wenzel). 2. Pieta. 3. Volcan. Ferner: Xenia, Melle, Kriegsflamme. Toto: Sieg 28, Platz 18, 21, 26. Lg. 6, 3, 4. EW.: 322.

5. Schneewittchen-Jagdrennen: 1. Maffeys Vagabund (Glitsch). 2. Mailänder. 3. Adelbert. Ferner: Urfehde, Feuerland, Meerjunge, Ex Abrupto. Toto: Sieg 41, Platz 12, 12, 12. Lg. K. 8, 4. EW.: 106.

6. Frau-Holle-Rennen: 1. Gautschi jr.'s Reichsh[illegible] (Besitzer). 2. Mauser. 3. Gassenjunge. Ferner: Blu[illegible]göttin, Szegeban, Goldrubin, Hansheim, Corsica. D[illegible] Sieg 19, Platz 14, 17, 30. Lg. 3, 6, 5. EW.: 136.

Doppelwette: Fensterparade — Vagabund 170:10.

Trabrennen zu Altona-Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Admiral Dew. 2. Johannes Guy. 3. Prognose. Tot: 34:10, Platz 19, 27, 58:10. Ital. 67:10.

2. Rennen: 1. Priwall. 2. Bonanza. 3. Signalgast. 4. Hans Guy. Tot: 87:10, Platz 29, 18, 16, 14:10. Ital. 58:10.

3. Rennen: 1. Landjunge. 2. Friederike K. 3. Arman. 4. Lindwurm. Tot: 40:10, Pl. 12, 17, 21, 17:10. Ital. 87:10.

4. Rennen: 1. Stolzenfels. 2. Pellus. 3. Capitän. Tot: 59:10, Platz 22, 78, 121:10. Ital. 134:10.

5. Rennen: 1. Alcyone. 2. Claus. 3. Boy von Luxus. 4. Sonnenschein. Tot: 34:10, Platz 15, 23, 16, 16:10. Ital. 110:10.

6. Rennen: 1. Daisy Wörth. 2. Virat. 3. Rowdy 2. Tot: 76:10, Platz 21, 19, 24:10. Ital. 62:10.

7. Rennen: 1. Mimi B., 2. Guy Paulus. 3. Carl Pluto. Tot: 18:10 Platz 13, 36, 20:10. Ital. 114:10.

8. Rennen: 1. Vincent Anvil. 2. Kurkestan. 3. Lebe-recht. 4. Maigrüße. Tot: 45:10, Platz 15, 54, 21, 62:10. Ital. 242:10.

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Jacoby (Maubert). 2. Fleet Foot (Ball). 3. Faisan Venere (J. Eigtheen). Toto: Sieg 74:10, Platz 25, 38, 80:10. Ferner 7 Pferde. Lg. ¾, 2.

2. Rennen: 1. Ange Gardien (M. Maginot). 2. Tulipier (S. Rochert). 3. Lagoon (T. Dunn). Toto: Sieg 76:10, Platz 25, 21, 64:10. Ferner 10 Pferde. Lg. KK., 2.

3. Rennen: 1. Ptoln (Buzz (M. Bonaventure). 2. Faru (J. Frigoul). 3. Presbyterian (R. Bates). Toto: Sieg 39:10, Platz 25, 26, 31:10. Ferner 9 Pferde. Lg. 1½, 2.

4. Rennen: 1. La Gabelle (H. Gleizes). 2. Brigantin (S. Rochet). 3. Cambolle (R. Galaitrchi). Toto: Sieg 51:10, Platz 24, 17:10. Ferner 3 Pferde. Lg. 1, 15.



Bei jeder Spende tönt die Glocke

Auf dem Königsplatz in Leipzig wurde für das WHW. eine große Olympia-Glocke aufgestellt. Beim Einwurf jeder Spende schlägt die Glocke an und spricht durch ihren Mund den Dank der Volksgenossen aus
(Scherl-Bilderdienst-M)

Rundfunk-Programm

Montag, den 28. Dezember 1936.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 Leibesübungen.
6.30 von Frankfurt: **Frühkonzert.** Ausführ.: Kapelle Hauck. 1. Stelzig: Vivat musica, Marsch. 2. Fetras: Veilchen am Wege. 3. Rhode: Streifzug durch Suppés Werke. 4. Dostal: Soldaten-Marsch.

— — — — — — — — — —

7.00 Nachrichten. Anschließend: **Morgenlied, Morgenruf.**

— — — — — — — — — —

8. Flotow: Jubel-Ouvertüre. 6. Strecker: Melodie aus dem Singspiel „Aennchen von Tharau". 7. Bizet: Ballettmusik aus „Carmen". 8. Waldteufel: Die Schlittschuhläufer. 9. Wiel: In froher Stimmung, Polka. 10. Prager: Marine-Lieder-Potpourri.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 **Morgenmusik** (Schallplatten).
9.00 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Das Jahr 1936.** Ein Jahr der körperlichen Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend. Der Amtschef für körperliche Schulung in der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schlünder spricht.
10.15 Heinemeyer: **Was brachte der Sonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Aus dem Haupt-Schlacht- und Viehhof Köln-Ehrenfeld. — Es spricht der Musikzug Nr. 1 des RLB.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Hamburg: **Schloßkonzert.** Solist: Minten (Heldentenor am Opernhaus Hannover); das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. 1. Jensen: Hochzeitsmusik: Festlicher Aufzug / Im Brautgemach / Hochzeitsreigen. 2. Wagner: Am stillen Herd zur Winterszeit: Lied des Stolzing aus „Die Meistersinger". 3. Strauß: Liebeslieder-Walzer. 4. Bude: Ländliche Suite: Wanderung / Ländliche Begebenheit / Hochzeitsbitter / Brautzug / Frühlingsmorgen / Ländliches Fest / Ländler / Polka.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Lustiger Rätselfunk.**
14.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
15.00 **Für große und kleine Kinder.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Kleines Konzert.** 1. Siegl: Suite für Violine und Klavier. 2. Haas: Schwänke und Idyllen für Klavier. 3. Vollney: Alt-Wien, zwei Walzer nach Lanner. 4. Hasse: Kleine Suite Werk 36b, für Cello und Klavier. 5. Lemacher: Allegro aus dem Klaviertrio C-Moll.
17.00 **Tanzmusik** (Schallplatten).
17.30 **Eine halbe Stunde gute Laune.** Wo der Himmel voller Würste hängt, ein appetitanregendes Kapitel aus der Geschichte Westfalens usw.
18.00 von Stuttgart: **Fröhlicher Alltag.** Ein buntes Konzert mit: Ernst und Fred (die singenden Gitarristen); Jauß (Tenor); den Wellensittichen, der Stuttgarter Volksmusik mit Hanus und Poltner, dem Rundfunkorchester u. a.
19.45 **Die Bühne.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester. 1. Maillart: Vorspiel zu „Das Glöckchen des Eremiten". 2. Spies: Der blaue Vogel. 3. Sarasate: Faust-Fantasie für Violine und Orchester. 4. Segalola: Hymne an die Nacht. 5. Niemann: Ital. Straßensänger. 6. Mauss: Ludia. 7. G. Bizet: Zigeunertanz, aus den Zigeuner-Szenen. 8. E. Meyer-Helmund: Serenade des Pierrot, für Violine, Cello und Klavier. 9. Massenet: Melodien aus der Oper „Herodias". 10. Liszt: Liebesträume. 11. Grimm: Tanz der Gespielinnen und Zauberwalzer, aus dem Ballett „Der Zaubergeiger". 12. de Lave: a) Humoreske; b) Ballett-Szene. 13. Mauss: Konzertstück über di Capuas Lied „O sole mio". 14. Eysoldt: Laternamagica-Marsch.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Nachtmusik.** Ausführende: Das Große Orchester.

Dienstag, den 29. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 v. Frankfurt (aus Trier): **Frühkonzert.** Es spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. 105 Trier. 1. Stieberitz: Aufbruch der Nation. 2. Verdi: Vorspiel zu „Die Macht des Schicksals". 3. Schmidt: Fantasie über vier deutsche Lieder. 4. Löhr: Im schönen Tal der Ilar.

— — — — — — — — — —

7.00 **Nachrichten,** anschließend **Morgenlied — Morgenruf.**

— — — — — — — — — —

5. Brase: Nordische Hochzeit. 6. C. Friedemann: Slawische Rhapsodie Nr. 2. 7. Hartenauer: Rumpelstilzchen. 8. Vollstedt: Lustige Brüder. 9. Schmidt: Aufklang, eine Folge von Heeresmusik.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 von Saarbrücken: **Musik am Morgen.** Das Saarbrücker Unterhaltungsorchester u. die Funkchrammeln. 1. Hermann: Deutsche Treue. 2. Adam: Ouvertüre zu „Königin für einen Tag". 3. Strauß: Künstlerleben. 4. a) Krid: Gruß an Frankenstein; b) Homes: Bei uns daboam. 5. Hannemann: Rheinischer Sang. 6. a) Gungl: Klänge aus der Heimat; b) Dondl: Bairischseller Ländler. 7. Popy: Suite orientale. 8. Lumbye: Champagner-Galopp.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Georg Schweinfurth, der Altmeister** der deutschen Afrikaforschung. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages, eine Würdigung alter und neuzeitlicher Forschungsmethoden. — Mit Dokumenten und Briefen — von Gerhardt.
10.20 Weise: **Kindergarten.**
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 **Die Werkpause.** Aus der Firma Orenstein & Koppel A.-G., Bochum. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von München: **Mittagskonzert.** Es spielt das Rundfunkorchester und das Tanzfunkorchester. 1. Scharl: Kleine Ouvertüre. 2. Mohr: Rafaela. 3. Kreuder: Fräulein Niemand. 4. Dvorak: Slawischer Tanz. 5. Schmidseder: Ständchen. 6. Waldteufel: Schlittschuhläufer. 7. Carste: Wir Akrobaten, Marsch. 8. Bizet: Arlesienne.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Barnabas von Geczy spielt.
17.00 **Deutsch für Deutsche.** Gath: Seltsame Redewendungen aus altgermanischem Volksglauben.
17.20 **Die Streichquartette Beethovens.** Werk 59 Nr. 3 C-Dur — Es spielt das Peter-Quartett.
18.00 **Zum 10. Todestag des Dichters Rainer Maria Rilke.**
18.20 vom Deutschlandsender: **Politische Zeitungsschau.**
18.40 **Gelächter im Dreivierteltakt.** Der Polka-Schritt geht auch noch mit. Eine Stunde mit Schallplatten.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Abendkonzert.** Das Große Orchester. 1. Wolff-Ferrari: Ouvertüre zu „Susannens Geheimnis". 2. Chopin: Konzert für Klavier und Orchester, E-Moll.
Das Märchen von Sindbad, dem Seefahrer. Neugestaltet von Reinacher.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
23.00 von Hamburg: **Tanz- und Volksmusik.** Mitwirkende: Ein Gesangs-Quartett; das Instrumental-Quartett Freundorfer und die Tanzkapelle.

Stalins Erkrankung

Warschau, 27. Dezember.

Der Krakauer „Illustrierte Kurier" weist in einem Moskauer Bericht darauf hin, daß der 18. Außerordentliche Sowjetkongreß die Gerüchte über die Krankheit Stalins keineswegs zerstreut habe. Stalin habe einen ausgesprochen kranken und nervösen Eindruck gemacht. Der Berichterstatter des Krakauer Blattes behauptet, daß Stalin nur vier Stunden wöchentlich arbeiten dürfte. Er leide an Erweiterung der Aorta und an Nervenüberspannung. Als sein Nachfolger gelte Woroschilow.

Flucht Gelehrter aus dem „Sowjetparadies"

Moskau, 27. Dezember.

Wie man aus einer an die „Prawda" gerichteten Zuschrift erfährt, haben es zwei sowjetrussische Gelehrte von Weltruf, die Physiker E. W. Ipatjew und A. E. Tschitschibabin, vorgezogen, nach einer Dienstreise ins Ausland nicht mehr in die Sowjetunion zurückzukehren. Beide Gelehrte waren Mitglieder der sowjetrussischen Akademie der Wissenschaften. Tschitschibabin hat sogar, wie die „Prawda" mit besonderer Empörung feststellt, einen wissenschaftlichen Auftrag von einem rüstungsindustriellen Unternehmen eines ausländischen Staates angenommen, während Ipatjew in die Dienste der amerikanischen Gesellschaft Universal-Oil-Company getreten ist. Das Blatt fordert weiter von der sowjetrussischen Akademie eine „feste Entscheidung in dieser empörenden Angelegenheit", d. h. zweifellos den Ausschluß der beiden Gelehrten aus der Akademie.

Auflösung der griechischen Gesandtschaft in Addis Abeba

Athen, 27. Dezember.

Die griechische Gesandtschaft in Addis Abeba ist durch [illegible] königlichen Erlaß aufgelöst worden.

Der Pandschen-Lama reist nach London

London, 27. Dezember.

An den Feierlichkeiten, die in London anläßlich der Krönung Georg VI. stattfinden, wird auch der Pandschen-Lama, das buddhistische Oberhaupt Tibets, teilnehmen. Er wird damit zum ersten Mal sein Land verlassen.

Ein fünftes Flugzeugunglück in USA.

Neuyork, 27. Dezember.

Bei Dallas (Texas) stürzte am Mittwoch kurz nach dem Aufstieg zu einem Verkehrsflug ein Passagierflugzeug ab. Zwei Besatzungsmitglieder sowie drei Fluggäste, darunter der Generaldirektor der Flugzeuggesellschaft, der die verunglückte Maschine gehörte, wurden getötet.

Dieser Unfall ist der fünfte, von der die amerikanische Luftfahrt innerhalb ganz kurzer Zeit betroffen wurde.

Der Neujahrsempfang beim Führer

Berlin, 27. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat für die üblichen Neujahrsempfänge im kommenden Jahre Montag, den 11. Januar, bestimmt. An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in der hergebrachten feierlichen Form zur Entgegennahme und Erwiderung ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen. Vorher wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring sich beim Führer melden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt darbringen. Am gleichen Vormittag findet auch der traditionelle Empfang einer Abordnung der Halloren beim Reichsoberhaupt statt.

Für die militärischen Ehrenbezeugungen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompagnie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" aufziehen. Nach Abschluß der Empfänge wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie abnehmen.

Aenderung einiger Vorschriften der Reichsversicherung

Berlin, 26. Dez.

Vor kurzem brachten die Zeitungen die Nachricht, daß für das diesjährige Weihnachtsfest eine Neuregelung beabsichtigt sei, wonach Weihnachtszuwendungen bei der Berechnung der Beiträge zur Reichsversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Nunmehr hat die Reichsregierung das Gesetz beschlossen, das die Neuregelung enthält; es wird demnächst im Reichsgesetzblatt und im Reichsanzeiger verkündet werden. Künftig sind also Weihnachtszuwendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Andere Weihnachtszuwendungen sind nur insoweit Entgelt, als sie ein Monatsgehalt übersteigen. Im übrigen sind alle einmaligen Zuwendungen bei der Berechnung der Beiträge nicht mehr auf das Jahr zu verteilen, sondern nur noch in dem Zeitabschnitt (Woche, Monat) zu berücksichtigen, in dem sie gewährt werden. Außerdem bringt das Gesetz einige weitere Aenderungen.

Den Auslandsdeutschen wird der freiwillige Eintritt in die Invaliden- oder die Angestelltenversicherung unter denselben Bedingungen ermöglicht wie im Inland. In Uebereinstimmung mit der Devisengesetzgebung wird klargestellt, daß die freiwilligen Beiträge zur Invaliden- und zur Angestelltenversicherung beim Aufenthalt im Ausland in ausländischer Währung gezahlt werden müssen, das Nähere hierfür bringt eine besondere Durchführungsverordnung.

Ferner wird das Verfahren für die Einstellung von Renten bei staatsfeindlicher Betätigung geregelt. Wann staatsfeindliche Betätigung vorliegt, entscheidet der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister. Der Begriff staatsfeindliche Betätigung ist den entsprechenden Vorschriften des Beamtenrechts und des Rechts der Wehrmachtversorgung entnommen.

Die Vorschriften über den Beginn der Rente werden vereinfacht und günstiger gestaltet. Wenn z. B. ein Versicherter am 15. Januar Invalide wird oder stirbt, so muß nach jetzigem Recht der Antrag auf Invaliden- oder Hinterbliebenenrente noch bis zum 31. Januar gestellt werden, wenn die Rente mit dem 1. Februar — dem frühestmöglichen Zeitpunkt — beginnen soll. In Zukunft dagegen beginnt die Rente am 1. Februar auch dann, wenn der Antrag bis Ende Februar gestellt wird, der Berechtigte hat also genügend Zeit, sich die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, bevor er den Antrag stellt.

Für alle, die einen Rentenantrag stellen wollen, ist wichtig, daß solche Anträge bei den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront mit derselben Wirkung gestellt werden können können wie bei den Versicherungsträgern.

Endlich wird die Geltungsdauer einer Sondervorschrift des Angestelltenversicherungsgesetzes über den 1. Januar 1937 hinaus verlängert, wonach Angestellte als berufsunfähig gelten, die 60 Jahre alt und seit einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind.

Die roten Häfen gesperrt

Eine Warnung aus Salamanca an das Ausland / Erfolge der nationalen Truppen

Salamanca, 27. Dez.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Das Hauptquartier der spanischen Nationalregierung in Salamanca weist das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der Herrschaft der Roten stehenden spanischen Häfen, besonders Bilbao, Santander, Gijon, Aviles, für jeden Handelsverkehr gesperrt sind und daß ein Anlaufen verboten ist. Da die von den Bolschewisten geforderte Räumung der Küstenstädte nicht während der angesetzten Frist erfolgt ist, sind die Küstengewässer nunmehr mit Minen belegt worden. Die spanische Nationalregierung lehnt, so heißt es in der Mitteilung weiter, jede Verantwortung für etwaige Schiffsunglücke ab und empfiehlt, die Gewässer zu meiden.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die Truppen der 5. Division am zweiten Weihnachtstage bei Corbalan einen kommunistischen Angriff unter schweren gegnerischen Verlusten zurückgeschlagen haben. Die Truppen der Südarmee säuberten in den letzten Tagen das eroberte Gebiet und machten zahlreiche Gefangene, die der „Internationalen Brigade" angehörten und in betrunkenem Zustande überrascht wurden.

Im Zusammenhang mit einem von anarchistischer Seite durchgeführten Anschlag auf einen roten „Versorgungsagenten" in Madrid und der daraufhin erfolgten Verhaftung namhafter Anarchisten durch den roten General Miajas kam es vor dem Gebäude des Polizeikommissariats in Madrid, wo die Verhafteten untergebracht waren, zu schweren Ausschreitungen. Vor dem Gebäude hatten sich zahlreiche Anarchisten zusammengerottet, die immer wieder stürmisch die Freilassung ihrer Gesinnungsgenossen verlangten. Als die Polizei einschreiten wollte, entstand eine wilde Schießerei, bei der zahlreiche Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Wie das „Echo de Paris" meldet, haben die bolschewistischen Machthaber von Valencia sämtliche Bleivorkommen der Provinzen Cartagena und Ciudad real beschlagnahmt, um eine der Bestimmungen des kürzlich mit Sowjetrußland abgeschlossenen Handelsvertrages zu erfüllen. **Im Austausch mit der dem roten Spanien geleisteten militärischen Hilfe soll sich Sowjetrußland nämlich die gesamte Bleierzeugung der unter roter Herrschaft stehenden Gebiete ausbedungen haben.**

Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort seit mehreren Tagen erhebliche Schwierigkeiten in der Brotversorgung bestehen. Die Bevölkerung ist darüber sehr erregt.

Erfolgreicher Kampf gegen die Volksseuchen

Die Bekämpfung des Krebses.

Nach den großen Erfolgen, die im letzten halben Jahrhundert der Kampf gegen die Volksseuchen und ansteckenden Krankheiten aufweist, konzentrieren sich nun schon seit vielen Jahren die Anstrengungen auf die Bekämpfung der Krebskrankheit. Im Kampf gegen den Krebs liegen nicht die gleichen Voraussetzungen vor wie im Kampf gegen die ansteckenden Krankheiten, bei denen schon die Entdeckung des Bazillus, der sie verursachte, oft den halben Weg zum Sieg bedeutete. Beim Krebs kommt seuchenartige Ausbreitung nicht in Frage, die Ansteckung von Mensch zu Mensch ist nicht gegeben. Krebs ist Einzelschicksal, das aber auch wieder für die Allgemeinheit von Bedeutung ist, denn der Krebs rafft Frauen und Männer aus blühendem, schaffensfähigem Alter dahin, vernichtet Arbeitskraft, bringt langes Siechtum und zehrt somit an der allgemeinen Volkskraft und dem Volksvermögen.

Der Weg der Abwehr des Krebses ist damit gegeben. Aus dem Zustand eines hierauf gerichteten Anfanges ist auch in diesem Gebiet ein neuer Antrieb der Bekämpfungsmaßnahmen durch den nationalsozialistischen Staat gekommen. Staat, Versicherungsträger und Parteiorganisationen haben sich zusammengefunden, um hier einem Volksschaden abzuhelfen, der von Bedeutung ist, denn die Zahl der an Krebs Dahingerafften, der Erkrankten, ist höher als die der Tuberkulösen. Es kommt darauf an, durch rechtzeitige Feststellung einer Krebskrankheit da anzusetzen, wo noch zu helfen ist. Geholfen kann mit den modernen Mitteln der Chirurgie und der Strahlenbehandlung werden. Es darf nicht vielleicht aus Operationsfurcht zu ungeeigneten Behandlungsmaßnahmen gegriffen werden, die durch die Verzögerung geeigneter Maßnahmen sich

bekämpfung ist also in erster Linie eine Frage der Aufklärung, der Beratung und der Fürsorge. Die Aufklärung soll die Heilbarkeit des Krebses bei rechtzeitiger Erkennung lehren und über die ersten Anzeichen der Erkrankung Hinweise geben. Die Beratung soll demjenigen, der in Fragen eigener Gesundheit im Hinblick auf die Krebserkrankung Aufklärung zu haben wünscht, an Hand eingehender Untersuchung durch sachlich gebildete Aerzte die notwendige rechtzeitige Hilfe bringen. Der rechtzeitige Rat an Hand frühzeitiger Feststellung, gestützt auf alle zeitgemäßen Untersuchungsmethoden, wird in vielen Fällen notwendige Hilfe anregen, in manchen Fällen aber auch einen Grund zu Befürchtungen beseitigen können. Die Fürsorge schließlich soll Gelegenheit zu nachgehender Ueberwachung Erkrankter geben und in Nachbehandlung, Gewährung von Hilfen und Unterstützungen die zweckmäßige Weiterbehandlung sichern.

Diesen Aufgaben widmen sich Fürsorgestellen für Krebskranke und Krebsverdächtige. Hier soll allen Ratsuchenden aus Stadt und Land unentgeltlich durch Untersuchung und Beratung zweckmäßig geholfen werden. Die Behandlung der Krankheit ist selbstverständlich nach wie vor Aufgabe des Hausarztes. Kostenträger für die Behandlung sind die Krankenkassen, Wohlfahrtsämter und andere in Betracht kommende Stellen. Die Krebsberatungsstelle stellt lediglich einen Heilplan auf, dessen Durchführung dem einzelnen Beratenen überlassen, mit Hilfe seines Hausarztes und der genannten Kostenträger aufgenommen werden soll. Die vorbeugende Untersuchung von Frauen und Männer gerade dann, wenn Krankheitserscheinungen noch nicht deutlich hervorgetreten sind, soll der rechtzeitigen Erkennung dienen und muß sich segensreich

[illegible]

Verhütung von Frostschäden

Wichtige Fingerzeige.

Wenn, wie augenblicklich, Frostwetter in Aussicht steht, ist in Haus und Hof gar manches zu beachten, wenn man sich vor Schaden schützen will. Folgende Leitsätze sind wichtig genug, befolgt zu werden:

1. Jedes unnötige Offenhalten der Haus- und Hoftüren ist zu vermeiden.
2. Alle Badezimmer- und Kellerfenster werden zweckmäßig durch eine Einlage aus Holzwolle, Lappen oder dergleichen luftdicht abgeschlossen.
3. In Gebäuden mit Zentralheizung empfiehlt es sich, bei geöffneten Fenstern die Heizung nicht abzustellen, da durch Eingefrieren der Heizkörper nicht nur in den betreffenden Räumen, sondern auch in den darunter- oder darüberliegenden Räumen großer Schaden angerichtet und die Heizung außer Betrieb gesetzt werden kann.
4. Zu- und Ableitungsrohre, insbesondere in unheizbaren Räumen, sind durch Einpacken zu schützen, gegebenenfalls durch brennende Lampen, Petroleumöfen oder Gasflämmchen zu erwärmen.
5. Für Badeöfen und Wannen sind bei Einfriergefahr ebenfalls die eben erwähnten Vorkehrungen zu treffen.
6. Bei Wasserklosetts ist bei Einfriergefahr die Zuleitung abzustellen, die Spülkasten sind zu entleeren und das Becken durch mehrfaches Einstreuen von Salz vor Eisbildung zu schützen. Gewöhnliche Aborte werden ebenfalls durch wiederholtes Einstreuen von Salz vor dem Einfrieren geschützt. Unter allen Umständen ist das Eingießen von heißem Wasser zu unterlassen, da dadurch Becken und Rohre platzen und die Aborte unbenutzbar werden.
7. In der Waschküche ist besonders darauf zu achten, daß der Kessel restlos vom Wasser gesäubert und der Ausguß rein gehalten wird.
8. Des weiteren gilt unsere Sorge auch all den Nahrungsmitteln, die unter solch plötzlichem Eintritt von Kälte leiden könnten: Obst, Gemüse, Konserven, gleich ob in Dosen oder Gläsern — sie dürfen nur in Räumen aufbewahrt werden, die vor Frost geschützt sind. Ist das nicht möglich, so muß das Obst mit Stroh, Holzwolle oder Torfmull abgedeckt werden. Für Gläser und Dosen muß unbedingt ein trockener frostfreier Raum gefunden werden. Sachgemäßer Vorratsschutz ist notwendig. Deshalb muß jede Haushaltung darauf achten, daß alles erhalten bleibt und nichts fahrlässig umkommt. Auch Weine sind kälteempfindlich, ebenso Kartoffeln. Letztere schützt man dadurch vor Frost, daß man sie mit Säcken oder Zeitungspapier abdeckt.

Aufnahme blinder und taubstummer Kinder

in die westfälischen Taubstummen- und Blindenanstalten Ostern 1937.

Wie alljährlich, so findet auch Ostern 1937 die Aufnahme der blinden und taubstummen Kinder in die Westfälischen Provinzialtaubstummen- und -blindenanstalten statt. Nach dem Gesetz vom 7. 8. 1911 kommen für diese Beschulung in Frage: 1. blinde Kinder bzw. Kinder, die so sehschwach sind, daß sie den blinden Kindern gleichgeachtet werden müssen, soweit sie bis zum 30. Juni 1937 das 6. Lebensjahr vollenden; 2. taubstumme Kinder bzw. stumme, ertaubte oder solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache nicht auf natürlichem Wege erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind, soweit sie bis zum 30. Juni 1937 das 7. Lebensjahr vollenden.

Um feststellen zu können, ob die Schulpflicht im Einzelfall besteht, müssen alle in Frage kommenden Kinder von den Eltern und Lehrern gemeldet und durch den zuständigen Amtsarzt untersucht werden. Alsdann spricht die örtliche Schulaufsichtsbehörde (Schulrat) die Schulpflicht endgültig aus. Hierbei ist den Eltern jede Möglichkeit gegeben, ihre Elternrechte rechtzeitig und unbeschränkt geltend zu machen. Es muß aber dringendst davor gewarnt werden, irgendwie die Verzögerung der erforderlichen Sonderbeschulung zu veranlassen oder zu dulden. Eine solche Handlungsweise wäre im Interesse des sowieso hart betroffenen Kindes unverantwortlich; außerdem würde sie den Strafgesetzen unterliegen.

Auch das „Wapperl" ist eine Privaturkunde

In einer Gaststätte gab ein Gast beim Zahlen seines Bieres an, drei Glas getrunken zu haben. Die Kassiererin wußte aber, daß sie ihm vier Glas gebracht hatte. Der Gast wies auf das am Glas angeklebte sogenannte „Wapperl" hin, auf dem tatsächlich nur drei Striche vermerkt waren. Bei genauer Besichtigung stellte später die Kassiererin fest, daß ein Strich wegradiert war, und die Sache kam vor das Gericht. Das Strafgericht München erkannte den Gast eines Verbrechens der Privaturkundenfälschung schuldig, denn das „Bierwapperl" ist als Urkunde zu betrachten, die dazu dient, den Nachweis zu erbringen, wieviel Bier ein Gast getrunken hat. Dazu kam noch ein versuchter Betrug, weil sich der Angeklagte einen persönlichen Vorteil [illegible] sicht darauf, daß der [illegible] hatte, billigte das G [illegible] sprach die Mindeststra

Nur 1

Die Absatzentwickl[illegible] letzten Jahren gezeig[illegible] sich der Ahrburgunde[illegible] während das hier er[illegible]

Viktoria Herne festigte die Spitzenstellung

Schwarz-Weiß Herne und auch Hansa landeten Siege auf eigenem Boden. — VfL-Falkenhorst gewann unerwartet sicher bei Fortuna Wanne.

Viktoria Herne — Carolinenglück Bochum 3:0 (1:0)
Schwarz-Weiß Herne — BV Hordel 2:1 (1:0)
Hansa Herne — Rasensport Wanne 4:0 (3:0)
Fort. Wanne — VfL-Falkenhorst Herne 1:3 (1:2)
Constantin Bochum — BV Gerthe-Hiltrop 6:3

Viktoria Herne — Carolinenglück Bochum 3:0.

An der Schleuse 7 in Horsthausen stieg das wohl wichtigste Spiel der 2. Kreisklasse. Es ging um die sichere Führung in dieser Klasse. Viktoria löste diese Aufgabe glänzend und spielte den Gast aus Bochum in Grund und Boden. Dadurch wurden die Bochumer etwas zurückgeworfen. Viktoria aber hält sicher und unangefochten die Tabellenspitze in dieser Klasse und wird sie auch kaum noch abgeben. Der Gast war körperlich den Horsthausern stark überlegen, kam aber im Verlaufe des Spieles mit den Horsthausern nicht mehr mit und mußte sich verdient geschlagen bekennen. Das allzu harte Spiel der Bochumer unterband ein wachsamer Schiedsrichter früh genug, und so wurde das Spiel gut über die Zeit gebracht. Beide Mannschaften waren vom Anfang an etwas nervös. Die Horsthauser fanden sich aber zuerst und drückten den Gast in die Verteidigung. Das erste Tor für Viktoria fiel aber erst in der 35. Minute durch den Rechtsaußen, welcher eine Flanke seines Linksaußen groß verwandelte. Bochum setzte nun alles auf eine Karte, aber Viktorias Hintermannschaft leistete große Arbeit und konnte jeden Erfolg der Gäste verhüten. Mit 1:0 für Viktoria wurden die Seiten gewechselt. Auch nach der Pause drängten die Gäste sehr stark, und sicher erlahmte aber ihre Angriffskraft, und dann gab es nur noch eine Mannschaft auf dem Platz, welche spielte, und das war Viktoria. In der 20. Minute schoß der Halbrechte Viktorias aus einer Ecke das zweite Tor, und 5 Minuten später war es der Linksaußen, welcher eine Rechtsflanke zum dritten Tor verwandelte. Mit diesem Ergebnis blieb der gefürchtete Gast klar und verdient geschlagen.

Schwarz-Weiß Herne — BV Hordel 2:1.

Ungemein hart und erbittert wurde an der Düngelstraße um Sieg und Punkte gerungen. Schwarz-Weiß behielt knapp, aber verdient die Oberhand. Der Gast aus Hordel hatte eine überragende Hintermannschaft zur Stelle, welche einen höheren Sieg der Herner verhütete, obwohl er verdient gewesen wäre. Die Herner gingen in der 10. Minute durch ihren Mittelstürmer in Führung, welcher eine Ecke gut annahm und unhaltbar einknallte. Trotz drückender Ueberlegenheit konnten die Herner bis zur Pause nichts mehr erreichen, denn die Hordeler Hintermannschaft leistete überragende Arbeit. So wurden die Seiten gewechselt. Hordel ging dann gleich stark zum Angriff über und konnte auch 5 Minuten vor der Pause den Ausgleich erzielen. Die Herner warfen nun alle Leute nach vorn und gestalteten das Spiel ganz zu ihren Gunsten. Hordel wehrte sich mit aller Macht, mußte aber in der 25. Minute den Gastgebern die erneute Führung und den Sieg überlassen. Der linke Verteidiger der Herner verwandelte einen Strafstoß unhaltbar und sicherte dadurch seiner Mannschaft den verdienten Sieg.

Hansa Herne — Rasensport Wanne 4:0.

Hansa Herne drehte diesmal den Spiel um und schickte den Wanner Gast mit einer einwandfreien Niederlage nach Hause. Die Wanner zeigten in diesem Spiel wenig erfreuliche Sachen und spielten unnötig hart, fanden aber bei den Gastgebern keine Gegenliebe und mußten ohne Punkte abziehen und geraten dadurch sehr in die Abstiegszone. Die Herner hatten zu diesem Spiel auf eine alte Kraft zurückgegriffen, welche sich als rechter Läufer gut bewährte und für Herne auch in der 20. Minute das erste Tor erzielte. Die Herner ließen nun nicht mehr locker und erreichten durch den Linksaußen und den Halbrechten noch vor der Pause zwei weitere Tore. Nach der Pause ließen die Hanseaten im Gefühl des sicheren Sieges etwas nach, so war ihnen denn auch nur noch ein Tor vergönnt, welches der Rechtsaußen auf sein Konto verbuchte. Der Gast ging leer aus.

Fortuna Wanne — VfL-Falkenhorst Herne 1:3 (1:2).

Die Horsthauser hatten in diesem Spiel unsere Ermahnung sehr beherzigt und warteten in Wanne mit großen Leistungen auf. Der Gastgeber kam nie ernstlich für den Sieg in Frage, konnte sich auch mit seinem allzu harten Spiel nicht durchsetzen und wurde ein Opfer des technisch besseren Gastes. Lange hatte man die Horsthauser nicht mehr in einer solchen Form gesehen. In der 10. Minute gingen sie schon durch ihren Halblinken in Front. Die Wanner konnten dann im Verlauf des Spieles den Ausgleich erzielen, mußten sich aber noch vor der Pause durch den Mittelstürmer der Horsthauser erneut geschlagen bekennen. Nach der Pause wurde der Gastgeber zu hart und brachte etwas Verwirrung in die Horsthauser Reihen. Bald war aber auch diese schwache Viertelstunde überwunden, und als der Halblinke dann noch den dritten Treffen verbuchen konnte, war Fortuna Wanne geschlagen, die Horsthauser aber nahmen zwei wertvolle Punkte mit nach Hause. — Die 2. Mannschaften spielten 2:2.

Viktoria Herne	13	11	0	2	46:11	22:4
Constantin Herne	12	8	2	2	38:18	18:6
Carolinenglück	13	8	1	4	27:16	17:7
Schw.-Weiß Herne	13	7	1	5	19:26	15:11
VfL-Falkenhorst	12	5	3	4	32:22	13:11
Constantin Bochum	13	5	2	6	25:29	12:14
Hansa Herne	12	5	1	6	18:18	11:13
Fortuna Wanne	12	5	1	6	22:22	11:13
BV Hordel	10	2	0	8	6:28	4:16
Rasensport Wanne	9	1	2	6	4:16	4:14
BV Gerthe	10	1	1	8	11:42	3:17

Westfalen rüstet für den Kampf gegen Hessen

Ausscheidungsturnen am 10. Januar in Dortmund. Caspelherr, Herner Turnklub, nimmt teil.

Nach den Gerätkämpfen der Westfalensiege gegen Bayern und Niedersachsen folgt am 31. Januar in Limburg ein Kräftevergleich mit der hessischen Gaumannschaft. Die Westfalen nehmen ihre Vorbereitungen für diesen Kampf recht ernst und führen am 10. Januar in der Dortmunder Eintrachthalle ein Ausscheidungsturnen durch, zu dem folgende 24 Turner einberufen worden sind: Stutte, Frisch (beide TV Eichen), Wurm (Münster), Hollfelder, Klinger, Trostheim, Martini (alle Dortmund), Hüttemann, Krüger, Meiser (alle Hagen), Rinke (Holthausen), Gerard (Iserlohn), Ranfft (Lüdenscheid), Frischemeier (Paderborn), Mertens (Bielefeld), Röthner (Allenbach), Willi Platzeck und Heinrich Platzeck (beide Bochum), Caspelherr (Herne), Huber (Lünen), Schütz (Lütgendortmund), Grüdelbach (Klafeld), Kleinehollenhorst (Gronau) und Wegener (Gohfeld).

In den Vormittagsstunden werden die sechs Kürübungen für den Kampf in Limburg geturnt, und am Nachmittag werden die Pflichtübungen für die Deutschen Meisterschaften geübt, die bekanntlich in Stuttgart zum Austrag kommen. Die westdeutschen Teilnehmer werden in einem Ausscheidungsturnen der Gruppe West am 10. März ermittelt. Dieser Gruppe West gehören die Gau Nieder- und Mittelrhein, Hessen und Westfalen an. Jeder Gau kann zehn Turner stellen, während insgesamt von der Gaugruppe 15 Turner für die Meisterschaftskämpfe in Stuttgart zugelassen werden.

Bunter Sport.

Die holländische Vereinsspiele im Fußball finden im Hinblick auf den kommenden Länderkampf Deutschland — Holland auch in deutschen Kreisen mehr Interesse, als es normalerweise der Fall ist. So hören wir, daß der Halbrechte der holländischen Nationalmannschaft, de Bock, des Feldes verwiesen worden ist. Im Spiel seines Vereins, Bloemendaal, gegen T' Gooi Hilversum wurde de Bock von zwei Spielern in die „Presse" genommen. Alle drei stürzten und de Bock leistete sich den Scherz, einen der mit ihm am Boden liegenden Spieler zu treten. Die Folge war ein Platzverweis.

In holländischen Kreisen vermutet man, daß de Bock nun nicht gegen Deutschland spielen wird. Die Straf-Behörden pflegen keine Rücksicht auf Spieler der Nationalmannschaft zu nehmen, die gegen die sportlichen Gesetze verstoßen, es ist nicht ausgeschlossen, daß man ihn für mehr als einen Monat sperren wird. Gesperrte Spieler aber kommen unter keinen Umständen für die repräsentative Vertretung des holländischen Sportes in Frage.

*

Im holländischen Boxsport bestehen seit Jahren zwei Verbände. Der N.B.B. betreut die Amateure, die N.B.U. hat sich der Pflege des Berufsboxsportes gewimdet. Zwischen beiden Vereinen besteht eine gewisse Rivalität, die der Entwicklung des holländischen Boxsportes nicht gerade günstig war. Es ist offensichtlich oft genug so gewesen, daß beide am gleichen Termin große Veranstaltungen an einem Ort aufzogen in der festen Absicht, sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Seit einigen Wochen ist man nun vernünftiger geworden und hat sich mit dem Gedanken befaßt, die beiden Vereine zusammenzubringen. Der N.B.B. als der ältere Verband soll Stamm-Verband werden und damit praktisch die N.B.U. aufhören, weiter zur bestehen. Man will die Berufsboxer im großen Verband in einer besonderen Fachschaft betreuen und damit die Vorbedingungen für eine günstige Aufwärtsentwicklung des holländischen Boxsportes, überhaupt schaffen.

*

Im jugoslawischen Fußballsport hat es in den letzten Wochen und vornehmlich nach dem Länderspiel gegen Frankreich erregte Debatten gegeben. Dem Verbandskapitän wird der Vorwurf gemacht, daß er die Nationalmannschaft nicht vom Standpunkt des Leistungs-Prinzips aufstellt sondern sich immer wieder an die alten großen Namen hält, die wohl ihren Klang noch nicht verloren haben, aber in der spielerischen Leistung hinter dem Nachwuchs zurückstehen. Das kommt nach dem recht guten Abschneiden der Mannschaft in Paris überraschend. Die Jugoslawen müssen ihrem Nachwuchs sehr viel zutrauen. Vielleicht hört man in der nächsten Saison und vor allem bei der Weltmeisterschaft 1938 etwas davon!

Stadttheater Bochum.

Montag, 28. Dezember, 20—22.30 Uhr, Vormiete 11: **„Neun Offiziere"**, Schauspiel von Georg Fraser.
Dienstag, 29. Dezember, 19.15—23.15 Uhr, Vormiete B 11: **„Wallenstein"**, Dramat. Gedicht in 3 Teilen von Fr. v. Schiller.
Mittwoch, 30. Dezember, 20—22 Uhr, Vormiete C 11: **Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper!** „Apollo und Daphne", „Andalusische Zigeunerszene", „Der goldene Schuh".
Donnerstag, 31. Dezember, 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete: **Westdeutsche Erstaufführung! „Petermann fährt nach Madeira"**, Volksstück von August Hinrichs.
Freitag, 1. Januar, 16—18.30 Uhr, Außer Vormiete: **„Der gestiefelte Kater"**, Preise 0,25 bis 1,20 RM. — 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete: **„Petermann fährt nach Madeira".**
Samstag, 2. Januar, 20—22 Uhr, Grüner Ring 3 und Blauer Ring 5: **Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper!** „Apollo und Daphne", „Andalusische Zigeunerszene", „Der goldene Schuh".
Sonntag, 3. Januar, 16—18.30 Uhr, Außer Vormiete: **„Der gestiefelte Kater"**, Preise von 0,25 bis 1,20 RM. — 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete: **„Petermann fährt nach Madeira".**
Montag, 4. Januar, 20—22 Uhr, Vormiete A 12: **„Penthesilea"**, Trauerspiel von H. v. Kleist.
Vorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 40.

Ein treues Mutterherz verlieren, heißt vieles überstehen.

Am 1. Weihnachtstag um 22.15 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Werhahn

verwitwete Wohlrath, geb. vom Hofe

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Hugo Werhahn
Hermann Wohlrath
Aenne Rönnau, geb. Wohlrath
Karola Hüsmert
Fritz Rönnau.

Herne-Bad Frankenhausen, Schalksmühle, 26. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Herne, Hermann-Löns-Straße 61, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen eine besondere Nachricht nicht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 1. Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Vogt

geb. Süllentrop

im Alter von 37 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne-Sodingen, den 26. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Dezember, nachmittags 3.15 Uhr vom Sterbehause, Cuerstraße 28, aus statt. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Börnig-Sodingen.

„Die Zeitung gibt mir einen Ausgleich für berufliche Einseitigkeit. Sie gibt mir Einblick in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Ausschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!"

So hört man immer wieder Zeitungsleser urteilen. — Darum täglich den Herner Anzeiger lesen!

1906 **30** Jahre 1936

Johann Strathausen

Herne-Holthausen, Castroper Str. 324 u. 320

Möbel, Herde, Polsterwaren, Polsterei, Bettenreinigung.

Glückwunschkarten
zur Verlobung u. Vermählung
Koethers & Röttsches
H.-Göring-Str. 8

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 50 mm hoch kostet nur noch RM. **2.-** bei Wiederholung bis zu **20%** Rabatt!

Anthrazit, Kohlen, Koks Briketts, Brennholz
empfiehlt
Dux Wilhelm Schlenkhoff,
Herne, Friedrichstr 2. Fernspr. 506 37.
Kaufabkommen mit der Westf. Beamtenbank

Lies den Herner Anzeiger

Herdohl und Schalke 04 trennen sich unentschieden

vier angesetzten Meisterschaftsspielen in der e der westfälischen Handballer kamen nur stag. Das Spiel MSV. Hindenburg Min- V. Spenge mußte ausfallen, da die meisten Soldaten zum Weihnachtsurlaub in der Hei-

ß Jahn Werdohl und Schalke 04 h unentschieden. Noch zehn Minuten vor dings stand die Partie 2:0 für die Gastgeber, n ein wenig mehr vom Spiel hatten. Dann ning, auf den übrigens das Schalker Spiel zugeschnitten war, durch eine gute Einzel- Tor aufholen, und fast zusammen mit dem erzielte der Halbrechte Stolp den Ausgleich. en Anteil an dem knappen Ergebnis hatten Einheiten der Schlußreiecke, während die ungen nichts Uebertragendes boten.

Westfalia in Somborn waren die ßen aus Bielefeld zu Gast, die nunzehnte Niederlage erlitten und aussichtslos der Tabelle bilden. So leicht, wie es das is vermuten läßt, gaben sie sich allerdings gen. Man darf sogar sagen, daß sie in der elstunde den Westfalen arg zusetzten. Die fanden sich dann besser zurecht, ihr Spiel ends schneller, und in der 18 Minute erzielte ürmer Vandenberg das erste Tor. Schon erhöhte Wnuk, der wieder einmal eine glänge lieferte und der beste Mann des Feldes :0. Die Bielefelder erzielten durch ihren Rechtsaußen den ersten Gegentreffer. Nach ielen die Leinenstädter mehr und mehr dem el der Westfalen zum Opfer. In die Erfolge mmunder teilten sich Wnuk, Vandenberg, d Kiefer, während für die Grünweißen der r und der Rechtsaußen bis zum Schluß noch folgreich waren.

nem Platze schlugen die Dortmunder ler den DSC. Hagen sicher mit 5:2. t keine sonderlich schönen Momente, da die ehr den Innensturm beschäftigten, wodurch die Seiten arg vernachlässigt wurden. Zudem brachte Fischbach eine unnötige Härte ins Spiel. Von der besten Seite zeigten sich beide Torhüter, und namentlich Daume im Eintrachttor bildete ein unüberwindliches Hindernis für die Gäste. Auch die Verteidiger trugen wesentlich dazu bei, daß der Sieg und zwei wertvolle Punkte in Dortmund blieben. Durch Gockel, Lenfers und nochmals Gockel hatten die Dortmunder bis zur Pause eine 3:0-Führung erzielt. Nach dem Wechsel erhöhte Voß gar auf 4:0, ehe es den Gästen durch zwei Freiwürfe von Fischbach gelang, das Ergebnis mit 4:2 erträglicher zu gestalten. Durch Heß fiel in der 20. Minute der fünfte und letzte Treffer. Der Sieg der Eintrachtler stand nie außer Frage. In der Gesamtheit betrachtet waren sie schneller und eifriger am Ball als der Gegner, bei dem Fischbach, Rademacher und Karrie die besten Leute waren.

Hindenburg Minden	9	9	0	0	110:45	18:0
Eintracht Dortmund	9	7	0	2	58:39	14:4
Jahn Werdohl	10	5	1	4	72:67	11:9
TV. Spenge	9	5	0	4	74:68	10:8
Schalke 04	10	4	2	4	67:70	10:10
Arminia Bielefeld	9	4	1	4	53:63	9:9
Westfalia Somborn	10	4	1	5	69:74	9:11
DSC. Hagen	9	3	1	5	58:59	7:11
MSV. Münster	9	3	0	6	43:66	6:12
Grün-Weiß Bielefeld	10	0	0	10	45:98	0:20

August Tiedke-Düsseldorf Weltmeister

Die Billard-Weltmeisterschaft im Fünfkampf wurde jetzt in Algier beendet und wurde von dem deutschen Meister August Tiedke-Düsseldorf gewonnen. In der sechsten Runde siegte Tiedke über Cabra mit 6:4, während der Franzose Davin, der bis zum letzten Tag in Front gelegen hatte, von dem Portugiesen Ferrats überraschend mit 7:3 geschlagen wurde. Durch diese Niederlage rückte Tiedke mit 41 Punkten dicht zu Davin (42 Punkte) auf. In der letzten Runde siegte dann schließlich Tiedke über Davin mit 6:4 und sicherte sich damit die Weltmeisterschaft. Die letzten Ergebnisse:

Schlußrunde: Tiedke — Davin 6:4, Sweering — Ferrats 6:4, Cabara — van Vliet 9:1, de Gasparin — Besseleers 6:4.

Endergebnis: 1. Tiedke-Deutschland 47 Punkte, 2. Davin-Frankreich 46 Punkte, 3. Ferrats-Portugal 42 Punkte 4. de Gasparin-Frankreich 35 Punkte, 5. Sweering-Holland 32 Punkte, 6. Cabra-Spanien 32 Punkte, 7. Besseleers-Belgien 25 Punkte, 8. van Vliet-Holland 21 Punkte

25. 12.						
SC. Planitz — Jeunesse Esch Lu						
26. 12.						
BC. Hartha — Jeunesse Esch Lu						
Polizei Chemnitz — Chemnitzer						
Fortuna Leipzig — Teplitzer Sp						
27. 12.						
Gutsmuts Dresden — Sportfreu						
Riesaer SV. — SV. Röderau						
Merane 07 — Dresdener SC.						
Mitte:						
27. 12.						
Wacker Halle — BC Hartha						3:2

Rundfunk-Programm

Montag, den 28. Dezember 1936.

5.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.05 Leibesübungen.
5.30 von Frankfurt: Frühkonzert. Ausführ.: Kapelle Hauck. 1. Stelzig: Vivat musica, Marsch. 2. Fetras: Veilchen am Wege. 3. Rhode: Streifzug durch Suppes Werke. 4. Dostal: Soldaten-Marsch.

— — — — — — — — — —

7.00 Nachrichten. Anschließend: **Morgenlied, Morgenruf.**

— — — — — — — — — —

8. Flotow: Jubel-Ouvertüre. 6. Strecker: Melodie aus dem Singspiel „Aennchen von Tharau". 7. Bizet: Ballettmusik aus „Carmen". 8. Waldteufel: Die Schlittschuhläufer. 9. Wiel: In froher Stimmung, Polka. 10. Prager: Marine-Lieder-Potpourri.
8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 **Morgenmusik** (Schallplatten).
9.00 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Das Jahr 1936.** Ein Jahr der körperlichen Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend. Der Amtschef für körperliche Schulung in der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schlünder spricht.
10.15 Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Aus dem Haupt-Schlacht- und Viehhof Köln-Ehrenfeld. — Es spricht der Musikzug Nr. 1 des RLB.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Hamburg: **Schloßkonzert.** Solist: Minten (Heldentenor am Opernhaus Hannover); das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. 1. Jensen: Hochzeitsmusik: Festlicher Aufzug / Im Brautgemach / Hochzeitsreigen. 2. Wagner: Am stillen Herd zur Winterszeit: Lied des Stolzing aus „Die Meistersinger". 3. Strauß: Liebeslieder-Walzer. 4. Bube: Ländliche Suite: Wanderung / Ländliche Begebenheit / Hochzeitsbitter / Brautzug / Frühlingsmorgen / Ländliches Fest / Ländler / Polka.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Lustiger Rätselfunk.**
14.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
15.00 **Für große und kleine Kinder.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Kleines Konzert.** 1. Siegl: Suite für Violine und Klavier. 2. Haas: Schwänke und Idyllen für Klavier. 3. Pollney: Alt-Wien, zwei Walzer nach Lanner. 4. Hasse: Kleine Suite Werk 36b, für Cello und Klavier. 5. Lemacher: Allegro aus dem Klaviertrio C-Moll.
17.00 **Tanzmusik** (Schallplatten).
17.30 **Eine halbe Stunde gute Laune.** Wo der Himmel voller Würste hängt, ein appetitanregendes Kapitel aus der Geschichte Westfalens usw.
18.00 **von Stuttgart: Fröhlicher Alltag.** Ein buntes Konzert mit: Ernst und Fred (die singenden Gitarristen); Jauß (Tenor); den Wellensittichen, der Stuttgarter Volksmusik mit Hanus und Pöltner, dem Rundfunkorchester u. a.
19.45 **Die Bühne.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester. 1. Maillart: Vorspiel zu „Das Glöckchen des Eremiten". 2. Spies: Der blaue Vogel. 3. Sarasate: Faust-Fantasie für Violine und Orchester. 4. Scassola: Hymne an die Nacht. 5. Riemann: Ital. Straßensänger. 6. Mauß: Ludja. 7. G. Bizet: Zigeunertanz, aus den Zigeuner-Szenen. 8. E. Meyer-Helmund: Serenade des Pierrot, für Violine, Cello und Klavier. 9. Massenet: Melodien aus der Oper „Herodias". 10. Liszt: Liebesträume. 11. Grimm: Tanz der Gespielinnen und Zauberwalzer, aus dem Ballett „Der Zaubergeiger". 12. de Tave: a) Humoreske; b) Ballett-Szene. 13. Mauß: Konzertstück über di Capuas Lied „O sole mio". 14. Eysoldt: Laternamagica-Marsch.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Nachtmusik.** Ausführende: Das Große Orchester.

Dienstag, den 29. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 v. Frankfurt (aus Trier): **Frühkonzert.** Es spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. 105 Trier. 1. Stieberitz: Aufbruch der Nation. 2. Verdi: Vorspiel zu „Die Macht des Schicksals". 3. Schmidt: Fantasie über vier deutsche Lieder. 4. Löhr: In Tal der Ilar.

— — — — — — — — — —

7.00 **Nachrichten,** anschließend **Morgenruf.**

— — — — — — — — — —

5. Brase: Nordische Hochzeit. 6. mann: Slawische Rhapsodie Nr. 2 tenauer: Rumpelstilschen. 8. Lustige Brüder. 9. Schmidt: Auf Folge von Heeresmusik.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetterstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 von Saarbrücken: **Musik am** Das Saarbrücker Unterhaltungsor die Funkschrammeln. 1. Hermann: Treue. 2. Adam: Ouvertüre zu für einen Tag". 3. Strauß: Kün 4. a) Krick: Gruß an Franken Homes: Bei uns daboam. 5. Ha Rheinischer Sang. 6. a) Gungl: A der Heimat; b) Dondl: Bairischel ler. 7. Popy: Suite orientale. 8. Champagner-Galopp.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Georg Schweinfurth, der** der deutschen Afrikaforschung. Wiederkehr seines Geburtstages, e digung alter und neuzeitlicher Fo methoden. — Mit Dokumenten un — von Gerhardt.
10.20 Weise: **Kindergarten**
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 **Die Werkpause.** Aus der Firm stein & Koppel A.-G., Bochum. Es Kapelle der Schutzpolizei.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwü**
13.15 von München: **Mittagskonzert.** das Rundfunkorchester und das